



002

I.
Theologie.
556.

No 8863 *







Einfältiger
Unterricht

3

Vom

Gebeth /

Erstlich /

Wie das Werk durch gründ-
liche Vorbetrachtung zum innigen Ge-
beth erwecket und bereitet
werde.

Zum andern /

Wie Adam und Christus
beyde in uns seyn / und nicht außser uns /
dahin die ganze Heil. Schrifft
siehet.

Zum dritten /

Warumb das Gebeth von
Christo befohlen / so doch Gott uns weit
zuvor kömmt mit seinen Gütern / ehe
wir beten.

Durch

VALENTINUM WEIGELIUM

Pfarrern zu Ischopa in Meissen.

Frankfurt und Leipzig / bey Samuel Müllern.

Im Jahr 1700.

№ 8865 *





Doctor Luther im Büchlein
vom Vater Unser sagt also:

Du solt wissen/ daß ich
nicht alle diese Wort im
Gebeth gesprochen ha-
be/ dann da würde zu-
letzt ein Klapperwerck
daraus: Sondern ich
will das Herz darmit gerei-
terrichtet haben/was es für
Gedanckē im
Vater Unser fassen solle.
Dann ich mich
selber an solche Wort und
Syllaben nicht binde:
Bleibe doch/ so nahe ich
immer kan/bey demselbigen
Sinn und Gedancken.
Kömmt wohl oft/ daß ich
in einem Stück oder Bitte
in so reiche Gedancken
spazieren komme / daß ich
die andern sechs laß an-
sehen: Und wann auch
solche reiche Gedancken
kommen/ so solle man die
andern Gebethe fahren
A 2 laß

lassen/ und solchen Gedancken Raum ge-
ben/ und mit einer Stille zuhören: Das
ist/ mit David niedersitzen/ und hören/
was der HErr mit ihm rede/ und bey
leibe nicht verhindern: Denn da predi-
get der H. Geist selber/ und seiner Pre-
digt ein Wort ist besser/ dann unser Ge-
beth tausend: Und ich habe also auch oft
mehr gelernet in einem Gebeth/ weder
aus vielen Lesen und Dichten ich hätte
bekommen können. Darum liegt die
grosse Macht daran/ daß sich das Hertz
lustig und ledig zum Gebeth mache:
Wie auch Syrach sagt im 18. Capitel:
Bereite dein Hertz vor deinem Gebeth/
auff daß du Gott nicht versuchest. Was
ist das anders dann Gott versuchen/
wann das Maul plappert/ und das Hertz
anderswo zerstreuet ist/ wie jener Pfaffe
betet auff diese Weise: Deus in adjuto-
rium meum intende, Knecht hast du an-
gespannet/ Domine ad adjuvandum me
festina. Magd gehe hin und melcke die
Küh/ gloria patri & filio, lauff Bub/ daß
dich der Ritt schut/ pluribus intentus
minor est ad singula sensus, wer man-
cher



cherley dencket/ der dencket nichts / und
macht auch nichts Guts: Wie vielmehr
im Gebeth/da solle das Hertz gantz und
einig seyn. Das ist kurz vom Vater
Unser oder Gebeth gesagt/wie ich es selbst
zu beten pflege: Dann ich noch heutiges
Tages an dem Pater noster sauge wie
ein Kind / trincke und esse wie ein alt
Mensch/ kan sein nicht satt werden / und
ist mir auch über den Psalter (den ich
doch sehr lieb habe) das allerbeste Ge-
beth: Fürwahr es findet sich/ daß es
der rechte Meister gestellet und gelehret
habe: Und ist Jammer über Jammer/
daß eines solchen Meisters Gebeth ohne
alle Andacht zu plappert und zu klappert
werde in aller Welt: So weit die Wort
Lutheri.

Dieses überzeuget uns gnugsam / wie
nothwendig es sey/ daß sich der Mensch
übe im Gebeth/ auff daß er endlich kom-
me in eine Stille und Sabbath/ und hö-
re in ihme selber was Gott rede: Lerne/
befinde das lebendige Wort Gottes im
Hertzen: Dann durch das Warten/

Fejren/ und Sabbath halten/ wird Chri-
stus in uns offenbahret: Psalm 42/ 84.
O möchten die Einfältigen durch ihre
Prediger geführet werden zu dem Schat-
ze/ welchen sie tragen in dem irdischen
Gefäß/ 2. Corinth. 4. Sie würden ge-
wislich bekennen müssen/ daß Lutherus
und Christus mit der ganzen Schrift
bezeugen/ wie das Reich Gottes sey in al-
len. Dann also spricht Lutherus in sei-
ner Kirchen-Postill/ fol. 84. Lasse dich
die Berckheiligen nicht verführen / die
den Glauben verachten/ sie setzen deine
Seeligkeit weit für dich mit deinen Ber-
cke sie zu holen: Nein/ lieber Mensch/ sie ist
in dir inwendig/ ist schon alles geschehen/
wie Christus sagt/ Luc. 17. Das Reich
Gottes ist inwendig in euch! Darum ist
das übrige Leben nach der Tauffe nichts
anders im Harren/Warten und Verlan-
gen / das da offenbahret werde in uns/
was wir in uns tragen/ und daß wir das
begreifen/ das uns begriffen hat / wie
S. Paulus zum Philippern am 3. Ca-
pitel sagt: Ich folge nach / auff daß ich
diß möge ergreifen / darinnen ich von
Chri-

Christo ergriffen bin: Das ist / daß ich
doch sehe/ was mir für Güter in dem
Schreine des Glaubens gegeben sey/ etc.
Hactenus Lutherus. Daß du nun
Christum mit allen himmlischen Gütern
in dir recht befinden lernest/ und Adam
in dir getödtet werde/ wie du dich dann in
der Tauffe verpflichtet hast: So über-
liese diß Büchlein etliche mahl / daß du
den Inhalt wissest: Darnach fahre fort
auff diese Weise: Nimm in der ersten
Woche für dich die erste Betrachtung/
und übe dich darinnen frühe und abends:
Suche die Zeugniß der Schrift/ daß du
selber sehest/ wie gründlich und warhaff-
tig diß Büchlein sey geschrieben: Dar-
auff lasse dein Vater Unser fließen / und
gehe an deinen Beruff: Die andere Wo-
chē nim vor dich die andere Vorbetrach-
tung / mit Wiederholung der ersten:
Übe dich frühe und abends. Suche auch
die Zeugniß der Schrift: Darauff
sprich das H. Vater Unser / und gehe an
deinen Beruff. Die dritte Wochen
nim vor dich die dritte Vorbetrach-
tung/ übe dich frühe und abends/ auch in

der Nacht/wann du nicht schlaffen kanst/
mit Wiederholung der ersten und anderu:
Darauff bete dein Vater Unser und ge-
he in deinen Beruf: Das thue also mit
den nachfolgenden Vorbetrachtungen/
biß du sie alle nacheinander vor deinem
Gebeth sprechen und bedencken kanst/
sammit den Zeugnissen der Schrift: So
wirstu dir in acht Wochen diß Büchlein
bekant gemacht haben/ un zu einem solchē
beständigen Grund kommen seyn/dasß du
Gott im Himmel mit Freuden dafür
dancken/loben und preisen wirst: Dann
die Wahrheit wirst du in dir selber besin-
den/sonderlich so du einen Prediger hast/
der dich hineinwerts leitet zu Christo in
dir selber/und nicht herauswerts von
Christo zur Welt.

Was in diesem Büchlein gehandelt werde.

In diesem Büchlein werden be-
griffen/ fürnemlich drey Ding.
Erstlich etliche fruchtbarliche und
nützliche Vorbetrachtungen / da-
durch

durch das Menschliche Gemüth
vom Schlaß erweckt und ermun-
tert / über sich zu Gott gerichtet
werde / und endlich komme zum
wahren innigen Gebeth / im Geist
und in der Wahrheit. Zum andern/
gründlicher Bericht und Unterwei-
sung / daß beides Adam und Chri-
stus in uns sey / und nicht außser
uns / sollen wir anderst durch Adam
verdammte / oder durch Christum se-
lig werden: Dann Adam außser
dir verdammet dich nicht / du lebest
und wandelst dann in ihme: Und
Christus macht dich nicht seelig / du
bleibest und wandelst dann in ihme:
Dahero mustu auch substantialiter
sein Fleisch essen / und sein Blut trin-
cken. Zum dritten und letzten / eine
einfältige Erklärung des Vater Un-
sers: Wie alle natürliche und über-
natürliche Güter in die sieben
Bitten eingeschlossen / und darinnen
be-

begriffen seyn: Und wie Gott allen
gleich zuvor komme mit solchen Ga-
ben/ohne Ansehender Person: Nie-
mand aber mag derselben gewahr
werden/geniesen oder erlangen / er
werde dann durch das inderliche un-
verharrliche Gebeth im Glauben
dazu erinnert / erweckt und ermun-
tert: Alle diese drey Stücklein wei-
sen dahin/das durch das Gesetz und
Evangelium / beydes Adam und
Christus in uns erkannt werde: Un-
das Adam in uns sterben müsse/ un-
untergehen: Christus aber in uns
aufferstehen und leben: Und das
man also durch stetige Betrachtung
und Übung komen möge zum wah-
ren Gebeth/ zum Geist und in der
Warheit/welches der Vater alleine
erfordert/ wie Christus der Sohn
bezeuget/ Joh. 4. Cap. Es wird a-
ber diß ganze Büchlein gefasset in
6. Capitel. An

Unterricht für die Einfältige.

An den Leser.

Büthertziger Leser / dieses
Büchlein ist geschrieben von
einem Liebhaber der Wahrheit/
welche Wahrheit nichts anders ist/
als die lebendige Erkenntniß JE-
su Christi im innern Grund der
Seelen: Dieser suchet nicht Gunst/
Ehre/oder Ansehen bey den Men-
schen/sondern alleine die Ehre Got-
tes/ und des Nächsten ewiges Heyl
und Seeligkeit. Derhalben liese die-
ses Büchlein mit Fleiß / bist du ein
Christ/und urtheile nach dem Gei-
ste/ so wirstu die Wahrheit finden.
Es lehret die Einfältigen / wie sie
sollen durch Vorbetrachtung und
Übungen kömen zum innigen Ge-
beth/dabey zu verstehen ist/das der
Mensch



Unterricht

Mensch durch mäßigfaltige Übung
müsse kommen in einen stillen Sab-
bath/ in welchem Gott ein rechtes
Gebeth/ ihme selber gefällig/ auch
selber anrichtet und wircket: Dann
es muß furgum Adam in uns un-
tergehen und stille seyn / soll Chri-
stus in uns Statt und Raum fin-
den/ das ist/ sollen wir anderst recht
beten. Sprichst du/ diese Dinge
seyn mir zu frembde und zu schwer/
so giebstu zu erkennen/ daß dir es
mängele und gebreche am Haupt-
Puncten/ nehmlich an des Geistes
Zeugnissen / welchen du wider-
sprichst nach deinem natürlichen
Menschen / und eröffnest deine
Blindheit/ daß du Christum noch
nie gesehen/ erkennet noch geschme-
cket habest/ sondern allein die bloß-
se Historien von ihme gehöret / ge-
le-

für die Einfältigen.

lesen und getrieben/ohne den leben-
digen Glauben. Ein jedes aber
will durch seines gleichen erkennen
und geübet werden: Also dieses
Büchlein auch/will gelesen und ver-
standen werden von einem wahren
gläubigen Menschen/und nicht von
einem Maulchristen. Bitte Gott/
daß du vom heiligen Geist gefüh-
ret werdest / so wirst du solchen
Grund der Wahrheit nicht ver-
werffen / Amen.







Das I. Capitel.

Was wir in Adam versterent
das finden wir ganz vollkommen
in Christo wieder.



Er erste Mensch ist von
Gott aus einem Erden-Kloß
erschaffen / und gemacht zu ei-
nem vollkommenen Bildniß
Gottes / durch das spiracu-
lum vitæ, das ist / durch das Göttliche Ein-
blasen : Also ist er begabet gewesen mit der
Weisheit vollkommentlich / wie sein Vater
GOTT / dann wie GOTT also auch der
Mensch / nicht mehr noch weniger / alleine
nicht von ihm selbst / sondern alles von
Gott empfangen / und darneben die See-
ligkeit gehabt / denn wo die Weisheit Got-
tes ist / da ist auch die Seeligkeit / und wo
die Seeligkeit ist / da ist auch die Weisheit
Gottes. Nun hat ihm im Paradies
nichts



nichts gemangelt zu Hebron / aber nachdem er durch Verführung der Schlangen sich von Gott abwendet / und in die Sünde fiel / ist die Bildnuß Gottes in Menschen verblichen / und er in solcher Weißheit entschaffen / darneben auch in Gewalt des Teuffels und Todes / und in alles Elend gerathen und kommen / darvon dann durch solche Ubertretung Blut und Fleisch herfür brach im Menschen / da ward der Geist Gottes oder Göttliche Bildnuß zurück geschlagen / also / daß der Mensch nach dem Fall nichts mehr sahe / als seinen eigenen Schaden / Jammer / Blindheit / Elend und Verdammniß. Daß aber Adam / das ist / alle Menschen in Adam nicht ganz verdürben / ward Gott selber der Mensch / und ließ seinen Sohn Mensch werden / und geboren werden von einem Weibe / derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg / die Seeligkeit und Weißheit gezeiget / mit seiner Lehr und Leben / als ein Tüchbild und Muster / welchem wir sollen nachfolgen. Dann indem er durch seinen bitteren Tod uns erlöset hat von allen Sünden / beflehet er auch darneben / daß wir wandeln sollen / gleichwie er gewandelt hat / 1. Joh. 2. Also
wer.

werden wir durch den Glauben wiederum
 aus ihme gehohren zu Kindern Gottes/
 und werden Söhne in dem Sohne und mit
 dem Sohne / und stehen in gleichem Erb-
 theil mit dem Sohne ; Dann gleichwie er
 ist / so seyn auch wir in dieser Welt / 1. Jo-
 han. 4. In diesem Sohne seyn verborgen
 alle Schätze der natürlichen und überna-
 türlichen Güter / Col. 2. Dann was wir in
 Adam verlieren / das finden wir in Christo
 ganz vollkommen. Weme es nicht wie-
 derfähret in diesem Leben / demer kömmet es
 doch in jenem Leben vollkömmllich / wie Chri-
 sto selbst / wo er im Glauben allhie gewon-
 delt hat : Wollen wir aber in dieser Zeit den
 Anfang dieser Schätze schmecken / und die
 Wahrheit besitzen / so muß es durch bitten /
 suchen und emsiges Anklopfen geschehen/
 dann niemand mag in das Reich Gottes
 kommen / er wandle dann in dem neuen
 Leben Christi / das ist / er bitte dann darum/
 niemand mag von Sünden los werden / und
 vom Teuffel errettet / er bete denn darum/
 niemand mag vom ewigen Tode erlöset
 werden / er bete dann. Dann obschon al-
 le Güter zuvor in uns seyn / und zuvor her-
 aus gegeben / auch zuvorn von Christo er-
 langet

langet und erworben seyn / so mag noch kein
 keiner derselben theilhaftig werden / er bete
 dann / suche und klopfte an. In Summa/
 es muß alles von oben herab durchs Gebet
 erlanget werden / wie der heilige Jacobus
 Bezeuget am 1. Cap. Alle vollkommene Sa-
 ben kommen von oben herab von dem Va-
 ter des Lichts. O ewiger Vater und Gott/
 lehre mich durch deinen Geist erkennen/
 daß gleichwie ich in Adam sterbe / und alles
 verliere / auch in Christo wiederum leben-
 dig werde / und alles reichlich wiederfinde
 und erlange: Hilf mir / daß ich mir selber
 absterbe durch tägliche Reu und Buß / mich
 dir ganz lasse und ergebe / so werde ich ge-
 wißlich in Christo meinem Erlöser und
 Seeligmacher alle verlohrene Güter wieder
 erlangen und bekommen. Amen / O H Erz
 Jesu / Amen.

Das II. Capitel.

Was grosser Schaden ent-
 springe und erfolge / so man das
 Beten unterlässet.

Es

(5)
Sollen die Einfältigen öft-
mahls bedencken den Unrath und
Schaden / so aus Nachlassung des
Gebets erfolget / auf daß sie durch
solche Betrachtung mögen geführt werden
zu göttlicher Anrufung : Als erstlich/
der da das Gebet unterlässet / der übertritt
das Gebot Gottes / und den Befehl Chri-
sti / der da gebeut ohne Unterlaß zu be-
ten / und zu suchen das Reich Gottes / und
anzuklopfen / nicht seinet halben / sondern
unserthalben / daß wir gewahr werden des
Schatzes und Erbtheils von Gott. Nun
ist es eine grosse Sünde nicht beten / wieder
das erste und ander Gebot / Du solt nicht an-
dere Götter haben / solt auch den Nahmen
Gottes nicht mißbrauchen : Dann gleichwie
Gott lästern / zaubern / fluchen / eine grosse
Sünde ist : Also ist auch nicht weniger Sünde
Gottes Namen nicht anrufen / Gott nicht
anbeten / ja nicht beten wollen und dasselbige
verachten / ist so grosse Sünde als sich sel-
ber tödten oder erwürgen. Zum andern ist
die Unterlassung des Gebets eine Verach-
tung und Geringschätzung der wahren Ver-
heißung Gottes / dann Gott hat nicht al-
lein geboten zu beten / sondern auch wahr-
haftige

hafftige Verheiffung gethan / daß er alles
 geben wolle / was wir bitten : Solche Ver-
 heiffung schäget ein solcher gering / achtet sie
 vor nichts / hält seinen Gott vor einen nich-
 tigen Mann / als der da zusaget / und hält
 es nicht. Zum dritten kömmet auch die-
 ser Schaden daraus / wenn man das Gebet
 unterläffet / und nicht täglich und ohn unter-
 laß übet / daß der Glaube wird geschwächet /
 geringert / ja wohl gar verlohren / welcher
 doch soll eine Krafft und Stärcke seyn des
 Menschen. Denn mit Spiessen und Ge-
 schütz oder mit Leibs-Stärcke werden wir
 den Todt und Teuffel nicht überwinden / der
 Glaube muß es thun in Christo. Gleich a-
 ber wie der Leib abnimmet und Krafftlos
 wird / wenn man ihme nicht täglich seine
 Speiß und Tranck giebt : Eben also und
 noch vielmehr wird der Glaube matt /
 schwach und krafftlos / wann er nicht seine
 Nahrung bekömmet / sondern ihme entzo-
 gen wird durch Versäumung des Gebets /
 dann durchs Gebet müssen wir die Krafft
 des Glaubens ziehen und erlangen : Und
 das ist die Weißheit oder das ewige Leben.
 Zum vierdten / durch Unterlassung des Ge-
 betts weichet der Heilige Geist aus dem
 Men-

Menschen / also wird er durch Beraubung
 dieses Lichts blind / wandelt im Finsterniß /
 mag sich selbst nicht erkennen noch seinen
 Gott sehen / es bleibet ihm Gottes Wil-
 len unbekandt / er beraubet sich selber Got-
 tes und seines Reichs / und dieweil er kein
 Licht hat Gottes Willen zu erkennen / so
 muß er in der Anfechtung grosse Püffe lei-
 den / und oftmahls ganz verzweifeln : Wo
 aber der Heilige Geist und der Glaube wäre /
 da würde auch die Welt überwunden / 1. Jo-
 hann. 5. Zum fünfften / kömmet und folget
 aus Nachlässigkeit des Gebets ein sicher / fre-
 ches / ruchloses Leben / zu allen Lastern und
 Schanden bereitet / fällt von einer Sünde
 in die ander / und fühlet nicht / wie tieff er dar-
 innen stecke / er thut dem Teuffel Thür und
 Fenster auff / auch so ihm Gotts Güter
 dieser Welt mittheilet / an Weib / Kind / Ge-
 sundheit / Reichthum / dieweil er nicht betet /
 vermeynet er / es falle ihm ohngefehr zu / oder
 bekomme es durch seinen eignen Fleiß und
 Arbeit / ohne Gott / und wird undanckbar
 gegen seinem Schöpffer. Zum sechsten /
 dieweil der Mensch nach dem Fall in grosser
 Gefahr Leibes und der Seelen lebet / so wirfft
 er sich auch in Gewalt der Teuffel / der bösen
 Geister

Geister unter dem Himmel / und aller bösen Menschen / welche gleich den Teuffeln auch den Frommen nachstellen öffentlich und heimlich sie zu verderben. Und wer da ohne das Gebet lebet / der wird von solchem Unglücke getrieben wie ein Schiff von den Wellen des ungestimmten Meers / und hat keinen Schus / Hülf noch Trost wider solche Gefahr. Zum siebenden / wer das Gebet unterläßet / der muß ohne Zweifel der Unglücklichste seyn in allem seinen Wandel und Leben / immer in Angst und Furcht stehen / ungewiß seyn seiner Sachen / und ohne Zweifel gar zweifelhaftig / wie doch sein Vorhaben werde einen Ausgang gewinnen / mit Mühe und Arbeit suchet er / und findet nur Stückwerck / und zum Letzten kan es doch nicht wohl geraten. Es saget wohl die Schrift / es gehe den Gottlosen wohl / ja hinter sich wohl / sie blühen eine Weile / aber ehe du dich umsiehest / so seyn sie nimmer da : Wie ein Pfeil durch die Luft fährt / und man siehet seinen Weg in der Luft nicht / Psalm. 34 / 37. Sap. 5. also auch die Gottlosen. Wie ein Vogel über die Stadt fliegt / und wie der Rauch verschwindet / also auch die Gottlosen : Aber die da beten / die grünen

nen wie ein grüner Lorbeer-Baum an den
 Wasser-Bächen / Psalm 1. und ihre Blät-
 ter verweleken nicht / und was sie machen / das
 geräch wohl: Dagegen seyn die Gottlosen
 wie Spreu / die der Wind zerstreuet: | Der
 Gerechte muß viel leiden / aber der Gottlose
 siebenmahl mehr / ja tausendmahl mehr müs-
 sen die Bösen Mühe und Arbeit erdulden zur
 Höllen / dann die Frommen zum Himmel-
 reich. O gnädiger / gütiger GOTT / du
 weißt sehr wohl / daß der Mensch durch seine
 Faulheit und Nachlässigkeit des Gebets sich
 selber quälet und plaget / indeme er dein Ge-
 bot verlässet / und versäumet deine ungezweif-
 felte Zusage / und deine tröstliche Verheiß-
 ung vernichtet / und gering schäzet / darum
 treibest du ihn so hefftig zum anrufen / dann
 du bist ein Liebhaber der Creatur / und willst
 keinen verderben lassen / so viel an dir ist / leh-
 re mich solches bedencken / auf daß ich in
 Christo IESU deinem Sohne recht mag
 bleiben / so werde ich gewislich vor allen ob-
 gemeldten Schäden und Unrath ledig und
 sicher seyn / Amen.

Das III. Capitel.

Das der Mensch grossen Nutz
und Frommen erlange/so er sich im
Gebet stets übet.

Der Mensch nach dem Fall und
Ungehorsam ist ganz faul und
schläfferig worden zu allen Göttli-
chen Sachen. Hiermit / daß er
darinnen nicht verbleibe noch verderbe/ soll er
sich durchs Gebet auffmuntern und erwe-
cken durch mancherley Betrachtungen / und
allhier solle er bedencken den grossen Nutz
und Frommen des heiligen Gebets. Erst-
lich / der da fleissig betet / folget dem Befehl
und Gebot Gottes / das er durch Christum
befiehet Matth. 7. Betet/ suchet/ klopffet an/
er ruffet seinen Gott und Vater an / ehret
den einigen wahren Gott / und dichtet ihme
keine frembde Götter. Zum andern / der
das Gebet übet / der verachtet nicht die treue
Zusagung und Verheissung Gottes / schät-
zet sie nicht geringe / sondern giebt in seinem
Herzen gnugsam zu erkennen/ daß Göttliche
Zusagungen hoch und werth zu achten seyn/
Item/

Item / daß **GOTT** warhafftig sey / er könne
 und wolle nicht liegen. Zum dritten / wird
 durchs Gebet der Glaube nicht gemindert /
 noch ausgeleschet / sondern er nimmet zu / und
 wächst täglich wie ein Baum / in welchem
 Glauben stehet alle unser Krafft / Trost und
 Stärke wider alle Feinde und Widerwär-
 tigkeit / ja er ist unser Sieg / 1. Johan. 5.
 der auch die Welt überwindet / und durchs
 Gebet wird widerstanden den Ungläubigen /
 so uns übel wünschen. Zum vierdten / so
 wir fleißig ohne Unterlaß beten / so empfan-
 gen wir den Heiligen Geist / das ist / wir ge-
 ben ihm Raum und Statt in uns zu woh-
 nen / er bleibet bey uns / regieret in uns. Jo-
 han. 14. Dann wir werden erwecket in dem
 warhafftigen Lichte und Erkenntniß **GOT-
 tes** / daß wir **Gottes** Willen recht verstehen
 und bleiben im Reich **Gottes** theilhafftig al-
 ler himmlischen Güter. Zum fünfften
 durch ein stetiges Gebet wird verhütet die
 Sicherheit / und wird den Sünden wider-
 standen / welche ohn das hirsür in das Ver-
 brechen vom Blut und Fleisch : Wir wan-
 deln in einem fröhlichen Gewissen / und das ist
 eine seelige Ritter schafft / daß wir ein gu-
 wissen und den Glauben behalten. Zum
 sechs

fechten/ der Mensch muß gewärtig seyn gro-
 ser Anfechtung/ Gefahr und Elendes/ aber
 durch ein inniges Gebet wird widerstanden
 dem Teuffel und aller Anfechtung aller bösen
 Menschen/ denn das Gebet ist ein starcker
 Thurn wider alle unsere Feinde/ **GDZ**
 ist uns eine feste Burg in allen Nöthen/ und
 ob schon durch List des Teuffels oder der bö-
 sen Menschen ein Eingriff gethan würde/ so
 muß es doch alles zum besten gereichen/ dann
 den frommen Menschen mag oft etwas wie-
 derfahren zum guten/ aber den Gottlosen sie-
 benmahl mehr/ und allezeit zum ärgsten.
 Zum siebenden aus einem innigen und stetem
 Gebet erfolget auch/ daß man sich immer-
 zu freuen kan in dem Heiligen Geist/ mit
 Dankbarkeit gegen **GDt**/ nach der Lehre
S. Pauli/ 1. Thess. 5. *Semper gaudete,*
incessanter orate, in omnibus gratias
*agite, denn das ist der Wille **GDttes** ge-*
gen euch/ keine Unlust/ Bekümmernuß noch
Traurigkeit entsethet aus dem Gebet/ son-
dern lauter Lust und Wonne/ von wegen des
lieblichen und freundlichen Gesprächs mit
*dem ewigen **GDt**/ denn nach gethanem Ge-*
bet ist man gewiß/ daß seine Sachen einen
glücklichen Ausgang gewinnen werden/
 demt

denn alle Sorgen werden auf den HERRN
geworffen/ nach der Lehre Petri: Alle Sor-
ge werffet auf den HERRN. Und Paulus
sagt/ Philipp. 4. Sorget nicht/ GOTT ist
nahe. Und David spricht/ Psalm 37. Bes-
ieh dem HERRN deine Sache/ er wirds
wohl machen. Denn gleichwie alle Sor-
gen/ Kummernuß und Furcht entspringet
aus dem Mißtrauen gegen GOTT/ das ist
wahr/ wenn man nachlässig betet: Also her-
gegen weichet von uns alle Sorge/ Furcht/
Kummernuß und alles Ubel/ so wir mit Ernst
beten. O HERR GOTT hilf mir/ daß ich
erkenne/ wie du mich treibest und vermahnest
zu meinem grossen Nus und Frommen/
nemlich zu dem wahren Gebet/ darinnen al-
ler Nus erlanget wird/ erwecke mich/ so er-
wache ich/ ermuntere mich/ so siehe ich auff/
und folge alleine Christo nach/ Amen.

Das IV. Capitel.

**Daß ein wahrer Christ viel
lieber den schmalen Weg in Christo/ we-
gen der den breiten Weg in Adam
gehen soll.**

Es

Es saget die Schrift / daß Adam
 genget sey mitten in das Paradies/
 zwischen Zeit und Ewigkeit / das ist/
 er möchte nach dem Ewigen trachten über
 sich in dem engen Wege / oder nach dem Zeit-
 lichen unter sich in dem breiten Wege : Also
 ward dem Menschen vorgelegt Leben und
 Todt / Liecht und Finsterniß. Wie es nun
 mit Adam zugienge / also ist es noch. Denn
 nach dem Fall kömmet Christus / und weist
 uns von Adam aus dem breiten Wege zu
 ihme selber in den engen Weg / ohne allen
 Nothzwang : Dann er will keinen zwin-
 gen weder zur Verdammnis noch zur See-
 ligkeit / es stehet dir frey / greiffe zu welchem
 du willst / durch die fürlaufende Gnade / die
 da keinem Menschen versäumet / er sey jung
 oder alt. Nun spricht Christus unser Herz
 und Heyland / Mittler und Erlöser / gehet
 ein durch die enge Pforten / Matth. am 7.
 Capitel / denn die Pforte ist weit und der
 Weg ist breit / der zur Verdammnis abführet/
 und ihrer seyn viel / die darauf wandeln / und
 die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal/
 der zum Leben führet / und ihrer sind wenig/
 die ihn finden. Aus diesen Worten findet
 sichs klar / daß noch zweene Wege seyn / einer
 der

der Welt / darauf viel wandeln / der andere
 der Weg Gottes / in welchem wenig wan-
 deln: Ursach / sie bleiben in Adam / und wol-
 len des Herrn Christi nicht: Gehe aber
 welchen Weg du willst / so must du etwas er-
 dulden und leiden / es muß dir sauer werden:
 Lebest du nach der Welt in Adam / und ver-
 säumest dein Gebet / so must du viel leiden /
 und kömdest doch in solchem nimmermehr
 zum Grunde der Wahrheit / und hast doch
 endlich darvon die ewige Verdammniß: Le-
 best du aber im Wege Gottes durch Chri-
 stum / und übest dich im Gebete / so must du
 mit Christo von der bösen Welt leiden: Du
 erkennest aber den Grund der Wahrheit / und
 kömdest endlich in das ewige Leben. Wer
 da betet / der streitet wider sich selber und den
 Teuffel: Er überwindet sich selber / den al-
 ten Adam und alle seine Feinde / und kömmet
 endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem
 Feld-Hauptmann: Wer aber nicht betet /
 der darff nicht viel streiten wider seine Fein-
 de / sondern er ist schon in der Gewalt des
 Teuffels: Und so er in Adam verharret /
 muß er dennoch in dieser Zeit viel leiden / und
 fähret endlich mit seinem Fürsten in die ewige
 Verdammniß. Es ist aber viel träglicher
 frei

streiten und nach dem Kampff gehen als ein
Siegmann in die Freude / dann streiten und
viel leiden / gehen aber als ein Gefangener in
die ewige Trübsal und Verdammis. O möch-
ten die Menschen solche Rechnung bey sich
selber machen / gehe ich den breiten Weg / und
bleibe in Adam / so muß ich dennoch viel aus-
sehen und leiden / und dennoch verdammet
werden / gehe ich aber den schmahlen Weg in
Christo / so muß ich wohl etwas leiden in Ab-
tödtung meines alten Adams / aber hernach-
mahls wird mir nach sehr kurzem Leiden die
ewige unvergängliche Freude / und unauff-
hörliche Seeligkeit / möchten (sage ich) die
Menschen solches recht gegen einander hal-
ten / gewislich sie würden der Welt satt wer-
den / sich selber hassen und verleugnen / und dem
einigen Christo auff dem engen Weg nachfol-
gen. Das wir nun solches ernstlich betrach-
ten / und hiermit dem alten Adam in uns Ur-
laub geben / und den neuen Menschen Ie-
sum Christum anziehen / und durch die enge
Pforten eindringen / das wolle in uns wir-
cken und verleihen der wahre einige und ewi-
ge Gott und Vater / Amen.

Das

Das V. Capitel.

Was ein Mensch / ehe er an-
fänget zu beten / fürnemlich bedencken
soll / auf daß sein Herz über sich zu
GOTT gerichtet werde.

Auf daß wir einfältigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen / welches GOTT allein erfordert und haben will ; Nehmen wir vor uns zu erklären etliche Vorbetrachtungen / und seyn diese erstlich : Daß GOTT alle Dinge zuvor wisse / besser was uns nöthigen sey / ehe wir bitten. Zum andern / daß GOTT alle Menschen locke / reize und treibe / und vermahne zum beten / und auch gewisse Erhörung zusage. Zum dritten / daß GOTT kein Anseher der Person sey / Er habe sie alle gleich lieb. Zum vierdten / daß es eben so grosse Sünde sey beten wollen von wegen einiger oder vermeynter Würdigkeit oder Heiligkeit / als sein Gebet unterlassen von wegen verborgener Sünde. Zum fünfften / daß man GOTT nicht dürffe nachlauffen an einen gewissen Ort / sondern

B

dern

dern ihn finde allenthalben. Zum sechsten/
 daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbar
 bleibe / und eine Zeit so wohl höre als die an-
 dere / und mit nichten an gewisse Zeit gebun-
 den. Zum siebenden / daß in demselben Be-
 ten des Vater Unfers alle Gaben des Leibes
 und der Seelen vollkörnlich geschlossen seyn.
 Zum achten / daß uns Gott lange zuvor
 komme ynd heraus gebe alle natürliche und
 übernatürliche Güter / und doch dieselben kei-
 ner genieße / er bete denn darum. So man die-
 se Vorberachtung täglich vor seinem Gebet
 läffet herfür lauffen / so wird mercklicher Nutz
 befunden. Dann durch solche Übung wird
 das Menschliche Herz und Gemüch er-
 muntert / und vom Schlaf erwecket / und
 wird gereinigt von Irthum und Blindheit /
 es wird befestiget und bestetiget im Grund
 der Wahrheit / es wird ausgerichtet zu Gott /
 und wird entzündet zum rechten Gebet und
 dergleichen ; So man auch diese Vorbe-
 trachtungen fleißig bedencket / und gegen ein-
 ander hält / folgen nothwendig diese Lehren
 daraus : Erstlich / daß Gott heisse / treibe
 und vermahne zum Gebet nicht seiner hal-
 ben / als wüßte er es nicht / sondern allein un-
 fert halben / daß wir durchs Gebet erweckt /
 auch

auch solches erkennen und wissen. Zum andern / daß **GOTT** unsers Gebets und langer Erzehlung nicht bedarff / wie ein Mensch / sondern daß er uns zuvor komme mit seiner Gegenwärtigkeit und Allwissenheit. Zum dritten / daß **GOTT** durch unser Geschrey / Fasten und Wachen nicht erwecket werde / welches Augen vorhin allezeit wachen / sondern der Mensch selber muß durch solche Übung erwecket werden / der da in Sünden entschlaffen ist. Zum vierdten / daß **GOTT** tausendmahl bereiter sey zu hören und zu geben / als der Mensch zum nehmen / zu erwarten. Zum fünfften / daß **GOTT** unaussprechlicher Liebe und Barmherzigkeit sey gegen den Menschen / und dargegen der Mensch sey unermesslicher Faulheit und Nachlässigkeit im Beten / Fasten und Anklopfen. Zum sechsten / daß der unpartheische **GOTT** gerecht bleibe in allen seinen Wercken / und ja keine Ursach sey unserer Blindheit / Unwissenheit / Mangels oder Elendes / sondern der abgekehrte Mensch selber / der da Bitten und Suchen ausschlägt. Zum siebenden / daß ein wahrer Anbeter an allen Orten und zu allen Zeiten einen freyen Zutritt habe in Christo zum Vater / und daß er

möge im Geist und in der Wahrheit mit
 Gott reden und handeln / so fern er sich sel-
 ber nicht aufhalte. Zum achten / daß ein
 Fauler und Verächter des Gebets sich selber
 beraube des lieblichen Gesprächs mit Gott/
 und also ein jeder Sünder sich selber straffe
 und räche. Zum neunten / dargegen daß
 ein fleißiger Anbeter ihm selbst nütze und
 fromme / nicht als von ihm selber / sondern
 durch die Göttliche vorlauffende Gnade/
 welche allen Menschen zuvor kömmt / ohn
 Unterscheid. Welchem solche Lehre dieses
 fünfften Capitels frembde ist und unbekandt/
 derselbige ist noch weit von Christo / und hat
 der Wahrheit noch wenig geschmeckt : Und
 wer solche Dinge weiß und gläubet / und es
 nicht thut / der thut sehr unrecht : Wer aber
 solches gläubt / und auch weiß / übet sich nicht/
 erwecket sich auch nicht darnit / sondern lebet
 in den Tag / gleich als zweiffelte er daran/
 der ist ein grosser Sünder / und wird desto
 mehr Streiche leiden / weder der Unwissen-
 de : Darum mag ein solcher wohl beten / daß
 ihm Gott die Sünde vergebe. O gütiger
 Herr und Vater / wecke mich auf durch dei-
 nen Geist / auf daß ich solches nicht allein
 wisse / sondern auch in wahren Glauben
 übe/

ibe / und hiemit ein warhafftiger Anbeter
werde / und im Geist bleibe / auch in der
Warheit verharre / Amen.

Das VI. Capitel.

Das **G**ott in seiner allwis-
senden Gegenwartigkeit / weit besser hö-
re und wisse / was wir bedürffen / ehe
wir angefangen zu beten.

Diese erste Vorbetrachtung stehet ge-
gründet im Matth. am 6. Cap. da
Christus sagt : Euer Vater im Him-
mel weiß / daß ihr das alles bedürffet / ehe
dann ihr betet. So oft ein Mensch das
heilige Vater Unser beten will / soll er erst-
lich sein Herz erwecken / und inbrünstig zu
Gott richten : Solches (sage ich) sollen
die einfältigen und anhebenden Menschen
thun und erlangen durch etliche Vorbetrach-
tungen / wie im vorgehenden Capitel droben
erzehlet ist. Es mag aber eine jede Vorbe-
trachtung geübet werden in drey Wege:
Erstlich / daß sie bestätigt werde durch Zeug-
niß der Schrift : Zum andern / daß erwo-

gen werde der Nus solcher Vorbetrachtung:
 Und leylich / daß es mit einem Siebtleit
 kürzlich gefasset und geschlossen werde.
 Matth. am 6. Capitel / Euer Vater weiß/
 was ihr bedürffet / ehe dann ihr bittet / sagt
 Christus der ewige Sohn Gottes und
 Mittler selber: Solches ist einem geübten
 Menschen genug / aber Anhebende und Un-
 geübte bedürffen Unterweisung und mehrer
 Anleitung durch andere Zeugniß / damit ihr
 Gemüth erläutert / erwecket und bestetiget
 werde. David spricht Psalm. 139. HErr/
 ich siße oder stehe auf / so weißest du alles / alle
 meine Gedancken / es ist kein Wort auf mei-
 ner Zungen / das du HErr nicht alles wuß-
 test / deine Augen sahen mich eher denn ich ge-
 bildet war unten in der Erden / und meine Ta-
 ge sind auff deinem Buch geschrieben / die
 noch werden sollten / und noch keiner da war.
 Psal. 94. Der da das Ohr gepflanzet hat /
 sollte der nicht hören / und der das Auge ge-
 machet hat / sollte der nicht sehen / und der die
 Menschen lehret / was sie wissen / sollte er es
 nicht verstehen. Und zum Hebr. am 4. Cap.
 sagt der Apostel: Er ist ein Richter der Sin-
 nen und Gedancken / und alle Creaturen sind
 bloß und entdeckt vor seinen Augen. Es
 wäre

wäre eine grosse Unvollkommenheit / wenn
 Gott allein dazumahl unser Noth und An-
 liegen allererst wissen sollte/ so wir es mit Ge-
 dancken und Worten erst vorberichteteten /
 gleich als müste man es als einen sterblichen
 Menschen mit langen Worten fürtragen
 und erzehlen / das sey ferne von uns solche
 Grobheit zu gedencken / vielweniger zu sa-
 gen : Dem ewigen allwissenden Gott seyn
 vor seinen Augen allezeit nur eine Zeit / oder
 ein gegenwärtiger Blick / in welchem er alle
 vergangene und zukünftige Dinge siehet in
 seinen gegenwärtigen Augen : Darum hat
 er alle meine Haar auf dem Haupt gezeh-
 let/ ehe ich geböhren war / und weiß alle mei-
 ne Gedancken eher dann ich bete: In Sum-
 ma / es ist seinen Augen alles offenbahr / sol-
 ches sollen und müssen Einfältige glauben/
 aber Geübte sehen es selbst: So ich im flachen
 Felde gehe am Tageliecht / so umgreiffet mich
 solches Tageliecht ganz: Wo es aber nicht
 leiblich/ sondern geistlich wäre/ so durchdrin-
 ge es meinen Geist; Also seyn alle Geschöpf
 sichtbar und unsichtbar vor den Augen Got-
 tes/er umgreiffet und durchdringet alle Ding/
 es hindert ihn nicht die dicke Finsterniß/
 dann Finsterniß leuchtet vor ihm wie der Tag.

Ps. 139. wie solches David in seinem Psal. be-
 kenne/wie eine lautere Chrystall oder Wasser-
 Blasen in meiner Hand/das auch vor meinen
 leiblichen Augen das geringste Härlein oder
 Stäublein nicht möchte verborgen bleiben/
 also und noch weit mehr seyn alle Geschöpf
 und alle Gedancken vor dem Geiste Got-
 tes/ welcher das Auge selber ist/ sonst hat
 er keine andere Augen. Solche und der-
 gleichen Vorbetrachtungen seyn sehr nüt-
 lich den Ungeübten/ das sie ihr Herz reini-
 gen vom groben dicken Nebel und Blind-
 heit/ es macht sie auch wacker zum wahren
 Gebet/ das sie erkennen/ wie der allwissen-
 de Gott unsers Gebets nicht bedürffe/ und
 wolle doch das Beten von uns haben: Aus
 welchem weiter folget/ das man den immer-
 wachenden Gott durchs Gebet nicht dürffe
 aufwecken/ sondern der Mensch selber müsse
 durch solche Übung erwecket werden/ zu se-
 hen und zu erkennen/ was er zuvor nie gese-
 hen noch erkennet hat. Viel meynen nicht
 anders/ dieweil sie ein Ding nicht sehen oder
 wissen/ Gott wisse oder sehe es derhalben
 auch nicht: Diese urtheilen aus ihrer Blind-
 heit den allwissenden Gott: Also ist eigene
 Blindheit und Unwissenheit eine Rache über
 den

den / der sie hat. Darum soll man ohne un-
 terlaß beten / auf daß man dadurch lerne / er-
 fahre und besinde / wie GOTT alle Ding zu-
 vor sehe / höre und wisse / viel besser / wede-
 daß man beten oder gedenccken möge. Der-
 halben soll ein Mensch bey solcher Vorbe-
 trachtung also gedenccken oder sprechen : O
 allmächtiger / ewiger GOTT und Vater / der
 du bist ein Herzenkündiger und Richter aller
 Sinne und Gedancken / der du alle Ding
 zuvor siehest / weißest und hörest / ehe sie bey
 uns Menschen geschehen / ich komme und
 bringe mein Anliegen vor dich / ja ich bitte
 nicht der Meynung / als wolle ich dich mit
 diesem meinem Geschrey erwecken / als wüß-
 test du es nicht zuvorn / sondern daß ich mich
 hierinn selbst erinnere und erwecke / zu verste-
 hen und zu erkennen / wie du alle meine An-
 liegen kennest / ja alle meine Haar auf mei-
 nem Haupt selber zehlest ; Hilff lieber Va-
 ter / daß ich solches auch wisse und betrachte /
 und dadurch mein Herz in deinen gnädigen
 Willen setze und stelle / dann dein Wille ist der
 allerbeste / und daß ich in voller Gelassenheit
 und in einem gedultigen Auswarten verharre
 und darinnen verbleibe / Amen.

Das VII. Capitel.

Das **G**ott alle Menschen lo-
cke/ reize und mahne zum Gebet / auch
allen wahre Erhörung zusage / und
worzu solche Vorbetrach-
tung diene.

Ehe ein Mensch sein Vater Unser an-
fähet zu sprechen / soll er auch vor wohl
betrachten diese Lehre : **G**ott locket/
reiset/ treibet und vermahnet alle Menschen
zum Gebet/ und will sie auch gewißlich erhö-
ren. Es hülfte mich nicht viel / daß **G**ott
alle Ding zuvor besser wüßte/ denn daß man
beten könnte / wo er mich nicht auch hiesse be-
ten / und auch warhafftige Verheißung thä-
te / mich zu erhören : Darum spricht **E**X
Joh. 16. Warrlich/ warrlich ich sage euch/ so
ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem
Nahmen/ so wird ers euch geben. Matth. 7.
Luc. 11. Bittet / so werdet ihr nehmen voll-
kommene Freude/ suchet/ so werdet ihr finden/
klopffet an/ so wird euch aufgethan / dann wer
da bittet / der empfähet / und wer da klopffet/
dem wird aufgethan : Wo bittet euch euer
Sohn

Sohn ums Brodt / und ihr ihm einen Stein
 dafür bietet / und so er um einen Fisch bittet /
 der ihm eine Schlange dafür biete / so dann
 so ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute
 Gaben geben / wie vielmehr wird der Vater
 im Himmel euch den Heiligen Geist geben /
 denen die ihn lieben : Luc. 18. sagt Christus
 ein Gleichniß / daß man allezeit beten und
 nicht laß werden sollte / und sprach : Es war
 ein Richter in einer Stadt / der fürchtet sich
 nicht vor Gott / und scheuete sich vor keinem
 Menschen / es war aber eine Witwe in der
 selben Stadt / die kam zu ihme und sprach :
 Rette mich vor meinem Widersacher / und er
 wollte lange nicht : Darnach aber dachte er
 bey sich selbst / ob ich mich schon vor Gott
 nicht fürchte / noch vor keinem Menschen
 scheue / dieweil mir aber diese Witwe so viel
 Unruhe machet / will ich sie retten / auf daß sie
 nicht zuletzt komme und übertäube mich : Da
 sprach der Herr / höret hie / was der unge-
 rechte Richter sagt / sollte aber Gott nicht
 auch retten seine Auserwehltten / die zu ihme
 Tag und Nacht ruffen / und sollte Gedult
 darüber haben / Ich sage euch / er wird sie
 retten in einer kurzen Zeit / Jac. 1. So je-
 mand unter euch Weisheit mangelt / der bitte
 von

von Gott / der giebt einfältiglich jederman/
 und rücket es niemand auff / so wird sie ihm
 gegeben werden / er bete aber im Glauben/
 und zweiffle nicht / denn der da zweiffelt / der
 ist gleich wie die Meerwoge / die vom Wind
 getrieben wird / solcher Mensch gedencket
 nicht / daß er etwas von dem Herrn empfa-
 hen werde. 1. Joh. 5. Das ist die Zuversicht
 und Freudigkeit zu ihm / daß / so wir etwas
 bitten nach seinem Willen / so erhöret er uns
 was wir bitten / so soll aller Zweifel ferne von
 uns seyn / daß es uns wiederfahren wird. Aus
 diesen und dergleichen Zeugnissen ist klar / daß
 Gott nicht allein heisse / treibe / reize und lo-
 cke alle Menschen zum Gebet / sondern daß
 er sie auch wahrhaftig alle will erhören / was
 sie bitten in seinem Nahmen / Joh. 16. Wer
 durch diese Ding nicht bewegt wird zum Ge-
 bet / der muß gewiß ein steinern Herz haben ;
 Wer solche Ding nicht gläubet / hat gewiß ein
 heillos Herz / und ist nicht werth / daß er solle
 ein Mensch heißen : Gläubest du es aber /
 daß Christus wahr rede / warum bittestu nicht ?
 aber warum erlangest du nichts ? Viel mey-
 nen / daß solche Gezeugniß ihnen wohl be-
 kandt seyn / und werde allhie nichts neues
 gesagt : Dancet haben wir / daß wir es wissen /
 und

und gläubens nicht / oder daß wir es gläuben / und beten nicht / oder daß wir Jahr und Tag beten / und erlangen nichts / sonderlich aber den Heiligen Geist den wahren Schulmeister / sonderlich wir Gelehrten und Prediger : Es ist gewiß die Ursach / daß wir nicht im Glauben beten / GOTT nicht still halten und sein auswarten / dann der wahre Glaube hält GOTT stille in ganzer Gelassenheit : Wer da betet und zweiffelt / der ist ein treulos Herz gegen GOTT / und begehrt zwey grosse Stück / die böse seyn : Erstlich / daß er sein Gebet selbst zu nicht mache und umsonst arbeitet / dann dieweil er zweiffelt / ist er gleich wie eine Meerstwege vom Wind getrieben : Solcher Mensch gedencet nur nicht / daß er etwas vom HERRN empfähet / das will aber der Apostel / daß derselbige Mensch in seinem Herzen nicht stille hält / darum kan ihme GOTT nichts geben / der Glaub aber hält das Herz still / und machet es empfänglich Göttlicher Gaben / GOTT fordert nichts mehr von Menschen / als den Sabbath / daß er ihm ferre und still halte / daß er ruhe von allen seinen Wercken / und fürnehmlich von ihme selbst / unser Geist und Gemüch ist wie ein Wasser / so bald es stille wird / und von keinem Winde

pder

oder zeitlichen Gedancken hin und her bewegt/ alsobald blicket **G**ott ein/ und spricht sein kräftiges Wort in ein solches Wasser/ und dieser Blick ist edler und besser dann die ganze Welt : Solches bezeuget auch die Deutsche Theologia cap. 8. und Taulerus an vielen Enden. Stille Wasser werden leichtlich erwärmet von der Sonnen / aber die schnellen rauschende Wasser kühlen / oder gar nichts. Das andere böse Stück ist / daß ein zweifelhafter Anbeter seinen allgeräuesten warhaftigsten **G**ott für einen losen und unwarhaftigen Mann achtet / als einen / der seiner Zusage nicht möge oder wolle genug thun / und also durch seinen Zweifel **G**ott die Ehre und den Rahmen der Treue und der Wahrheit beraubet : Darinnen so schwerlich gesündigt wird / daß auch durch dieselbige Sünde ein Christ zu einem Heyden wird / und seinen einigen **G**o~~t~~^{tt} verleugnet und verleuret / und so er darinnen ewiglich bleibet / ohne allen Trost muß verdammte seyn. Die da den Göttlichen Befehl und Göttliche Verheißung nicht vor betrachten / bleiben im Zweifel und Blindheit / verdencken ihren **G**o~~t~~^{tt} / als sey er nicht wahrhaftig / vertrauen ihm nicht : Dargegen

gen wer solches mit Ernst betrachtet / muß
 gewiß erweicht werden / und zum Gebet ge-
 reizet / dann er sihet bald / daß es Gott nicht
 seinethalben befehle / sondern unfert halben/
 auf daß wir erwecket werden durchs Gebet
 oder Vorbetrachtung / wie Gott tausend-
 mahl geneigter sey zu hören und zu geben/ we-
 der der Mensch zu bitten und zu erwarten.
 O ewiger/getreuer und wahrhafftiger Gott/
 der du nicht liegen kanst/ich erkenne ietzt durch
 deine Gnad / wie du alle Menschen treibest/
 lockest/reizest und vermahnest zu ihrem gros-
 sen Nutz und Frommen / und erbeutest dich
 mit deiner Güte allen gleich / hilff lieber Va-
 ter / daß ich solches mit Ernst bedencke / und
 durch solche Betrachtung zum rechten wah-
 ren beständigen Glauben möge gebracht
 werden / auf daß ich deine grosse Güte an
 mir nicht lasse vergebens seyn / daß du ewige
 unparteyische Sonne mir nicht vergebens
 scheineest / sondern daß ich im Glauben ein
 stilles Wasser unter dir werde / und in be-
 ständiger Gedult auff dein Licht in mir war-
 te. Amen.

Das

Das VIII. Capitel.

Daß Gott kein Anseher der Personen sey / sondern habe sie alle gleich lieb / und worzu solche Vorbetrachtung diene.

Ich bin bisanhero gnugsam überwiesen / daß unser Vater im Himmel alle Ding zuvor besser höre / wisse und sehe / denn daß ein Mensch beten oder gedencken könne. Item / ich bin auch gewiß / daß Gott allen habe befohlen zu beten / auch darneben warhafftige Erhörung allen Anbetern verheissen und zugesagt / er wolle sie erhören: Allein daran hab ich nun einen Zweifel / ob er auch mich erhören wolle / ob er auch auff mich sehe / und solches ist nicht eine geringe Verhinderung in vielen ungeübten Herzen / daß sie meynen / Gott habe sie nicht so lieb als andere Leute / er sey ein Anseher der Personen / er erwehle einen vor dem andern / darzu muß ihnen dienen der Spruch Pauli aus dem Propheten gezogen Rom. 9. Esau hab ich gehasset / und Jacob hab ich lieb gehabt / c. Aber wider solche Hinderniß und Ansehung

tung solle man diese Regel gar wohl mercken
 und betrachten : Gott ist nicht ein Anseher
 der Person / sondern ein Liebhaber der Crea-
 turen. Das solches ungezweifelt wahr sey
 das Gott einem so viel gebe als dem andern /
 und sie alle gleich begabe als sein liebes Ge-
 schöpff/bezeugen hin und wider viel Zeugnis-
 sen der Heil. Schrift. Also sagt der Heil.
 Petrus Act. 10. Nun erfahre ich in der
 Wahrheit/das Gott keine Person ansieht/son-
 dern in allerley Volck das ihn fürchtet u. recht
 thut/der ist ihm angenehm. Und Deut. 10.
 Gal. 2. wird gesagt / Gott achtet das Anse-
 hen der Person nicht. Und Paulus widerho-
 let diesen Spruch in seinen Episteln hin und
 wider. Coloss. 2. Gott sieht nicht auf die Per-
 son der Menschen. Und Sap. 6. sagt der
 weise Mann/der so aller Creaturen ein Herr-
 scher ist/achtet keiner Person. Und anders-
 wo sagt er Sap. 11. Gott ist ein Liebhaber
 der Creaturen / und sein unvergänglicher
 Geist ist in allen. Solche und dergleichen
 Zeugnissen solle ihm ein jeder wohl bekandt
 machen/das er recht wisse / wie Gott keinen
 vor dem andern liebe/sondern alle zugleich
 liebe / ohne Unterscheid. : dann er hat sie
 gleich geschaffen zu seinem Bildnis/ er hat sie
 auch

auch alle gleich durch Christum wiederum erlöset / und wil keinen verderben lassen / er hat solches selber bey ihm geschworen. Ezech. 33. So wahr ich lebe / spricht der HErr / so wil ich nicht den Todt des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Item Johan. 3. Also hat GOTT die Welt geliebet / auf daß er seinen einigen Sohn gab / auf daß alle die an ihn glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Paulus sagt sehr tröstlich 1. Tim. 1. Das ist je gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / daß Iesus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder selig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin / GOTT kömmet uns allen zuvor mit seiner fürlauffenden Gnade / und wartet nicht / bis wir würdig werden : Ehe wir ihn kennen / so kennet er uns / ehe wir ihn lieben / so liebet er uns / er hat uns geliebet / da wir noch seine Feinde waren : Ey möchten die Einfältigen ihren lieben Schöpffer und GOTT also verdenecken / als wäre er untreu / und ein Anseher der Person / ja wie möchten doch einfältige Herzen ihren GOTT also verachten / wo sie nicht durch die falschen und untreuen Knechte also jämmerlich verführet würden : Dann es wird öffentlich geschrie-
ben

ben und gelehret in etlichen Büchern / **G**ott
 sey ein Anseher der Personen / er erwähle ei-
 nen vor den andern / so doch die ganze Schrift
 darwider streitet : Verflucht sey der Mensch /
 welcher lehret / **G**ott habe einen lieber als den
 andern : Ein solcher verschmähet die Gött-
 liche Majestät / machet unsern **G**ott stracks
 partheyisch und zum Anseher der Person / das
 verblendet die Unwissenden / daß sie sehen/
 wie einer mehr erleuchtet und auf Erden
 mehr scheint als der ander / und daß einer im
 Himmel mehr leuchten wird als der ander /
 zu welchen ihnen dienet (wie sie meynen) der
Spruch Pauli und Christi / 1. Corinth. 12.
 Matth. 25. Daß mancherley Gaben seyn
 ausgeheilet / und der Geist gebe einem jeden
 nach dem er wil / Item / daß einer habe fünf
 Talent / und der ander drey / der dritte habe ei-
 nen : Aber sie sehen den Sinn Christi nicht /
 den Seeligmacher / nach welches Maß ein je-
 der erscheinet / wie der Apostel saget / Ephes. 4.
 Einem jeden unter uns / spricht Paulus / ist
 gegeben die Gnade nach dem Maß der Ga-
 be Christi / das ist / so viel Christus in dir ist /
 so viel ist auch der Gnade in dir / und je weni-
 ger einer von Christo und seinem Leben besit-
 zet / je weniger er auch bekömmet von der

Gnade und Gabe von oben herab. In Summa/wo der Glaub und das Leben Christi ist / da ist auch Christus selber mit allen seinen Schätzen : Nachdem nun einer mit dem eingethanen Centner wuchert und handelt / viel oder wenig / nach demselben wird er auch erscheinen vor der Welt oder hernach in jenem Leben / viel oder wenig / und ist doch alles gleich im Menschen / auch alles zuvorn gegenwärtig : Nachdem aber einer erwecket / nach demselben wird er auch erscheinen und leuchten / wie gesagt ist. Wie nun aber Adam und Christus in uns sey / und wie alle natürliche und übernatürliche Güter zuvorn im Menschen liegen / das soll und muß nochwendig erkläret werden durch etliche Capitel am Ende dieses Büchleins. O ewiger und unpartheyischer Gott / der du nicht achtest die Person der Menschen / liebest sie alle gleich / einen wie den andern / und bist also gütig / daß du allen mit deiner Gnaden zuvor kommest / und wartest nicht / bis der Mensch würdig oder tüchtig werde / sondern durch deine fürlauffende Gnade machest du ihn selber würdig und tüchtig / lehre mich durch deinen Geist mit Danckbarkeit erkennen / solche deine unaussprechliche Güte gegen allen und über

375 JON 10/11/12

am 10

5. 7



über alle / laß mir das Licht aufgehen in mei-
nem Herzen / daß ich das gegenwärtige ein-
gethane Gut / das herrliche Erbtheil nicht
mit der blinden Welt verleugne / sondern
denselben fleißig suche / ihn finde / und in mir
schmecke / empfinde / und gewar werde / Amen.

Das IX. Capitel.

Daß es eben so grosse Sünde
sey beten wollen von wegen eigener
Frömmigkeit / Würdigkeit oder Heilige-
keit // als das Gebet unterlassen von
wegen vorbegegenger
Sünde.

Wann du beten wilt / sollt du dich all-
zeit der Vorbetachtung erinnern /
und sie oftmahls wiederholen / biß so
lange sie dir wohl bekandt werden auf diese
Weise : Ich bin nun gnugsam unterrichtet /
daß Gott zuvor besser alle Ding höre / sehe
und wisse / ehe der Mensch betet / auch daß
er sie alle zugleich heisse beten / und warhafftige
Erhörung zusage / Item / daß Gott kein
Anseher der Person sey / sondern sie alle gleich
lieb habe : In diesem allen habe ich keinen
E 3 Zweifel

Zweiffel. Aber nun kömmet mir für die
 grosse Hinderniß/nemlich meine grosse Sün-
 de und Unwürdigkeit / Ich bin nicht tüchtig
 noch so heilig wie Abraham / Elias / Daniel
 und dergleichen. Wider solche Hinderniß
 solt du sehr wohl betrachten und diese Lehre
 üben : Nemlich / gleichwie ich nicht um ein
 Haar besser oder würdiger bin von wegen
 meiner eignen Wercke / Heiligkeit oder
 Frömmigkeit in den Augen Gottes / also
 bin ich auch nicht um ein Haar ärger oder
 verworffener von wegen meiner vorbegegan-
 nen Sünde / in Christo Jesu mir vergeben.
 Derhalben gleichwie der sündigt / der da be-
 ten will aus eigener Frömmigkeit / Heiligkeit
 oder Würdigkeit / eben also sündigt der sehr /
 so da von wegen seiner begangenen Sünde nicht
 betet : Ursach / so einer betet von wegen seiner
 Frömmigkeit / Würde oder Heiligkeit / so
 bleibet er nicht in der Mitten / in Einfalt wie
 ein Kind / sondern lencket sich zur Rechten /
 wird ein Dieb und Mörder / Job. 10. Köm-
 met vor Christo hergelauffen / ein Dieb in
 dem / daß er dem HErrn Christo seine ge-
 bührliche Ehre abstielet / welcher alleine un-
 sere Gerechtigkeit / Würdigkeit und Fröm-
 migkeit seyn soll / und schreibet es seinen stin-
 ckenden

kenden Wercken zu / als verdiene es der
 Mensch und nicht Christus alleine / gleich als
 erhöre Gott das Gebet von wegen Mensch-
 licher Werck oder Heiligkeit / und nicht von
 wegen seines Sohns / wider solche Hinder-
 niß sage mit dem Propheten David Ps. 130.
 Bey dir gilt nichts denn Gnad und Günst
 die Sünde zu vergeben / &c. So aber einer
 sein Gebet unterlässet von wegen seiner
 begangenen Sünde und spricht : Ich darff
 nicht beten / ich bin unwürdig / unheilig / der
 fällt aber aus der Mitten zur lincken Hand/
 und erfähret das Böse in ihme / das doch nicht
 sein war / sondern Gottes / so doch Adam
 nicht soll essen von dem Baum mitten im
 Garten / der da erkennen lehret Gutes und
 Böses / auf daß er nicht sterbe. Nun zur
 lincken Hand fället er in sein eigen Elend und
 Jammer / nemlich in die Låsterung des Soh-
 nes Gottes und endlich in die Verzweiffe-
 lung / wo er darinnen verharret : Dann die-
 weil er von wegen der vorbeangenen Sün-
 de nicht beten will / so schmåhet er und låstert
 den Sohn Gottes / als wäre sein Leiden und
 Todt nicht gnug vor die Sünde der gangen
 Welt / gleich als wäre er nicht das Lamm für
 alle Sünde geopffert. Wider solche Hin-

derniß richte dich auf mit diesen Sprüchen/
 Psal. 130. Ob bey uns ist der Sünden viel/
 bey Gott ist vielmehr Gnade / Item/ wo die
 Sünde mächtig ist/ da ist die Gnade Gottes
 viel mächtiger/ Rom. 5. Und anderswo sagt
 er 1. Timoth. 1. Das ist ein theuer werthes
 Wort / daß Iesus Christus kommen sey in
 die Welt / die armen Sünder seelig zu ma-
 chen/ unter welchen ich der fürnehmste bin.
 Item Ezech. 33. So wahr ich lebe / spricht
 der Herr/ so begehre ich nicht den Todt des
 Sünders/ sondern daß er sich bekehre und le-
 be. Item Ezech. 18. So sich der Sünder be-
 kehret / so soll es ihme nicht schaden/ daß er
 gottlos gewesen ist. Sollte ich nicht ehe be-
 ten/ ich wäre dann würdig/ oder befünde mich
 tüchtig darzu/ so müste ich wohl nimmermehr
 beten / oder sollte mir GOTT nicht eher zu
 Hülffe kommen / oder etwas geben / ich wäre
 dann heilig/ würdig oder gerecht von mir sel-
 ber / so müste er mir nimmermehr nichts ge-
 ben / es liegt nicht an meinen Wercken oder
 Verdienst / Gott muß durch seine vorlauf-
 fende Gnade mir Unwürdigen zuvor kom-
 men/ und mich selber würdig und gerecht ma-
 chen / wie er dann solches ohne Ansehen der
 Person thut/ auf daß sich keiner vor ihme rüh-
 men

men darff/ er habe es erworben oder verdienet. Lieber Mensch/was wiltu dem geben/der deines Guts nicht bedarff/ oder was wilt du mit deinen stinckenden Wercken oder Frömmigkeit von Gott erwerben oder erlangen/ gar nichts/ es müssen derhalben alle Werke heiligen schweigen/alle Creaturen/deine Würdigkeit hilffe dich nichts/ und deine Sünde oder Unwürdigkeit schadet dir nicht durch Christum zugedeckt und vergeben: Ohne das were dir deine Sünde eine Hindernis/ wo Christus nicht so reichlich dir zuvor kommen wäre. Derhalben sage ich dir also/ wie ein Tröpflein Wasser sich hält gegen dem grossen Meer/ es wird darinnen verschluckt und nicht gesehen/also halten sich alle meine Sünde der gegen unbegreiflichen Gnade Jesu Christi. Diese Vorbetrachtung zu beyden Seiten bringet trefflichen Rug/ und dadurch wird die Heuchelei und Menschliche Heiligkeit zurück geschlagen/ es wird die größte Hindernis aus dem Herzen gethan/ und eingebracht ein beständiger und ungezweifelter Trost/ nicht allein im beten/ sondern auch letztlich in Todes-Nöthen. O gütiger und gnädiger Vater/ der du mich unterweisset in

deinem Geseß / wie ich solle in Christo deinem Sohne wandeln / auf daß ich in der Mitten bleibe / und nicht falle weder zur Rechten noch zur Linken / das ist / daß ich in meinem Sinne nicht zu fromm sey und mich verderbe / auch nicht böse sey und in meinen Sünden sterbe. Lehre mich mit Ernst bedencken / wie mich meine eigene Frömmigkeit nicht fördere / auch meine grosse Sünde in Christo Jesu nicht hindere / so werde ich fest und beständig bleiben in allen Anfechtungen / und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teuffel / der da im Mittag verderbet / laß mich auch gedennen / ich werde auch um meiner Sünde willen nicht verzagen / sondern mit frölichem Trost im Glauben verharren / solches wollest du HErr Jesu Christe in mir anrichten / wirken und vollbringen / Amen.

Das X. Capitel.

Daß alle Menschliche Würdigkeit das Gebet nicht fördere / und die vorbegangene Sünde in Christo vergeben / das Gebet auch nichts hindere.

Dies

Beiweil einem gemeiniglich einfällt / er
 sey hindhafftig / unwürdig / unheilig
 und ungerecht / und darum werde er
 auch von **G**ott nicht also erhöret / als Elias/
 Daniel / Abraham / so ist von nöthen / daß er
 sich wol übe in dieser Vorbetachtung und
 spreche also in seinem Herzen / wie mich mei-
 ne eigene Würdigkeit oder Frömmigkeit nichts
 hilft zu der Erhörung im Gebet / es muß es
 alles Christus in mir thun / und were ich wie
 Elias / Daniel selbst / also schaden mir mei-
 ne vorbegangene Sünde und Unwürdigkeit
 auch nichts / Christus hat alles hinweggenom-
 men / und were ich gleich der größte Sünder
 und Mörder am Creuze selbst : dann es ist
 ja keine Verdammuß an denen / die da bleiben
 in Christo **J**esu / die da nicht mehr nach dem
 Fleisch / sondern nach dem Geist wandeln/
 wie Rom. 8. stehet / und **G**ott durch den Pro-
 pheten bezeugt / es solle dem bußfertigen nicht
 schaden / daß er ungerecht gewesen ist / Ezech.
 am 18. Es wird von den Einfältigen gemey-
 net / die Väter seyen um ihrer Heiligkeit wil-
 len erhöret worden / und dieser Wahn ist
 falsch : damit wird Christo die Ehr entzogen/
 und dem Menschen zugelegt : So wenig
 als der Mond mit seinem Schein der Sönen
 hilft /

hilfft/eben so wenig vermögen alle Menschen
 mit ihrem Verdienst/Wercken und Fröñig-
 keit gegen der Gnade Gottes in Christo:
 das ist nichts/es sey gleich einer wie Elias oder
 grösser/Daniel oder Paulus/wie du vermen-
 nest/dennoch muß er mit dem Propheten Da-
 vid sagen / HERR/ gehe nicht in das Gericht
 mit deinem Knecht/denn für dir ist kein leben-
 diger gerecht. Ja / wie er anderswo saget/
 Psalm 32. Um Vergebung der Sünden wer-
 den dich bitten alle Heilige / und täglich spre-
 chen / HERR vergib uns unser Schuld.
 Darum wann du woltest warten / biß du sel-
 ber tüchtig / würdig und gerecht werest / so
 würdestu nimmermehr beten / und entzögest
 dem HERRN Christo seine gebührliche
 Ehre: Aber eben darum daß du unwürdig
 bist und ein armer Sünder / so betest du / und
 wirst in Christo würdig: Seelig seyn die ar-
 men Sünder/die haben ihn vom Hünne herab
 gezogen/er ist um der selben willen koñnen/und
 nicht um der Gerechten willen/wehe den Ge-
 rechten in ihrem Sinne/dann si mögen nicht
 seelig werden/darum werde ihver viel aus den
 Pharisern von Christo verworffen / die weil
 sie selber fromm und gerecht seyn wolten / wol-
 den Sündern / die da Busse thun/dann die-
 sel-

selben allein dürffen eines Arzts/und nicht die
 Starcken. Auf diese meynung redet auch
 Salomon/da er sagt Eccles. 7. Sey nicht all-
 zu fromm und zu gerecht/das du nicht verder-
 best/ sey nicht allzu gottlos / das du nicht ster-
 best zur Unzeit/ fürchte aber Gott von Her-
 zen/ so entgehst du diesen beyden: Will so
 viel sagen/wandele in Einfalt/in der mitten in
 Christo Jesu/ so wirst du nicht auf die rechte
 Seiten wancken / das ist / du wirst nicht auf
 deine Werck und Frömmigkeit bauen oder
 hoffen / du wirst alle deine Werck für unrecht
 achten/ du must auch nicht fallen zur Linken/
 das ist/du must auch von wegen deiner Sün-
 de nicht verzagen/ sondern das theure Ver-
 dienst Jesu Christi höher schätzen als aller
 Welt Sünde. Aus diesem allen solt du nun
 schliessen/ gleich wie alle meine Frömmigkeit/
 Heiligkeit / Werck und Verdienst mich vor
 der Göttlichen Majestät nicht um ein Haar
 angenehmer oder würdiger machen / also
 alle meine Sünd/die ich jemals gethan habe/
 dieweil sie mir durch Christum vergeben wer-
 den/machen mich nicht um ein Haar verlasser
 ner von Gott / dann ob schon meine
 Sünde so groß wären als der höchste
 Berg

Berg / dennoch ist Gottes Gnade und
 Barmherzigkeit grösser dann die ganze
 Welt: Wilt du vor Gott gerecht und wür-
 dig seyn / so bekenne von gangem Herzen dei-
 ne Unwürdigkeit und Ungerechtigkeit / als-
 balden machet dich Gott würdig und ge-
 recht. David spricht Psalm 118. Ich habe
 dir meine Wege fürgelegt / und du hast mich
 erhöret. Und Johan. 1. Werden wir unsere
 Sünde bekennen / so ist er gerecht die Sünde
 zu vergeben / seine Gerechtigkeit sihet vom
 Himmel / so bald Wahrheit auf Erden aufge-
 het / Psal. 84. Denn alsbald der Mensch
 seine Sünde bekennet / so gebietet er die
 Wahrheit / und darum sihet Gott mit Ge-
 rechtigkeit in dem Menschen / dann er ma-
 chet ihn gerecht: Der Mensch ist die Erde/
 aus dieser Erden wächst und gehet auf die
 Wahrheit / wann er seine Sünde bekennet/
 dann nichts warhafftigers kan der Mensch
 herfür bringen / er sage und bekenne dann / wie
 er ein armer Sünder sey / gang unwürdig al-
 ler Wohlthaten Gottes / untüchtig und un-
 geschickt auf solche Wahrheit / welche nicht
 kan aussen bleiben / sie muß alsbalden vom
 Himmel schauen / und den Menschen gerecht
 machen: Darum sagt auch Esaias / du sollt
 deine

deine Sünde zuvor bekennen / daß du gerecht
 werdest / gedencke du deiner Sünde / so gedenc-
 ke ich derselben nicht / spricht der HERR.
 Und hieher solle gezogen werden diese
 Rede / Gott sprach / sage mir / ob du etwas
 hast / darum du gerecht vor mich tratest / ant-
 wortet der Mensch / ich bringe vor dich mei-
 ne Bosheit / das ist / meine Gerechtigkeit.
 Darum soll unser Gerechtigkeit grünen und
 bestehen / so müssen wir uns selber anklagen/
 urtheilen und richten. Richten wir uns selbst/
 sagt St. Paulus / so werden wir nicht vom
 HERRN gerichtet. So oft der Mensch
 ein gut Werk thut / das soll er bald umklei-
 den mit eigenem Urtheil / und sagen / vergib
 uns HERR all unser Sünde. Daß aber
 Gott lang zuvor komme mit seiner Gnade/
 und den Busfertigen gerecht mache / wird
 auch erwiesen aus dem Vater unser / in
 welchem alle Gaben zusammen beschloffen/
 also seyn sie auch zuvorn da / allein der
 Mensch muß sich durchs Gebet erwecken /
 daß er es gewahr werde / und es also befinde in
 ihm selber / daß deme also sey / und daß Gott
 in keinem Weg bedürffe durch unser Gebet
 erinnert / erweckt oder bewogen werden / dann
 er bleibet / wie er zuvorn ist / unwandelbar.

Die

Diemeil nun alle Gaben zuvor da seyn / wie
 im Vater unser beschlossen / so ist Vergebung
 der Sünden auch eine Gabe Gottes und
 zuvorn da / so viel Gott und die gnädige Er-
 barmung erlanget / dann weit / weit zuvorn
 kömmet uns Gott mit allen seinen Gaben /
 ehe wir beten / und werden doch nicht erkandt
 ohne das Gebet. Wann du betest / vergib
 uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern
 Schuldigern / soltu wissen diese Auslegung /
 Mehnlich / daß du in dieser Bitte von dreyen
 Dingen erwecket und erinnert werdest / Erst-
 lich wann du sprichst / vergib uns unsere
 Schuld / als wir vergeben / er. Betest du
 hiemit also : Himmlischer lieber Vater / leh-
 re mich mit Ernst bedencken / und mit demüti-
 ger Dankbarkeit betrachten / wie du so gnä-
 dig bist in Christo / und habst mir meine Sün-
 de längst zuvorn hinweg genommen / und
 habst mich zuvor gekennet und geliebt / ehe ich
 dich erkennet und geliebet habe / du kommest
 mir reichlich vor mit deiner Güte / Gnade
 und Barmherzigkeit / solches habe ich durch
 Unachtsamkeit vergessen / und were es nim-
 mer mehr innen worden / es were mir ganz
 verborgen bieben / wo mich nicht dein lieber
 Sohn Iesus Christus mein treuer Helfer
 und

und Erlöser hätte sprechen gelehret / vergib
 uns unser Schuld / und mich der gegenwär-
 tigen Gaben ermahnet / dann eben damit soll
 ich mich erinnern / wie du mir lange zuvor / ehe
 ichs erkandt habe / meine Sünd aus Gnaden
 vergeben hast / und mir armen Sünder weit
 zuvor lauffest / und auf mich unwürdigen
 Menschen täglich wartest / so erkenne ich doch
 in dieser Bitte / daß du doch von mir armen
 Sünder nicht einen Augenblick abgewendet
 hast / sondern meiner immerdar gewartet / aus
 lauter Gnaden / lehremich H^ERz solches mit
 reuigē Herzen erkennen / wie du mir alle meine
 Sünde / sie seyn groß oder klein / viel oder we-
 nig / längst vergeben und aus Gnaden zuge-
 deckt hast : Zum andern / erleuchte mein
 Herz / daß ich mich auch neben dieser Bitte
 erinnere / wie ich solle meinem Neben-Men-
 schen auch alle Schuld erlassen / wie du mir
 gethan hast : Und leglich / daß ich mich
 forthin hüte / und nach deinem liebsten Wil-
 len wandele und lebe / Amen.

D

Das

Das XI. Capitel.

Daß ein wahrer Anbeter nicht
darff zu Felde lauffen an einen gewissen
Ort / sondern ihn finde allenthalben
im Geist und in der Wahrheit.

Wenn du beten wilt / so wiederhole
kürzlich diese Vorbetrachtung also :
Lieber Gott und Vater / ich bin nun
gnugsam verständiget / wie du alle Ding bes-
ser siehest / weiffest und hörest / lang zuvor ehe
ich anfangte zu beten / Ja ich weiß auch / daß
du mich darzu treibest / reizest und lockest / und
vermahnest zu meinem Nuz und Frommen.
Item / daß du kein Anseher der Person sehest /
du liebest / schaffest und erlösest sie alle gleich.
Aus diesem allen befinde ich so viel / daß ich
dich durch mein Schreyen und Beten nicht
dürffe erwecken noch ermuntern / der du in alle
Ewigkeit nicht schlümerst noch schläffest / son-
dern ich müsse mich darmit erinnern / erwe-
cken und ermuntern / auf daß ich erkennen ler-
ne / wie du alle Ding wiffest / wie du so gütig
seyest / wie du allen Menschen mit deiner
Gnade zuvor lauffest / und die Hand bietest /

wo ich nun nicht betete / so bliebe ich in Blindheit und Unwissenheit / und verdächte dich / als wiffest du es auch nicht / als wärest du ungnädig / oder als hättest du sie nicht alle gleich lieb / und dergleichen. Item / Ich bin auch weiter entlediget worden von einer grossen Last und Hinderniß in meinem Herzen / daß ich meinete / ich müste würdig und gerecht seyn von mir selber / und daß ich um meiner vorbeangenen Sünde willen nicht beten sollte / so sage ich nun mit Freuden : Ich dancke dir HERR von Herzen-Grunde / daß du mich lehrest in Christo deinem Sohn erkennen / wie mich meine Würdigkeit oder Frömmigkeit nichts hülfte zu der Erhörung im Gebet / und wäre ich wie Elias oder Daniel selbst / also schaden mir meine vorbeangene Sünde und Unwürdigkeit auch nicht in Christo vergeben / und wäre ich wie der Mörder am Creuz selbst / dann sollte ich warten auff eigene Würdigkeit oder Gerechtigkeit / so entzöge ich meinem HERRN EHRISTI seine gebüheliche Ehre / und legte sie einem Menschen zu / wollte ich aber das Gebet unterlassen / um meiner vorbeangenen Sünde willen / so lästerte ich und schmähte das theure Verdienst meines Erlösers gleich

gleich als hätte Christus nicht lange zuvor der
 ganzen Welt Sünde hinweg genommen / so
 ist es nun eben so grosse Sünde bitten wollen
 um eigener Frömmigkeit willen / als das Ge-
 bet unterlassen wollen von wege vorbegange-
 ner Sünde / solches alles bin ich in meinem
 Herzen gnugsam durch deine Gnade ver-
 ständig / also daß ich an allen obgemelten
 Vorbetrachtungen keinen Zweifel mehr tra-
 gen kan: Nun wollte ich HErr GOTT gerne
 wissen / wo ich dich sollte finden oder anreden /
 ob ich müsse lauffen gen St. Jacob ad fines
 terræ, oder gen Jerusalem / oder auf den
 Berg Thabor / oder in ein gewiß Land oder
 Stelle / darum nehme ich vor mich diese
 Vorbetrachtung / welche gegründet stehet im
 Joh. 4. Cap. Nämlich / daß ein wahrhafti-
 ger Anbeter weder hie noch da / sondern im
 Geist und in der Wahrheit müsse anbeten.
 So ein Mensch reden will mit Fürsten oder
 Herren / und seine Noth vorbringen / muß er
 einen langen weiten Weg vor sich bringen
 oder nehmen / demselben nachziehen an eine
 gewisse Stelle oder Ort; aber hier ist es nicht
 von nöthen ferne zu reisen / hier und dar dich
 zu suchen / dann du HErr bist überall / und
 erfülltest Himmel und Erden / du bist allen
 Crea-

Creaturen näher / denn daß sie ihnen selbst
 seyn / intimior es omni creaturæ, quam
 quælibet sibi ipsi sit, du bist außser allem
 und durch alle / man darff dich nicht von auß-
 sen zu suchen an einer gewissen Stelle oder
 Ort / sondern in meinem Grunde / im Geiste
 aller Derter / alle Derter seyn vor deinen Au-
 gen ein einiger Ort / wie alle Zeiten vor dir
 nur eine einige Zeit seyn. Daß deme also
 sey / bezeuget David Psalm 139. Führe ich
 gen Himmel / so wärest du da / bettete ich mir
 in die Hölle / so wärest du auch da / stöge ich
 über Meer / so würde mich doch deine Hand
 finden / spreche ich / Finsterniß müsse mich de-
 cken / so muß die Nacht auch nicht finster seyn /
 dann Finsterniß leuchtet vor dir wie der
 Tag / wie einer beym hellen Tage-Liecht im
 flachen Felde wandelt / und dasselbe Tage-
 Liecht gegenwärtig hat / er sey gleich blind o-
 der sehend / also und noch weit mehr hast du
 Gott gegenwärtig / du wandelst in der Welt
 am Tage oder Nacht / im Erdreich oder in
 der Tiefe des Meers / im Himmel oder in
 der Höllen / dann die gange Creatur / sie sey
 gleich sichtig oder unsichtig / ist vor Gott
 blos und offenbar / ja sie ist das Wasser /
 darüber Gott schwebet / und dasselbige

durchbringer alle Geister / wie pur lauter und
 rein sie auch seyn : **G**ott ist uns allezeit ge-
 gegenwärtig / wir seyn ihm aber nicht allezeit
 gegenwärtig / das ist / wir Abgekehrten befin-
 den nicht Göttliche Gegenwartigkeit / gleich-
 wie ein Blinsender oder Blinder auch nicht
 das Tag-Licht befindet / so es doch allezeit ge-
 gegenwärtig ist / **G**ott wendet sich keinen Au-
 genblick von uns / sondern leuchtet gleich als
 wie die Sonne / wir aber wenden uns von
 ihm / und durch solche Abkehrung fallen wir
 in Blindheit / daß wir sagen / **G**OTT habe
 sich auch von uns gewandt / er sey zornig / un-
 gnädig und solche Enderung geschiehet nur
 in uns / und in unsern Herzen befinden wir
 es nicht anders / wie wir es nun befinden und
 fühlen / also reden wir / und also redet die gan-
 ze Schrift auff unser Herz / nachdem wir es
 fühlen und empfinden. Also straffet und
 quälet sich ein jeder Sünder selbst durch sei-
 ne Abkehrung / **G**OTT aber bleibt immer
 wie er ist / gütig und unwandelbar / ja er ist
 gerecht in allen seinen Wercken / obschon der
 blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig / un-
 gerecht oder ungnädig achtet. Aus dieser
 Vorbetrachtung werden recht verstanden die
 Sprüche Salomonis vom Reich **G**ottes /
 wie

wie dasselbige nicht auffser uns / sondern in
 uns sey / Luc. 17. Also redet Paulus / was
 gehen mich die draussen an / daß ich sie sollt
 richten / solchs draussen oder drinnen sollte
 nicht nach dem leiblichen Ort oder Stelle ge-
 rechnet werden / sondern nach dem Glauben
 im Geist oder innern Menschen / non ra-
 tione loci : Denn sollte man es so verste-
 hen nach dem leiblichen sichtbaren Ort / wie
 der Antichrist das Reich Gottes bindet / so
 müsten die Christen die Welt räumen / die
 Christen scheiden und sondern sich von nie-
 mandts / dann sie seyn nicht Sectisch noch
 Parteyisch / sondern die Welt sondert und
 scheidet sich abe von den Christen / welches sie
 mit Schmerzen müssen geschehen lassen : der
 Ort oder Stelle macht weder seelig noch ver-
 dainit / Ursach / wo der leibliche Ort sollte seelig
 machen / so wäre Lucifer kein Teuffel worden /
 dann er war an einem seeligen Ort / also zu re-
 den / nehmlich im Himmel / auch Adam wäre
 nicht in die Tod-Blindheit oder Sünde gefal-
 len / dann er war im Paradies / dagegen wann
 der Ort sollte verdainen / so würde kein Mensch
 seelig / dierweil wir alle in der Welt seyn unter
 des Teuffels Reich / welcher ein Fürst ist dieser
 Welt : Also kan ein Mensch darinnen seyn im

Reich Gottes / ob er schon in der Tieffe des
 Meers wäre / so er nur gläubet und im Glau-
 ben bleibt / dagegen kan einer draussen seyn/
 dieweil er gottlos ist / ob er schon mitten in der
 Kirchen wäre / Predigt hörete / und Sacra-
 ment gebrauchte / dennoch vor den Augen
 Gottes ist ein solcher draussen. O Herr
 Jesu Christe / du einiger Weg / Licht und
 Pforte zum Himmel / ich preise dich von
 Herzen / daß du mich durch solche Vorbe-
 trachtung verständigest / wie du in mir und ich
 in dir sey / ich sey gleich an welchem Ende der
 Welt ich sey / ja du lehrest mich / wie du wahr-
 hafftiger Priester bey mir seyst und absolvirst
 mich von Sünden / so oft ich seuffze / ob ich
 schon wandele im finstern Thal / so fürchte ich
 mich nichts / dann du bist allezeit bey mir.
 Lehre mich O Herr solches erkennen / daß ich
 solchen grossen Schatz in Alhar nicht mit der
 undanckbaren Welt verleugne noch versäu-
 me / sondern denselbigen im Geist erwart-
 finde / fühle und in mir schmecke / Amen.

Das

Das XII. Capitel.

Daß man **G**ott nicht dürffe
zu gewissen Zeiten anbeten / sondern alle
Stunden mag mit ihm Gespräch hal-
ten / so fern der Mensch sich nicht
selber verhindere.

Eh bin nun durch göttliche Gnade
gnugsam befestiget in meinem Herzen/
wie **G**ott zuvor alle Ding besser wis-
se/ehet man betet/ wie er alle gleich heiße beten/
und gewisse Erhörnung zusage/wie er auch kein
Anseher der Person sey / auch gleich wie ich
nicht dürffe beten von meiner Werck wegen
oder Frömmigkeit / also muß ich auch mein
Gebet nicht aufschieben oder unterlassen von
wegen meiner Unwürdigkeit der vorbegan-
genen Sündē/auch bin ich gnugsam berichtet/
wie ich nicht dürffe an gewisser Stelle oder
Ort meinen **G**ott suchen / sondern könne zu
ihm treten an allen Enden im Geist. Nun
wolt ich auch gerne berichtet werden in der
Vorbetachtung von der Zeit / ob **G**ott zu
einer Zeit lieber höre als zur andern od nicht.
Wir wollen aber die Betrachtung vom Ort

ein wenig wiederholen / und hernachmals von
 der Zeit auch ein wenig etwas bedencken.
 Wie ein selig Ding ist es um einen Menschen/
 der im Reich Gottes ist / denn er hat den
 Schatz in ihm / und der rechte Priester ist in
 ihm / er sey an welchem Ort der Welt er wol-
 le / dagegen wie ein unselig Ding ist es um ei-
 nen Menschen / der da Ungläubig und nicht
 im Reich Gottes ist / er bleibet ausgeschlossen
 von den Augen Gottes / ob er schon vom
 Pabst mitten in die Kirchen genommen und
 gestellet wird / ob er schon mit den frommen
 Christen Predigt höret und das Sacrament
 genießet / denn der Ort machet nicht selig / der
 Ort verdamt auch nicht / sondern eines jeden
 Glaub oder Unglaub / welches im innern
 Menschen vollbracht wird: Einen trefflichen
 Trost hat ein Christ / er sey wo er wolle / daß er
 die Absolution bey sich habe / dann Christus
 der wahre einige Hohepriester ist in ihm.
 Solches wird nicht gesagt / daß man darum
 die Diener Gottes verachten solle / oder das
 mündliche Predigamt versäumen oder ver-
 kleinern / sondern zum Trost allen frommen
 Herzen / daß sie in Nothen / in Kranckheiten
 an fremden Orten das alles bey sich haben in
 Christo / und seyn mit nichten ausgeschlossen /
 der

der Ort verdammt keinen nicht/sondern eines
 jeden Glauben oder Unglaube/ welches im
 Herzen oder innern Menschen im Geist voll-
 bracht wird / wie vor auch gemeldt / sondern
 solches wird gesagt zum schrecken der Gott-
 losen und Unbusfertigen / wann sie schon in
 einer Versammlung seyn / mitten in der Kir-
 chen und hören Predigt / dennoch seyn sie
 draussen / und ausgeschlossen vor den Augen
 Gottes/ dann ein jeder Ungläubiger schleust
 sich selber aus / und beraubet sich des Scha-
 kes in ihm. Also hilfft einen Gottlosen un-
 gläubigen Kranken gar nichts/ so man ihm
 das Sacrament reichet/der Glaube muß zu-
 vor da seyn/eshilfft ihn nicht/das er den Prie-
 ster bey sich habe / ja wann gleich der heilige
 Pabst Vater selbst gegenwärtig were / so
 müste der Gottlose verdammt seyn und blei-
 ben / mitten in der Kirchen / gleich wie einem
 gläubigen nicht schadet / ob er stirbe in der
 Tieffe des Meers oder in der Türckey / und
 hette keinen Priester noch anders / so er nur
 den rechten Priester Christum in ihm hat/wel-
 ches alles stehet im innern Menschen / oder
 im Geiste/ und ist nicht an einen gewissen Ort
 gebunden / wie Christus gnugsam bezeuget /
 Joh. 4. Luc. 17. Matth. 24. Wie unseelige
 Leute!

Leute seyn das / die da ihre Seeligkeit suchen/
 da sie nicht zu suchen ist/ sie solle allein in Chri-
 sto gesucht werden im Geist und in der War-
 heit / wie denn alle Gläubigen solches schme-
 cken/binde deinen Trost u. Seeligkeit bey Lei-
 be nicht an den Priester / du handelst sonst wid-
 den Glauben/das ist/ du kennetest den Hohen-
 Priester Christum noch wenig / kanstu einen
 Diener haben/so verachte ihn nicht/kanstu ihn
 aber nicht haben/so verzweifele auch nicht/dass
 Christus ist in dir: Viel tausend haben ein auf-
 sehen auf das auswendige / u. verlieren dabey
 den Schatz im inwendigen : Du Gottloser/
 dieweil du im Unglauben bleibest / bist du
 nichts desto seeliger / ob du mitten in der Kir-
 chen stirbest/ und alle Priester bey dir wären/
 ja vielmehr verdammter würdestu seyn. Da-
 gegen du frommes Herz/ dieweil du gläubest/
 bist du nichts desto unseeliger/ ob du schon mit-
 ten in der Türckey stirbest / und alle böse
 Menschen um dich wären / dann wer will
 oder kan dich aus der Hand Christi reißen/
 wann du im Glauben bleibest / und du Gott-
 loser / welcher Pabst oder Priester mag dich
 in das Reich Gottes setzen/ so du im Unglau-
 ben verharrest? Wir kommen aber an einen
 gewissen Ort zusammen/ als in der Kirchen/
 auf

auf daß wir uns alle einmüthiglich ermahnen/
 und ruffen ihn an für gemeine anliegende
 Noth / und üben uns in andern Götlichen
 Sachen / und solches alles unserthalben/
 daß wir arme blinde Menschen erweckt wer-
 den/sehen und verstehen lernen / wie Gott an
 keinen Ort geschlossen sey: Daß wie wiltu den
 in ein Haus schliessen / welchen alle Himmel
 nicht begreifen / ja welcher höher ist als der
 Himmel/und tieffer als die Hölle/un bereitet als
 so die Erden / wie Job sagt; wie sich nun hält
 mit dem Ort / also hält es sich auch mit der
 Zeit / nemlich daß Gott in seiner Ewigkeit
 nicht an gewisse Zeit gebunden sey / sondern er
 bleibt immerzu unwandelbar / einmahl wie
 das ander/ und höret eine Zeit wie die ander.
 So du reden wilt mit einem Herrn / so hält
 er vielleicht das Nacht-Mahl/oder ist schlä-
 fet er/ bald seyn ander Leute bey ihm/ und also
 kan er deiner nicht zu aller Zeit gewarten:
 Aber mit diesem Herrn gehet es nicht also
 zu/ er isset nicht/ er schläffet nicht/ er wird auch
 von der gangen Welt nicht aufgehalten / er
 durchsiehet alle Ding mit einem Blick / ja er
 weiß alle deine Gedancken / ehe du gebohren
 warest / er zehlet alle deine Haar auf dem
 Haupt/ ein Tag ist vor seinen Augen wie tau-
 send

send Jahr/ und tausend Jahr wie ein Tag / er
 nimt weder zu noch ab / er wird nicht anderst/
 er höret eine Zeit wie die ander / denn wie alle
 Orter ein Ort vor GOTT seyn / also seyn al-
 le Zeiten vor GOTT eine Zeit : Also ist vor
 GOTT kein Ort / er höret eine Zeit wie die an-
 dere / und ist bereit immer zu helfen und zu
 geben / er stehet alle Stunden vor unserer
 Thür / und klopfet an / so ihme nur jemand
 auffthäte / Apoc. 3. Seine Zeit ist allezeit/
 aber unser Zeit ist nicht allezeit / möchten wir
 ihme nur im Glauben still halten / wir wür-
 den bald erhöret. Ach HER GOTT / wie
 reich tröstest du / die gänglich seyn verlassen/
 der Gnaden-Thür steht nimmer zu / Ver-
 nunfft ꝛc. die Zeitlichen Ding bringen Ver-
 änderung in unserm Gemüth / und halten
 uns auf vom innigen Gebete : Darum wer
 da im Geist und in der Wahrheit GOTT will
 anrufen / der muß verlassen und vergessen
 Zeit / Ort / alle Creaturen / das ist / wie die
 Deutsche Theologia bezeuget / du must ver-
 lassen hie und da / diß und das / heut und mor-
 gen / und gang in einen Stillstand kommen/
 aller deiner Kräfte des Gemüths / so bald
 aber solcher Sabbath anbricht in deinem
 Herzen und Gedancken / da kommet GOTT
 mit

mit seinem Wort aus der Höhe/ da wirstu ge-
 wahr und schmeckest die Treu / Güte und
 Wahrheit Gottes/wie sie lange zuvor auf dich
 warte / ehe du ihn kennest / da mustu sagen mit
 Mose Exod. 34. Ach Herr du bist treu / gnä-
 dig / barmherzig und von grosser Güte / du
 kömst ihnen allen zuvor ehe sie beten/und must
 dich verwundern / daß du aus eigener Blind-
 heit deinem lieben Gott eine solche Unvoll-
 kommenheit habst angedichtet / als müste er
 durch Ceremonien/Geschrey/Sebet/allererst
 bewegt und erwecket werden / als bedürffte
 Gott deines Gebets oder deiner lange Wort/
 so er doch dein Herz gesehen hat/und alle deine
 Gedancken gemerckt / ehe du gebohren wa-
 rest. Der ewiger/allmächtiger Gott und Va-
 ter/deine Güte ist höher als der Himmel/ und
 tieffer als der Abgrund/ vor dir seyn alle Der-
 ter ein Ort / und alle Zeiten eine Zeit / du bist
 über alle Derter und Zeiten / und durchdrin-
 gest alles / und bist mir näher dann ich mir sel-
 ber/du kömst mir mit deiner Gnade früher
 und liebest mich armen Sünder / ehe ich sol-
 ches erkenne / lehre mich durch deinen Geist
 solches erkennen/alles mit Ernst betrachten/so
 werde ich dir Allmächtiger Gott hinfürder
 nicht mehr aus meiner Unwissenheit solche
 Unvoll-

Unvollkommenheit andichten / als müste ich
 erwecken durch mein Geschrey / als müste ich
 hin und her lauffen und dich suchen / oder als
 müste ich dich nur zu gewissen Zeiten anre-
 den / sondern ich werde durch dich verständi-
 get werden / wie du an allen Orten zu finden
 sehest / und zu allen Zeiten erhörest / die dich an-
 ruffen / und daß deine Güte allen gegenwär-
 tig sey / niemands aber derselben genieße noch
 deine Süßigkeit schmecke / er werde dann
 durch das heilige Gebet von dir darzu erwe-
 cket und ermuntert / daß ich nun durch ein
 wahres Gebet auch darzu komme / und deine
 gegenwärtige Güte in mir finde / fühle / ge-
 wahr werde und schmecke / wollestu durch dei-
 nen Geist selber in mir wirken / Amen.

Das XIII. Capitel.

Daß vorgemeldte Vorbe-
 trachtungen das Menschliche Herz auff-
 muntern und zum wahren Gebet berei-
 ten / auch sonst mancherfaltigen Nutz
 bringen / deme / welcher sich dar-
 innen übet.

So

Wenn man obgemeldte Vorbetrachtun-
 gen fleißig betrachtet / übet und gegen
 einander hält / wird man gewahr / daß
 unser Herz nicht allein zum wahren Gebet
 bereitet wird / sondern auch andere schöne
 notwendige Lehren daraus folgen. Als
 erstlich so man recht erweget / wie Gott zu-
 vor alle Ding besser wisse als man beten oder
 gedencken kan / und daß er das Gebet befeh-
 le / wahre Erhörung zusage / und mit seiner
 Gnade oder Gaben uns allen lang zuvor
 komme / und nicht warte auff unsere Wür-
 digkeit und Frömmigkeit : So folget Erst-
 lich / daß Gott nicht seinethalben gebiete an-
 zuruffen oder zu beten / als wissete ers nicht /
 sondern unserthalben / daß wir durchs Gebet
 erwecket / auch lernen erkennen / wie Gott
 alle Ding zuvor wisse / sehe / höre / ehe wir be-
 ten : Denn also sorgfältig ist Gott für uns /
 daß er ein Ding eher wissen will / wir haben es
 dann auch in uns erfahren / daß Gott alles
 wisse / darum geschieht es / daß so wir nicht
 fleißig beten / uns gleich düncket / als wüßte es
 Gott nicht / wann wir uns aber üben im
 Gebet / da lernen wir gar bald / daß Gott
 unser Anliegen wisse / und alle Haar auf dem
 Häupte zehle / ehe wir geböhren waren : Si-
 e

E

he

he/ dieses bleibt alles verborgen den Veräch-
 tern des heiligen Gebets. Zum andern fol-
 get daraus/ daß Gott auch nicht bedürffe un-
 sers langen Gebets oder Erzählung/ wie ein
 Mensch/ der da müsse unterwiesen und ver-
 ständiget werden/sondern wir bedürffen tägli-
 cher Übung/ damit wir mögen zu dem inwen-
 digen Menschen einkehren in das Reich Got-
 tes/ wie Taulerus sagt/ uns zu hören und zu
 geben/ dann wir bereit seyn zu beten und zu
 erwarten. Zum dritten/ daß Gott nicht
 durch unsere Ceremonien/ Fasten/ Wachen/
 Geschrey/ erwecket noch bewegt werde/ der
 da nimmer schläfft und tausendmahl zuvor
 kommet/ ehe wir beten/ ja eher wir ihn kennen/
 sondern daß der faule schlaffende Mensch
 durch alle diese Dinge müsse geleitet/ geführt/
 gereiget/ ermuntert und erwecket werden:
 Daß ich nun durch ein wahres Gebet auch
 darzu komme/ und deine Gegenwartigkeit in
 mir fühle/ finde/ gewahr werde und schme-
 cke/ auch erinnert werde/ wie der himmlische
 Vater also treulich für alle Menschen sorge.
 Zum vierdten folget daraus und wird in un-
 sern Herzen kundt/ wie Gott unausmes-
 slicher Güte/ Treue und Barmherzigkeit sey/
 dagegen wie der blinde ungeübte Mensch un-
 säge

fäglicher Faulheit und Nachlässigkeit sey / in dem er solche Güte und Treu nicht achtet / das Beten / Suchen / Anklopfen ausschlägt. Zum fünfften wird auch offenbahr und kundt in unsern Herzen / wie Gott gerecht bleibe in allen seinen Wercken / und keine Ursach sey unsers Mangels / Blindheit und Unwissenheit / sondern wir selber / die wir nicht nach seinem Befehl beten / suchen und anklopfen / also rechnet sich die Faulheit und Bosheit selbst / also plaget sich ein jeder Sünder selbst / und der unparteyische Gott bleibet gerecht in allen seinen Wercken. Zum sechsten werden wir verständiget / daß Gott weder an Ort oder Stelle gebunden sey / weder hie noch da / weder heute noch morgen / sondern dieweil er über Zeit und Stelle erhaben ist / daß er auch wolke im Geist und in der Warheit gesuchet / erkennet und angebetet seyn / wie Christus selber bezeuget / Johan. 4. Zum siebenden erkennen wir durch solche Vorbetrachtungen / daß in den sieben Bitten des Vater Unsers / alle natürliche und übernatürliche / zeitliche und ewige Gaben kürzlich zusammen gefasset und geschlossen seyn. Zum achten lernen wir erkennen / wie unser treuer Heyland Iesus Christus das heilige Gebet nicht

darum gelehret habe / als sollten wir etwas
 neues von Gott erlangen / welcher uns lan-
 ge zuvor kömmt / sondern daß wir uns hiermit
 erweckten und erinnerten / zu sehen und zu er-
 kennen die gegenwärtige Güte Gottes / und
 nicht also mit der undankbaren Welt solchen
 theuren Schatz in Acker lieffen vergraben lie-
 gen. In Summa diese Vorbetrachtun-
 gen so sie recht geübet werden / entledigen den
 Menschen von vielen Irthümern / thun ihme
 gleich die Augen auf zu erkennen und zu sehen /
 daß ihme sonst wohl unbekandt bliebe / sie be-
 festigen das Herz in der erkandten Wahrheit /
 treiben aus allen Wahn und Blindheit / rich-
 ten uns zu Gott / und ermahnen uns zum
 Glauben / sie geben mehr Nutz und Frucht /
 als daß man sagen oder mit Buchstaben
 schreiben kan. Es ist eine grosse Thorheit
 und Blindheit an einem Menschen / und son-
 derlich an einem / der da will ein Christ seyn /
 solche Vorbetrachtungen samt der nachfol-
 genden Lehr nicht erkennen noch wissen: Noch
 viel schändlicher solche Lehre wissen und ken-
 nen / und doch nicht gläuben / ja Sünde wird
 es seyn solches alles wissen / und gläuben / es
 sey alles recht und wahr / was in diesem Buch-
 lein geschrieben stehet / und doch dasselbige
 nicht

Das XIV. Capitel.

Das die zwo treffliche Personen in der Welt / als Adam und Christus / und zweene Bäume im Paradyß / samt beyden Säamen / einem jeden Menschen nothwendig zu betrachten und zu erkennen seyn.

Dieweil unser alter Vater Adam den Baum des Lebens verließ / und durch Betrug der Schlangen von dem verbotenen Baum den Todt gefressen hat / dieweil auch die ganze Schrift als das Gesetz und Evangelium allein dahin dringet und treibet / wie Adam in uns sterben müsse und untergehen / auf das Christus der neue Mensch in uns Statt finde / regiere / auferstehe und lebe : Dieweil nun (sage ich) deme also ist / und mag nicht widerredet werden / so ist mehr denn Noth / das ein jeder Mensch / er sey jung oder alt / Weib / Mann / reich / arm / gelehrt / ungelehrt / Kayser / Bettler / Fürst / Bauer / einer wie der ander / die Zeit seines Lebens dieser beyder nimmermehr vergesse / sondern sie recht und wohl erkenne und betrachte.

trachte. Dann einer bringet den Todt und Verdammniß / der ander bringet das Leben und die Seeligkeit. Daß aber zweene treffliche Männer oder zwo grosse wichtige Personen in der Welt seyn / Adam und Christus / in welchen beyden alle Ding gefunden werden / es sey natürlich oder übernatürlich / es sey Todt oder Leben / Finsterniß oder Liecht / Glaub oder Unglaub / Natur oder Gnade und dergleichen / das bezeuget die heilige Schrift hin und wieder / und sonderlich Paulus mit ausdrücklichen Worten / 1. Cor. 15. Der erste Mensch ist gemacht in das natürliche Leben / und der letzte Mensch in das geistliche Leben : Der erste Adam ist von der Erden / und ist irdisch / der ander Adam ist der HErr vom Himmel / und ist himmlisch / und wie wir in Adam alle sterben / also werden wir in Christo alle wieder lebendig. Item / wie durch einen Menschen kömmet die Sünde und Todt / also durch einen Menschen die Gerechtigkeit und das Leben / Rom. 5. Wie durch eines Sünde die Verdammniß gehet über alle / also durch eines Gerechtigkeit gehet die Rechtfertigung des Lebens über alle. So uns Gott geliebet hat / da wir noch in Adam todt waren u. seine Feinde / so liebet er uns auch

E

4

nun

nun vielmehr/die wir in Christo mit ihm seyn
 verfühnet/Rom. 5. Ephel. 2. Aus diesen und
 dergleichen Sprüchen ist klar / wie zwei hohe
 wichtige Personen seyn in der Welt / Adam
 und Christus / und daß wir von Adam / in A-
 dam und mit Adam bekommen haben die
 Finsterniß / den Todt und Unglauben / den
 alten Leib / Natur und Verdammiß / dagegen
 daß wir in Christo / von Christo und mit Chri-
 sto bekommen haben und erlangt das Liecht
 des Lebens / den Glauben / den neuen Leib /
 die Gnade und Seeligkeit / daß auch zweene
 Bäume im Paradis seyn / bezeuget Moses
 im 1. Buch am 2. und 3. Capitel / da er spricht/
 Gott der HErr pflanzete in den Garten
 mancherley Bäume / insonderheit aber mit-
 ten in das Paradis setzte er den Baum des
 Lebens / darzu auch den Baum des
 Erkantnis des Guten und Bösen : Und
 Gott der HErr gebot ihm und sprach : Von
 allen Bäumen sollt du essen im Garten / al-
 lein vom Baum des Erkantnis Guten und
 Bösens sollt du nicht essen / auff daß du
 nicht sterbest. Daß auch zweene Saamen
 seyn / der Schlangen-Saamen und des
 Weibes-Saamen / aber des Weibes-Saa-
 men solle der Schlangen den Kopff zertrē-
 ten : Daß auch zweene Menschen seyn /
 der

der eussere und der innere / der alte und der
 neu / der fl. / ehliche und der geistliche / der
 gläubige und der ungläubige / ic. ist klar und
 offenbar hin und wider durch die Apostoli-
 sche Schrift / sonderlich im Paulo. Setze
 nun gegen einander und betrachte mit Fleiß
 diese Ding / drauff liese Paulum und Theo-
 logic. Germanic. auch die Nachfolgung
 Christi Thomæ de Kempis, so wirstu die-
 sen Grund täglich besser vernehmen und ver-
 stehen / und richtig in der heiligen Schrift
 wandeln können. Adam / Christus / Glau-
 be / Unglaube / Fleisch / Geist / Natur / Gna-
 de / alte Mensch / neue Mensch / der eussere /
 der innere / verbotene Baum / Baum des
 Lebens / Schlangen-Saame / Weibes-Saa-
 me / der alte Leib / der neue Leib / Finsterniß /
 Licht / Todt / Leben / innerliche Mensch /
 Fleisch und Blut / Adams Fleisch und Christi
 Fleisch / Verdammniß und Seeligkeit / und
 dergleichen : Auf diese Beyde geböret das
 Gesez und Evangelium / Buchstabe und
 Geist / die ganze Schrift des alten und neuen
 Testaments. Seelig aber ist der / dem die Au-
 gen so weit eröffnet seyn / daß er nach dem Sin-
 ne Christi recht scheiden kan Gesez und Ev-
 angelium / Buchstaben und Geist. Ich
 dancke dir Vater / daß du solche treffliche

Geheimniß geschlossen hast in diese zweene
Männer / Baum und Saamen / ja daß du
sie verbirgest den Weisen und Klugen dieser
Welt / und offenbahrest es den Einfältigen
und Unmündigen / ja Vater es gefället dir
also wohl / daß es den unreinen Thieren ver-
borgen bleibe / versigele es weiter / daß sie es se-
hen und doch nicht verstehen / daß sie es hören
und lesen / und doch nicht vernehmen / biß so
lange sie ihrer natürlichen Klugheit Urlaub
geben / und sich mit einfältigem Herzen zu
dir wenden. Daß aber solches einfältiges
Zufehren geschehe / wollestu in mir und ih-
nen / so sie es begehren / selber anrichten und
wirken / Amen.

Das XV. Capitel.

Warum Adam vornher und
Christus nachgesetzt werde / und von
zweyen schädlichen Feinden / die da die-
sen Grund der Wahrheit
hindern.

Die-

Zerweil nicht in Adam / sondern in
 Christo die Seeligkeit gefunden wird/
 warum setzet man dem Adam vor/
 und Christum hernach? Antwort? Dieses
 fordert beydes die heilige Schrift / und die
 natürliche Ordnung selber. Denn also sagt
 Paulus und Moses / daß Gott erstlich habe
 geschaffen den natürlichen Leib / darnach den
 übernatürlichen: Erstlich den Adam aus
 dem Erdenkloß / darnach die lebendige Seele
 durch das Einblasen / 1. Corinth. 15. Rom. 5.
 Gen. 1. So wird ja erstlich der Mensch von
 Adam geböhren in diese zeitliche Welt / und
 darnach durch Christum in das Himmelreich
 durch den Glauben. Allhier mercke / daß
 Adam sollte leben nach dem Einblasen / daß
 ist / nach dem Geist / und nicht nach dem
 Fleisch: Dann ob schon Adam aus dem Lei-
 me geschaffen war / sollte er doch nicht nach
 demselben leben / sondern nach dem Geist
 Gottes / und also wäre er blieben enig mit
 Gott / aber nach dem Fall war er selber mit
 ihm zwiespältig. Davorhieß **GOTT** die
 neue Geburt in seinem Sohn / und diß war
 die andere Geburt. Sibe / so wird Adam vor-
 gesezt und Christus hernach / daß er war gefale-
 len / u. bedürffte Hilfe u. Arzney / solche Arz-
 ney

ney war Christus der Weibes-Saamen / der
 darauff kommen muste / so er doch als der
 Erst-Gebohrne auch vor dem Adam war :
 Wäre Adam nicht franck worden / er hätte
 keinen Arzt bedürfft / wäre seine Sünde
 durch das Gesez nicht erkennet / dem schme-
 cket Christ' der Weibes-Saame nicht. Nun
 kommen zweene arge Feinde zur rechten und
 zur lincken / die da diese Theologiam wol-
 len hindern und vernichten / denn das mag
 wohl eine Theologia seyn / da man Adam
 und Christum wohl erkennet von aussen und
 innen / denn dadurch wird Gesez und Ev-
 angelium / Buchstabe und Geist / recht ver-
 standen und geschieden / und entspringt ein
 trefflicher Nutz daraus / beides den Gelehr-
 ten und Ungelehrten. Aber was thut der
 Teuffel / er kan diesen Grund nicht umstossen /
 denn darauf gehet die Prophetische und A-
 postolische Schrift / es mag auch nicht er-
 wiesen werden / daß es unrecht sey : Darum
 aber daß solches nicht Nutz schaffe / giebt er
 auf einer Seiten ein / es sey schlecht und ge-
 mein einfältig Ding / auch gar verdrießlich
 von Adam und Christo immerzu zu hören /
 zu predigen u. zu lesen / es sey vorhin jederman
 wohl bekandt / was Adam und Christus / was
 Gesez

Gesez und Evangelium/was Buchstabe und
 Geist sey. Wenn nun die Menschen in diesen
 Wahn kommen/das sie dafür halten/es sey ih-
 nen bekandt genug/sie wissen wohl/was Adam
 und Christus sey/da mögen sie nicht zur War-
 heit gebracht werden/sondern bleiben in ihrer
 Blindheit/wie die Phariseeer / und achten
 nicht/das sie betrogen seyn. Es ist aber der
 größte Feind in uns / so wir uns selber nicht
 kennen wollen / was uns mangle und fehle:
 Nim ein Exempel von den Jüden / die da zu
 Christo sprachen / seyn wir denn auch blind/
 Joh. 10. Da antwortet ihnen Christus: Wä-
 ret ihr blind / so hättet ihr keine Sünde nicht/
 nun ihr aber sprecht / wir seyn sehend / so blei-
 bet eure Sünde / das ist / wann ihr euch selber
 erkennet durch das Gesez / so würdet ihr ge-
 wahr werden des Mangels und Fehls an
 euch / und würdet bald Hülffe und Arzney in
 mir suchen / aber dieweil ihr solches nicht er-
 kennet noch fühlet / so suchet ihr auch keine
 Hülffe / darum müisset ihr sterben in euren
 Sünden. Siehe / also gehet es hier auch zu/
 dieweil sich etliche durch den Teuffel bereden
 lassen/es sey leicht/schlecht u. gemein Ding/mā
 keñe Adam u. Christum wohl/so man doch nur
 die leeren Nahmen weist von aussen zu / und
 nicht

nicht die Krafft / Natur u. Wirkung in ihm
 selber / da trachtet man nicht weiter / da erkenet
 man auch nicht die verderbte Natur / darum
 eilet man auch nicht zu Christo dem Arzte / daß
 die Starcken bedürffen des Arztes nicht / son-
 dern die Krancken / Matth. ii. Cap. Und al-
 so kömte man nimmermehr oder schwerlich
 zum rechten Weg. Also auch auf der andern
 Seiten wird fürbracht auch eine grosse Hin-
 derniß / Nemlich es sey zu schwer / zu hoch / zu
 unmöglich / die Lehre von Adam und Christo
 zu erkennen / und zum ersten von innen zu /
 darum wenn man schon jimmer darvon pre-
 diget u. schreibt / so bauet es nicht bey den Ein-
 fältigen / dann wer mag wissen (sagen sie) wie
 Adam in uns sey / ist er doch lang gestorben
 vor 4000. Jahren / und liegt zu Hebron
 begraben / und wie mag Christus in uns seyn /
 ist er doch gen Himmel gefahren / es ist gar ei-
 ne wunderfeligame Lehre / die du für gibst. Sie-
 he wie listig gehet der Feind herum / und nim-
 met uns den wahren Grund aus dem Weg /
 und läffet uns dafür ein auswendiges weitge-
 holtes Geschwäg und Geschrey / ja offft wol
 ein unnüßes Geschwäg für den Ohren schäl-
 len / auf daß wir ja nicht zu Christo in den in-
 nern Grund kommen / dann er weiß wol / so
 bald

bald er/der Mensch / den alten Adam in ihm
 erkennete / so würde er sich selber hassen / und
 ihm selber absterben / nach der Lehre Christi /
 auf daß der neue Mensch anfangen aufzuste-
 hen und zu leben : Solches weiß er wol (sage
 ich) darum verspottet / verkleinert und ver-
 nichtet er diesen Grund von Adam und Chri-
 sto. Were es aber unmöglich zu lernen/
 warum würde es dann durch und von den
 Aposteln geschrieben/oder warum würde dein
 das Gesetz und Evangelium geprediget ? D
 ewiger/gütiger und wahrer Gott/lehre mich
 durch deinen Geist vor allen Dingen mich
 selber recht erkennen und ansehen / so werde
 ich durch dein Gesetz ermahnet und überzeu-
 get werden meiner Blindheit und Sünden/
 von Adam auf mich geerbet/ ja ich werde be-
 finde/daß ich Adam selbst sey: Derhalbe durch
 deine fürlauffende Gnade werde ich zu Chri-
 sto eilen / und durch ihn in den neuen Men-
 schen verpflanget werden / und dein Reich in-
 niglich in mir anfahen zu schmecken/ Amen.

Das

Das XVI. Capitel.

Das Adam und der verbotene
Baum in uns sey/und nicht mehr
auffer uns.

Sist nicht genug erkennen und wissen
aus dem Buchstaben der Schrift/ das
zwo wichtige Personen in der Welt
seyñ/ Adam und Christus/ oder zweene Bäu-
me im Paradis/ einer des Todes/ oder zwee-
ne Saamen/ der Schlangen u. des Weibes-
Saamen/ u. dergleichen: Sondern ich muß
auch nothwendig sehen und erkennen/ das sol-
ches alles im Menschen sey und mit nichten
auffer ihme/ und wie es in den Menschen kom-
me und darinnen sey: Sindemal keiner in
Himmel fährt/ dann der vom Himmel kom-
men ist/ nemlich des Menschen Sohn/ Joh.
am 3. Cap. Also auch keiner in die Verdamm-
niß niedersteiget/ denn allein der / der in der
Verdammniß ist / als nemlich der alte Adam.
Das nun Adam und der verbotene Baum
in uns sey/ und mit nichten auffer uns/ vernim
auf das einfältigste also: Dem Adam wur-
den zweene Bäume vorgepflanget in das
Paradis/ ein v brächte ihm das Leben / so er
dar-

darvon esse / der ander brächte ihm den Tod /
 so er davon bisse und seiner Früchten kostete.
 Ich setze nun den Einfältigen zu unterrichten /
 wie der Buchstabe klinget / daß der verbotene
 Baum sey gewesen im Paradies zu Hebron /
 ein eusserlicher sichtbarer / greifflicher Baum
 auffer Adam : Nun ist dieser Baum so kräf-
 tig gewesen mit seinen Früchten / daß er durch
 den Biß in Apffel in den Adam gesetzt und
 gepflanzt sey / also daß Adam nicht mehr vor
 ihm eine eusserlichen Baum hatte / sondern in
 ihm selber / ja er ist durch solches der verbotene
 Baum selbst worden / und bedarf nun nicht
 mehr eines solchen eusserlichen Baums / die-
 weil er ganz selber in einen solchen verbotenen
 Baum verwandelt ist : Siehe also ist der
 Baum in den Menschen kommen / und der
 Schlangen-Saame auch / denn durch ihre
 List und Betrug schlosse sie das Gift in den
 Adam / daß nun hinfort solcher verbotener
 Baum wächst aus dem Schlangen-samen
 in einen verdorreten unfruchtbaren Baum
 zum ewigen Feuer / Gleich wie auf den einen
 Theil der Baum des Lebens wächst aus
 dem Weibes-samen in einen immer grünen-
 den Baum der Gerechtigkeit / wie die Prophe-
 ten davon reden. Der Gottweise Mann

F

verf

Vernimmet mich gar wol / was ich allhie mey-
 ne / ich rede nach dem Buchstaben verdeckt
 auf daß solches Geheimniß denen verborgen
 bleibe / welche sich den Buchstaben regieren
 lassen und nicht den Sinn Christi / Gott wil
 es nicht haben / daß man das Perleim vor die
 Säü werffen solle / gutherzige einfältige
 Menschen können gnugsam daraus erkenen/
 dz der Baum nun ganz in Adam sey / ja Adam
 sey der verbotene Baum selbst / mit aller seiner
 Weißheit / vernünftigem Trachten / Thun
 un Lassen / solches alles muß ausgespeyet / ver-
 däuert / verfocht / verleugnet / gehasset und ver-
 lassen werden / das ist / Adam muß sich selbst
 hassen un verleugnen / wil er anderst wider in
 das Reich Gottes eingehen. Gleich wie
 nun der verbotene Baum nicht mehr außser
 Adam ist / sondern in Adam / ja Adam ist es
 selbst von Natur durch den Biß in Apffel / al-
 so ist auch Adam nicht mehr außser uns / son-
 dern in uns / ja wir seyn Adam selbst von Na-
 tur / und seyn eben der verbotene Baum selbst.
 Daß wir bedürffen numehr keines hölzernen
 leibl. Baums / dieweil er in uns gepflanzt
 ist / und durch Adam in uns geschoben ist. Das
 aber Adam in uns sey und der verbotene
 Baum / wird erwiesen also : Erslich seyn wir
 Men-

Menschen alle von Natur böß und untüchtig zum Himmel/es sey Natur/wie gut sie immer wolle/ dennoch wird sie nicht selig/ es muß es alleine die Gnade oder Christus thun. Zum andern erkennen wir solchen verbotenen Baum an den Früchten : Diese beyde Bäume in uns seyn unfruchtbar / und werden durch keine andere Weise gemerckt als bey den Früchte/welche herfür brechen. Solche Früchte des verbotenen Baums erzehlet Paulus/Galat. 5. Offenbahr seyn die Werck des Fleisches / Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit / Unzucht / Abgötterey / Zauberey/ Feindschafft / Hader / Neid / Zorn / Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß / Mord / Sauffen/ Fressen/ und dergleichen / da hastu die Früchte : Nun rathe zu / wo der Baum stehe/ nicht zu Hebron/ sondern in dir : Also ist Unglaub und der alte Adam nicht auffer dir / sondern in dir / dann du bist es selbst. Zum dritten wird auch der verbotene Baum in uns angezeigt durch leibliche Straffen / daß wir dem Gestirn/ Elend/ Jammer / Elementen und allen Kranckheiten unterworffen seyn/ solches alles geschiehet in uns / wir befinden es selbst : Wie möchten uns die Elementa schaden/oder die Sterne vergiffen / so wir nicht selber der

Verbotene Baum wären. Zum vierdten be-
 weist solches der leibliche Todt und Kranck-
 heit an den Kindern und Alten / daß dieser
 Baum nicht auffer uns / sondern in uns zu
 suchen sey / dann wo die Früchte stehen / da-
 selbst ist auch der Baum / ob du ihn schon mit
 den eufferlichen Augen nicht siehest. Zum
 fünfften mit gewisser Prob / die da nicht sehlen
 wird für alle Gottlose und Ungläubige : So
 du Gottloser sigen wirst im höllischen Feuer
 und Verdammis / so wird nicht der euffere A-
 dam / welcher zu Hebron begraben lag / für
 dich sigen und brennen / sondern du selbst wirst
 es fühlen : Dann du warest Adam selbst / der
 verbotene Baum selbst / ein solcher Baum ge-
 höret in das Feuer / wie du Ungläubiger bist.
 Gläubstu nun mir noch nicht / daß Adam in
 dir sey / so kan ich dir weiter nicht helfen. O
 ewiger / gütiger Gott und Vater / der du alle
 Ding gut geschaffen und kein Böses / das Bö-
 se aber ist kommen / und kömmet noch durch
 Abweichung vom Guten / lehre mich durch
 deinen Geist erkennen / wie ich mich muth-
 willig mit Adam abkehre / und tausendmahl
 mehr vom Apffeleffe als Adam selbst / solche
 Historien lasse mich nicht mit der blinden
 Welt vor eine vergangene Geschichte halten /
 lasse

lasse auch mich mit nichten Adam ausser mir /
sondern in mir recht erkennen / so werde ich
alsdenn durch deine Gnade erkennen und
anfahen mich selber zu hassen / zu verläug-
nen und mir selber ab zusterben / auf das ich
also in Christum deinen Sohn aus Adam
versezet / aus dem alten Menschen in den
neuen verpflanzet werde. Solches wollest
du mir und allen seufftenden Herzen geben
und verleihen / Amen.

Das XVII. Capitel.

Dasß der Baum des Lebens
der Weibes-Saame / das ist / Christus/
in uns sey / und mit nichten ausser uns/
und solches nicht von Natur / son-
dern aus Gnaden.

So wenig als man verläugnen kan den
verbotenen Baum / den Schlangen-
Saamen / den alten Adam in uns / eben
so wenig soll und kan man verläugnen den
Baum des Lebens / den Weibes-Saamen
Christum in uns. Wie aber solches alles in
uns komme / das ist zu diesen Zeiten schwebr

zu beweisen denen und für denen / die in
 Buchstaben gang ertruncken und ersoffen lie-
 gen : Doch du einfältiger Christ / vernimm
 die Sache also. Ich setze es auch also / daß
 der Baum des Lebens sey gewesen ein leibli-
 cher greifflicher Baum / mit eusserlichen
 Früchten gezieret / daß er dem Esser das ewi-
 ge Leben brächte / daß also Adam hat greiffen
 mögen zur rechten Seiten in das Leben / oder
 zur linken Seiten in den Todt / wiewohl
 ihme geboten war zu wandeln in der Un-
 schuld / und sich weder zur Rechten noch zur
 Lincken kehren. Es sey nun gleich (sage ich)
 ein leiblicher Baum gewesen auffer ihme / so
 ist er doch in ihn gepflanzet und gesetzt wor-
 den / und durch die neue Geburt gang enig
 mit ihm worden / und ist er solcher Baum sel-
 ber worden von Gnaden : Also bedarff er
 auch nicht eines eusserlichen Baumes / die-
 weil er in ihm ist. Daß auch nun solcher
 Baum in Adam sey / und nicht auffer ihme /
 wird bewiesen erstlich durch die Schöpf-
 fung ; Der Mensch ward geschaffen aus
 dem Erden-Kloß / und ward in ihn geblasen
 eine lebendige Seele / also ward er zusammen
 gesetzt aus Leib und Geist / und durch dieses
 Einblasen von dem Munde Gottes em-
 pfiehg

pfheng er alle Göttliche Weißheit / da war das
 Wort Gottes in ihme / das Gesetz Gottes in
 ihme / das Reich Gottes in ihme: Wie er sich
 aber von Gott abwendet / und fiel durch den
 Biß in Apffel / da verlohr er alle himmlische
 Güter / doch also / daß sie nichts destoweniger
 in ihme blieben / aber er ward durch die Sün-
 de also blind und unwissend / daß er deren kei-
 nes befunde noch mehr wußte / und hätte ewig
 müssen verlohren und verdammt seyn / wo
 ihme nicht durch den Weibes-Saamen wä-
 re gerathen und geholffen worden. Dann
 gleich wie er im Paradies vor dem Fall nicht
 wußte noch kennete den verbotenen Baum
 in ihme / und er war doch in ihme / aber ihme
 unwissend / also nach dem Apffel-Biß und
 Sünde war eben so wohl der Baum des Le-
 bens in ihme / der Weibes-Saamen in ihme /
 das Reich Gottes in ihme / aber er konte
 nicht mehr seine Hand ausstrecken / und den
 Baum des Lebens anrühren. Darum sagt
 die Schrift / welche nur auf unser Herz sie-
 het / Adam hat es alles verlohren / und war
 auch selbst verlohren / dann er befande und
 fühlete nichts anders in ihme als Gottes
 Zorn / Elend und Verdammuß / und helffe
 ihn gar nichts vor seiner Wieder-Geburt /

daß der Schatz in ihme verborgen lag: wenig
 als zuvor schadete der verbotene Baum in ih-
 me verborgen und unerkandt / gleich wie ein
 Bettler unwissend bey sich in einem verbor-
 genen Fache trüge etliche Stück Goldes/ es
 hülffet ihn nichts / oder als wann ein armer
 Mann in seinem Hauß unwissend einen gros-
 sen Schatz hette / er tröstet eihn nichts : Also
 da auch. Wie aber die Gnade Gottes
 vom Himmel kam / und lehrete ihn in seiner
 Trübsal/ Angst und Noth / daß der Weibes-
 samen Christus vom Weibe geböhren / solte
 der Schlangen den Kopff zertreten / da ward
 er durch das Evangelium aufgerichtet und
 wieder lebendig/ das war seine ander Geburt.
 Also kam der Same des Weibes/ der Baum
 des Lebens Christus/ widerum in ihn / in dem
 er durch die Gnade des göttlichen Geistes sol-
 ches alles in ihme selber befande durch die
 Wiedergeburt / und den Tag Christi sahe/
 gleich wie hernachmals der Glaube Abra-
 ham. Wie nun der Baum des Lebens oder
 Christus nicht mehr außser Adam ist / sondern
 in Adam / ja Adam ist selber ein guter Baum
 gepflanget / gezeuget und geboren aus unver-
 gänglichem Saamen/ und solches nicht von
 Natur/ sondern aus Gnaden/ also ist der auch
 in

in uns allen / die wir glauben / und nicht außser
 uns / sondern in uns / durch den Glauben be-
 sitzen wir solches alles / und wir werden mit
 Christo durch den Glauben eines / dann wer
 dem HERRN anhanget / der wird ein Geist
 mit ihm / wir bleiben in ihm und er in uns /
 1. Cor. 6. Darnach beweisen es auch die Früch-
 te / daß solcher Baum in uns und nicht außser
 uns sey / welche Wercke oder Früchte Pau-
 lus erzehlet / Galatern 5. da er saget / die
 Früchte des Geistes seyn Liebe / Freud / Fried /
 Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube /
 Sanfftmuth / Keuschheit / da hast die Früchte /
 darum darffstu dich nicht mehr nach dem auß-
 fern Baum umsehen / er muß in dir stehen
 u. nicht außser dir: Ist nun der wahre Glaub
 an oder in dir / so ist auch Christus in dir /
 und der Baum des Lebens ist in dir mit al-
 len guten Früchten. Letzlich noch eine gewis-
 se Prob / daß solcher guter Baum oder
 Christus müsse in dir seyn und nicht außser
 dir: So du solt seelig seyn im Himmel-
 reich / so wird nicht Christus für dich seelig
 im Himmel seyn / es hülffe dich nichts / son-
 dern du must selber in dir befinden und schme-
 cken in dem du in Christo und Christus in dir

ist / dann du bist der gute Baum gewesen aus
 GOTT selber gepflanzt und gebohren / dar-
 um wirst du es auch selbst fühlen und genieß-
 sen / und wird nicht auffer dir seyn / sondern
 in dir / hie aber im Glauben / dort im Schau-
 en. Eine Beweifung durch ein Gleichniß /
 wie beyde Saamen zugleich in uns seyn müs-
 sen / und nicht auffer uns / Luc. 8. sagt Chri-
 stus zum Volck : Es gieng ein Sämann
 aus zu säen seinen Saamen / und indem er
 säet / fiel etliches auf den Weg / ein anders
 unter die Dornen / ein anders auf den Fel-
 sen / und etliches auf ein gut Land : Solches
 legt er selber aus / daß der Saamen neben
 dem Wege sey unachtsame Menschen / die
 das Wort verachten / als der Fels und Dorn /
 sey alles der Mensch selber / und im Men-
 schen / gleichwie auch der gute Acker nicht auf-
 ser / sondern im Menschen sey und der Mensch
 selbst : Der Sämann ist GOTT / der säet
 sein Wort / das ist / sich selbst gleich aus über-
 all ohne Unterscheid / aber ungleich wird es
 empfangen / wie die Gleichniß ausweist.
 Zu diesen Göttlichen Sachen ist der Sä-
 mann und GOTT und das Wort und der
 Saamen ein Ding / und nicht von einander
 geschieden / da säet sich GOTT selbst / das ist / er
 spricht

spricht seinen Geist in ein Stücklein / er gibt
 uns von seinem Geist / 1. Johan. 3. Wie nur
 Gott der Saame / der Sämann und das
 Wort eins ist / und ist in uns und nicht auffer
 uns / also ist der Saame am Weg / auf dem
 Felsen / in Dornen / im guten Acker / der
 Mensch selber / und ist alles im Menschen
 und nicht auffer uns. Daß deme also sey
 und nicht anderst / probire ich also: Wann du
 Gottloser / Ungläubiger und Verächter die-
 ser Wahrheit / bey allen verdammten Teuf-
 feln in dem höllischen Feuer sitzen wirst / so
 wird nicht der Weg noch das Korn am We-
 ge / oder der Fels / oder Dorn / auffer dir im
 höllischen Feuer brennen / sondern du selber
 wirst es befinden / daß du ein solcher Dorn ge-
 wesen bist / und dergleichen: Also dargegen/
 so du fromm gläubiges Herz in ewiger Freu-
 de sitzen wirst im Himmel / wird nicht der
 gute Acker auffer dir solcher Freude genieß-
 sen / sondern du selber wirst es erfahren und
 befinden / dann du bist gleich gewesen einem
 Korn im guten Acker / und hast Früchte ge-
 tragen / gebohren und gezeuget in Christo dem
 Wort des Vaters aus dem unvergänglichen
 Saamen / 1. Petr. 1. O HERR JESU
 Christe / du einiger Heyland und Erlöser / du
 Schlan-

Schlangentreter/du Weibesamen/du war-
 hafter Baum des Lebens / lehre mich / un-
 terweise mich / und führe mich / der du auch
 Mensch warest sichtbarlich/leiblich/greifflich/
 gebohru von einem Weibe/lehre mich Herr/
 daß ich dich nicht mit der blinden Welt suche
 hie und da / sondern deine Süßigkeit in mir
 finde/ fühle und schmecke/ so werde ich gewiß-
 lich aus dir gepflanget durch die Gnade in
 den Baum der Gerechtigkeit/welcher nimmer-
 mer verdorre / sondern die Frucht bringe zu
 seiner Zeit / Amen.

Das XVIII. Capitel.

Daß ein jeder Mensch zwey-
 fach sey/ eusserlich nach dem Fleisch/ und
 innerlich nach dem Geist und Gnaden/
 und also beyssammen trage Gift
 und Arzney / und wann solche
 beyde schaden und
 nützen.

Er Mensch ist einmahl aus dem Er-
 denkloß in den Leib und Natur georde-
 net/ darnach ist er auch aus dem spi-
 raculo

raculo vitæ in den Geist und Gnade ge-
 bohren : Also ist es aus dem Fleisch und
 Geist aus Leib und Seel zusammen gesetzt/
 von zweyen widerwertigen Naturen / zur
 Ritterschafft und stetigem Kampff/ welches
 Theil überwindet/das zeuhet das andere mit
 sich / überwindet das Fleisch und Natur /
 so dämpffet es den Geist / und zeuhet ihn
 nach sich / also wird der Mensch fleischlich/
 ungläubig und natürlich gebeissen: Überwin-
 det aber der Geist / so wird die Natur ge-
 dämpffet oder das Fleisch / und wird der
 Mensch geistlich genennet / gläubig und in-
 nerlich / doch ist in diesem Leben jimmerdar
 ein Kampff im Menschen / davon liese Pau-
 lum Rom. 7. und wir singen auch davon im
 Liedlein / Nun höret zu ihr Christenleut / wie
 Leib und Seel gegeneinander streit / allhie
 auf Erden in dieser Zeit / haben sie stetiges
 Frieren / wil keins vom andern fliehen / denn
 das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den
 Geist wider das Fleisch/ diese beyde seyn wi-
 dereinander / jemehr nun Glauben im Men-
 schen ist / je mehr Kampff in ihm befundē wird/
 und je weniger Glaub im Menschen befun-
 den wird / je weniger Kampff: Dañ wie wolten
 die

Gottlosen / die da zuvor des Teuffels eigen
 seyn / streiten / ihr Fürst der Teuffel ist ihr
 Freund / sie thun was er will / und seyn ihm
 ganz und gar gehorsam / darum ist nicht viel
 Kampffs in ihnen: Aber die gläubigen Chri-
 sten haben dem alten Adam / dem Teuffel/
 dem Schlangen-Saamen gar abgesagt / sie
 wollen ihn tödten und dämpffen / sie wollen
 Fleisch und Blut nicht lassen herrschen / sie
 wollen nach dem Geist wandeln / darum be-
 darff es allhier wohl streitens und kämpffens.
 Allhier möchte ein einfältiger ungeübter
 Mensch denken und sagen / dieweil in allen
 Menschen das Reich Gottes ist / Luc. 17.
 das Wort Gottes / Rom. 10. das Geseze
 Gottes / so werden auch alle Menschen see-
 lig / dieweil sie alle gleich solchen Schatz in ih-
 ren Gefässen tragen? Antwort: Nein / es
 folget nicht darum / Gott und sein Reich ist
 in ihnen / die Gottlosen aber seyn nicht in
 Gott und seinem Reich / sie seyn wohl von
 Gott ergriffen und erkandt Galat. 4. Phi-
 lipp. 3. sie erkennen aber und begreifen nicht
 Gott / wie sie erkandt und ergriffen seyn:
 Gott liebet alle Feinde / und kommt ihnen
 zuvor / wie die unparteyische Sonne / aber es
 hüfft nichts / so sie auch wiederum Gott nicht
 ha-

haben und lieben / wie sie von ihm gehabt und geliebet werden : Was hilfft es dem Bettler (wie vorgemeldet) / daß etliche Stück Goldes in seinem Kleide oder Taschen verborgen bleiben / oder was hilfft der Schatz dem armen Mann / so er nicht erkandt oder gefunden wird ? Gar nichts. Also / was hilfft es Adam nach dem Fall / daß er den Schatz das Reich Gottes in ihm trüge / er bliebe ihm verborgen im Acker / gleichwie ihm nichts schadete der verbotene Baum vor dem Fall / ehe er ihn kante / und war doch in ihm : Es lieget nicht am haben / sondern am erkennen / wissen / finden / fühlen und schmecken / es liegt alles am erkennen / schmecken und gewahr werden / soll dir ein Ding schaden oder frommen. Hätte Adam nicht erkannt Gutes und Böses / und den Apffel nicht gekostet / es hätte ihm der verbotene Baum nicht geschadet : Was hilfft es die ungläubigen Pharisäer / daß das Reich Gottes in ihnen ist / wie Christus selber bezeuget Luc. 17. gar nichts / diēweil sie es nicht erkantten / empfunden und schmeckten und Christum nicht annehmen wollten. Paulus vor dem und ehe er bekehret war zu Christo / hatte eben so wohl das Reich Gottes in ihm / es half ihm
aber

aber nichts / diet weil er es nicht erkandte / und
 in demselben lebete: Also dagegen nach seiner
 Bekehrung / da er Christum in ihm schmelt-
 te / da sprach er / Christus lebet nun in mir / da
 schadet ihme nicht der alte Adam / der verbotene
 Baum / der verbotene Adam / dann er aß
 nicht darvon / sondern kämpffet darwider /
 und ließ Blut und Fleisch nicht herfür bre-
 chen. Es halff Judam den Verräther gar
 nichts / daß er so viel hatte als Petrus / dann er
 kannte es nimmer / der alte Adam durch den
 Schlangen-samen überwande ihn / also ward
 ihm das Reich Gottes genommen: Petrus
 bracht seines mit ihm in Himmel / wer da hat /
 dem wird gegeben / wer aber nicht hat / dem
 wird auch genommen / was er hat. Die
 Gottlosen werden recht gesagt / daß sie alles
 verlohren haben: Erstlich darum / daß sie
 blind seyn durch die Abkehrung und Sünde /
 und können die gegenwertige Sonne nicht
 sehen. Zum andern / daß solche das Gut
 nicht können genießten noch gebrauchen / gleich
 wie ein Schatz im Hause ungesucht / ungesun-
 den keinem nutz ist / und ist doch gegenwertig:
 Oder als wie die Sonne dem Blinden nicht
 scheinet / und ist doch gegenwertig. Der
 Mensch hat in ihme und bey ihme Gift und
 Arzney /

Argney/Adam und Christum/es schadet ihme
 aber nichts / er esse denn davon / einen Schaz
 haben macht keinen reich / aber denselben
 brauchen und geniessen das thuts / sonst hat
 ein Geiziger habend nichts. Matthäus der
 Zöllner vor seiner Bekehrung hatte diß alles
 in ihm/es halff ihm aber nichts/ dann er fand-
 te solches noch nicht / und hatte es noch nicht
 gefunden/es war ihm eben als hätt er es nicht/
 darauf auch die Schrift siehet und redet/
 nemlich / auf unser Herz / wie wir es in uns
 empfinden / dagegen nach seiner Bekehrung
 schadete ihme nichts / ob er schon noch den al-
 ten Schalek an ihme herum truge / vor seiner
 Bekehrung/ aß er und tranck das Fleisch und
 Blut des alten Adams/das ist/er lebete in dem
 Unglauben/welches ist die Hauptfünde / und
 ist ein Saamen der Schlangen / daraus ein
 Baum wächset zum ewigen Feuer / dieweil
 er nun in Adam lebte / und von diesem aß und
 tranck halff ihm nichts der Schaz im Acker
 verborgen / die Perlein / das Senffkörnlein/
 dagegen nach seiner Bekehrung aß und
 tranck er das Fleisch und Blut Christi/das ist/
 er lebete im Glauben / welcher ist die Haupt-
 Tugend aller Tugenden/und ist ein Saamen
 des Weibes / daraus ein Baum der Gerech-
 tige

tigkeit und des ewigen Lebens wächst : Die-
 weil er nun in Christo lebet / und von solcher
 Arzney auß / schadete ihm nichts der verbotene
 Baum in ihme / der alte Adam / dann solche
 Arzney / so sie eingenommen und gessen wird /
 ist weit stärker denn alle Giff / sie dämpffet
 die Giff des Saamens der Schlangen / das
 ist / ein Gläubiger überwindet in Christo sein
 Fleisch und Blut / den Teuffel und die Welt /
 1. Johann. 5. So wird es nun die Gottlosen
 Verächter solcher Wahrheit nichts helfen /
 ob sie schon den Schag in ihm gehabt haben /
 ja er wird sie desto mehr verdammen / daß sie
 denselben haben verleugnet / und im Alten A-
 dam gewandelt : Dargegen wird es den
 Gläubigen nicht schaden / ob sie schon den al-
 ten Adam oder Schlangengiff bey sich tra-
 gen / ja desto seeliger werden sie seyn / daß sie sich
 selber verleugnet / die Giff gedämpffet und in
 Christo gewandelt haben / und wird zu ihnen
 gesagt werden / komm her du frommer und
 getreuer Knecht / du bist über wenig treu ge-
 wesen / ich wil dich über viel setzen / gehe in dei-
 nes HERRN Freude. O ewiger wahrer
 GOTT und HERR / wie gütig und ge-
 treu bistu / wie kömmestu allen weit zuvor mit
 deiner Güte / ehe sie dich kennen / wie liebstu sie
 alle

alle gleich / da sie doch deine Feinde seyn / du
 wartest nicht auf unsere Würdigkeit / sondern
 durch dein gnädiges Fürkommen machest du
 sie alle würdig / die dein Wort mir aufnehmen
 du übersiehest keine / auf dz niemand zu klagen
 habe / lehre mich solches mit Ernst bedencken /
 daß ich ja nicht mit der blinden Welt das gegen-
 wärtige Licht / in der Finsterniß leuchtend ver-
 leugne oder hinder mich werffe / du legest mit
 vor Todt und Leben / Finsterniß und Licht /
 Gift und Arzney / den breiten und schmalen
 Weg / hilf O treuer Gott / daß ich durch dei-
 ne Gnad / welche jederman offen stehet / den
 Todt überwinde / und das Leben besitze / die
 Finsterniß fliehe / und das Licht liebe / das
 Gift ausspeye / und die Arzney verdaue / ko-
 ste und annehme / den breiten Weg aber mei-
 de / und den schmalen wandele / also wird A-
 dam in mir ganz untergehen und sterben /
 Christus aber in mir auferstehen und leben /
 und solches alles wird in mir angelegt und
 vollbracht werden. Solches wollest du al-
 lerbester Gott und Barmherziger Vater /
 durch deinen heiligen Geist / den Tröster in
 Christo deinem einigen Sohn / anrichten / wir-
 cken und geben / in mir und allen Gläubi-
 gen / Amen.

G 2

Das

Das XIX. Capitel.

Daß unser Seeligmacher Je-
sus Christus in die sieben Bitten des Va-
ter unsers alle natürliche und überna-
türliche Güter des Leibes und der See-
len kürzlich eingeschlossen und gefasset
habe / anzuzeigen / wie der unparteyische
GOTT und Vater / mit solchen Gütern
allen weit zuvorn kömme allen Men-
schen / ehe daß sie beten.

So wir wol betrachtet und eingenom-
men haben die nächste vier Capitel von
Adam und Christo in uns / und dasselbi-
ge auch alles glauben / so werden wir auch
nicht verneinen oder verleugnen können den
allgemeinen Spruch / der da jederman wohl
bekandt seyn wird in seinem Herzen / nemlich /
Sap. II. GOTT ist ein Liebhaber der Natur /
und sein unvergänglicher Geist ist in ihm al-
lein / das ist / GOTT ist kein Anseher der Person /
er ist die unparteyische Sonne / Matth. 5. wel-
che gleich scheinet den Bösen und Frommen.
Wo aber diese Lehre nicht verstanden und ge-
gläubet wird / so kömmt grosser Schaden dar-
aus / und eine treffliche Hinderniß im Gebet :
und dieser falscher Wahn entspringet aller-
meist aus Unwissenheit und Blindheit / daß
man

man Gott nicht recht erkennet/dasß wie er alle Ding zuvor wisse / also auch zuvor (ehe wir beten) uns giebt/sondern man wehnet/ Gott höre einen lieber als den andern / einer sey vor den Augen Gottes in grösserm Ansehen als der ander / einer gelte mehr als der ander/ so wir doch gleich alle von einem Gott seyn geschaffen/und von einem Sohn erlöset/und mit einem Geiße versiegelt seyn. Und ob schon die Verzweiffelten an Gott und der Natur den Fall Adams und Sünde fürwenden/ und sagen/ es sey nicht mehr da/ es sey nun durch den Fall alles hinweg / so reden solche auf einen theil wahr/ u. muß es ihnen zugeben/nemlich/ wie es gottlose und abgekehrte Menschen fühlen und empfinden/aber auf der andern Seiten an Christo/liegen sie an die Götliche Majestät / und verneinen den Schatz im Acker/ welchen weder Socrates, Plato, Mercuri^o, noch Proculus u. dergleichen verneinen würden. Was mag die Sonne dawider/ daß sie einem nicht scheint / deme die Augen ausgestochen seyn? sie scheint doch inner hin. Wo sich solche Verzweiffelte an Gott zu Christo kehrten/sie würdē anders davon sagen/ als sie thun u. würden müssen bekennen/dasß wie alle Güter in Adam werdē verlohren / also auch vollkōm-

lich werden sie in Christo widerum gefunden/
 in diesem Leben als ein Anfang / und in jenem
 als eine Vollkommenheit: Doch wer hie nicht
 bittet / der handelt nicht allein wider Chri-
 stum / und verleugnet den Schas / sondern
 wird auch in jenem Leben desto weniger leuch-
 ten/ dann im Himmel seyn viel Wohnungen/
 sagt Christus / darnach einer hie wuchert und
 erkennet / nach demselben wird er auch eine
 Wohnung bekommen. Es ist nach dem
 Fall mehr Weisheit im Liecht der Natur er-
 öffnet und geübet worden / weder zuvor:
 Dann im Paradies bedurffte Adam der
 Künste und Handwercke gar nicht / er war
 kein Becker noch Schneider / auch kein
 Schuster noch Schmid oder Zimmermann/
 dan erlebte zu theil Engelisch: Aber nach dem
 Fall ward er getriebe alles solches zuerfinden/
 zu üben und zu brauchen/ aus dem Liecht der
 Natur. Also lesen wir/ daß nach dem Fall
 Enoch/ Elias/ in Engelischer und Göttlicher
 Weisheit gewandelt haben: ja wann gleich
 die Gaben GOTTES nach dem Fall nicht
 mehr vorhanden wären / welches doch nicht
 möglich ist / dennoch sollte uns treiben und rei-
 ßen Christus // der da nicht allein vermahnet
 und zum Gebet treibet/ sondern auch gewisse
 wahr

wahrhaftige Verheißung thut und zusaget/
 er wolle uns alle erhören. Daß wir nun sol-
 che eingethanen Gütern nicht mit der blinden
 Welt möchten vergessen oder sie verleugnen/
 hat Christus unser Seeligmacher solches
 alles kürzlich gefasset und eingeschlossen in
 das heilige Gebet / und gibt uns dasselbige
 darum / daß wir dardurch erinnert und er-
 mahnet werden / ja erwecket und ermuntert/
 zu sehen und zu erkennen / wie Gott also gütig
 sey / keinen übersehe / sondern allen gleich
 zuvor komme/ehe sie anfangen zu beten: Der-
 gleichen wie Gott alle Ding zuvor weiß/ehe
 wir beten / und alle zugleich heisset beten / und
 gewisse Erhörnung zusaget / also gibet er auch
 zuvor natürliche und übernatürliche Güter/
 als ein Väterliches Ertheil einem jeden/ aber
 ein jeder erkennet dasselbige nicht/ ja aus Blind-
 heit wird solches schändlich verläugnet / dar-
 um befihlet er uns zu beten nicht seinethalben/
 sondern uns zu erinnern / auf daß wir doch se-
 hen / lernen und erkennen / wie treulich uns
 Gott meyne/und also reichlich versorge und
 zuvor komme/ wie dann durch die sieben Bit-
 ten alle Christen ermahnet werden / Vater
 unser/der du bist im Himmel. Gott ist ein
 Vater aller Menschen : So ist er aber dein

Vater nicht / so du nicht wie ein Sohn betest
 und sprichst von Herzen / Vater Unser / der
 du bist im Himmel : Geheiligt werde dein
 Name. Gottes Name ist zuvor heilig/
 was hilft es aber dich wann du nicht betest/
 daß er auch in dir heilig sey : Dein Reich
 komme. Es ist auch zuvor da / du kömdest
 aber nicht hinein / du würdest sein auch nicht
 gewahr / wann du nicht darum betest und das
 selbige suchest / es muß auch von dir gesucht
 seyn / darum bete von Herzen / dein Reich
 komme : Dein Wille geschehe wie im Him-
 mel also auch auff Erden. Gottes Wille
 geschiehet / ob du nimmermehr geböhret
 werdest / er geschiehet aber nicht in dir / du be-
 test dann von Herzen / laß deinen Willen
 auch in mir vollbracht werden : Unser täg-
 lich Brodt gieb uns heute. Solches giebt
 Gott auch ehe wir beten / ja wohl allen bö-
 sen Menschen / aber wir lernen solche Gaben
 nicht erkennen oder nicht brauchen durch ein
 wahres Gebet / bist du gesund und betest nicht /
 so mißbrauchest du deine Gesundheit / und er-
 kennest es nicht für eine Gabe **GOTTES** /
 bist du krank und betest nicht um unser täg-
 lich Brodt / so erkennest du nicht die vä-
 terliche

terliche Züchtigung / und liebest **GOTT**
 nicht im Creuz / in Gedult / sondern mir-
 rest wider ihn. Vergib uns unser Schuld/
 als wir vergeben unsern Schuldigern:
 Ist allen zuvor da / und **GOTT** hat
 durch Christum alle Sünde hinweg genom-
 men / was hilfft es aber dich / so du nicht
 betest / vergib uns unser Schuld / oder du
 deinem Nächsten auch nicht vergibst / **GOTT**
 ist lange zuvor bereit mit aller seiner Gna-
 de / und machet uns Unwürdige würdig
 durch seine vorlauffende Gnade / und war-
 tet nicht bis wir würdig werden / wer schme-
 cket aber solche Güter / wer befindet solche
 Gnade / ohne allein der / der da mit busz-
 fertigem Herzen betet / und vergibt seinem
 Nächsten / gleichwie ihm **GOTT** alles
 aus Gnaden vergeben hat ? Und führe uns
 nicht in Versuchung : Damit vermahnet
 uns Christus des Spruchs Jacobi / **GOTT**
 versuchet keinen / sondern ein jeder wird
 versuchet von ihme selber / wer nun das
 Beten unterlässet / der fällt in Versu-
 chung. Erlöse uns vom Ubel / damit wer-
 den wir auch erinnert / daß uns **GOTT** lange
 zuvor erlöset hat von allen Feinden / aber wer
 wird solches theilhaftig / er bete dann darum ?

Ich dancke dir / gerechter Vater / daß du
 nicht allein zuvor heraus giebest / sondern auch
 noch in deinem Sohne uns durch das Gebet
 erinnerst / erweckest und ermunterst / hilf
 gnädiger Vater / daß ich deinem Befehl nach
 mich im Gebet täglich übe / und dadurch zu
 wahrer Erkantniß komme aller deiner Güte
 gegen jederman / so werde ich dich nicht wie
 die Gottlosen aus Unwissenheit und Blind-
 heit für Parteyisch achten / sondern als einen
 gütigen / gerechten / treuen Gott allezeit lo-
 ben / rühmen und preisen / und mich darüber
 in dir allezeit freuen / der du lebest und regie-
 rest immer und ewiglich / Amen.

Das XX. Capitel.

Daß der unparteyische Gott
 allen gleich zuvor komme / mit seinen
 Gaben / aber die Menschen nicht gleich
 empfahen / und daß Gott keine Ursach
 sey unsers Mangels / oder daß wir
 so ungleich erscheinen.

Als wir Menschen auf Erden in den
 natürlichen und übernatürlichen Gü-
 tern

fern also ungleich erscheinen / und einer mehr
 weiß / erkennet und erfähret als der ander / ist
 G^ott keine Ursach / der allen gleich leuchtet
 wie die Sonne / sondern wir Menschen sel-
 ber / daß wir G^ott und unsern Nächsten so
 ungleich lieben / und uns so ungleich kehren zu
 der lieben Sonne / und uns nicht gleich an-
 scheinen lassen. Die unwissenden und un-
 geübten Menschen klagen über G^ott als ei-
 nen Ungerechten / indem sie sprechen: G^ott
 hat mirs nicht gegeben noch verliehen ; Ja/
 auf einer Seiten sagen sie recht und wahr/
 G^ott hat mirs auch nicht gegeben / dann es
 kan es ihme selber niemand nehmen / es werde
 ihm dann von oben herab gegeben. Wann
 es G^ott nicht gebe / wer wolte es immer be-
 kommen oder haben ? es muß ja alles von
 G^ott kommen / und aus dem einigen Brun-
 nen fließen : Aber auf der andern Seiten
 liegen sie den gerechten G^ott an / die unpar-
 teyische Sonne / indeme sie sagen / G^ott hat
 mirs nicht gegeben : Denn sie wollen sich
 G^ott nicht ergeben und zur Sonnen wen-
 den / darum hats ihnen G^ott nicht gegeben/
 nicht aus seiner Schuld / sondern aus der
 Menschen Schuld. Dann das solltu bey ewi-
 ger Wahrheit wohl mercken / daß G^ott nicht
 wolle

wolle ohne den Menschen / und der Mensch
 nicht möge oder wolle ohne Gott / so wenig
 als der Mensch etwas hat / Gott gebe es
 ihm dann / eben so wenig will es Gott auch
 geben / der Mensch nehme und empfahe es
 dann. Wir haben droben genugsam erwie-
 sen / das Gott kein Anseher der Person sey/
 sondern über alle gleich seine Sonne scheinen
 lasse : Aus welchem erstlich folget Gottes
 grosse Güte und Barmherzigkeit / daß er ja
 keinen versäumen wolle / noch verdanit seyn
 lassen / sondern wolle sie alle selig haben /
 dann wo die Seeligkeit ist / da ist auch die
 Weißheit. Zum andern folget / daß Gott
 viel wahrhaftiger / geneigter und bereiter sey
 zu hören und zu geben / als der Mensch zu
 beten und zu warten. Zum dritten siehet
 man die unmaßliche Nachlässigkeit und Fau-
 ligkeit in unserm Gebet oder Anklopffen.
 Zum vierdten / daß Gott unsers Mangels
 und Unwissenheit keine Ursach sey / sondern
 wir Menschen selber / durch unsere eigene
 Unachtsamkeit und Fauligkeit im Beten.
 Zum fünfften / daß Gott gerecht bleibe und
 untadelhaftig in allen seinen Wercken / ob er
 schon den Faulen und Reichen hungern und
 darben lässet / den Armen aber und Fleißigen
 seine

seine Güte wiederfahren lässet/ja mehr wann
gleich solcher Schatz nicht zuvor in uns wäre/
das doch unmöglich ist / dennoch ist Christus
also wahrhaftig / der da sagt : Ich bin der
Weg/das Licht/das Leben/bittet in meinem
Namen/das wir durchs Gebet solches alles
von Gott erlangen. Solches und der-
gleichen nicht wissen. ist ganz heydnisch und
unchristlich/viel Antichristlicher und heydni-
scher aber ist es solches Wissen und Gläuben/
was bisanhero gesagt / kräftiglich erwiesen
und dargethan worden ist / und dennoch also
leben und sich also halten / als zweiffelte man
an diesem allen. Wie aber nun der Mensch
alleine eine Ursach sey seiner Unwissenheit
und Blindheit / und eignen Mangels / und
nicht Gott / wollen wir weiter hören. Das
ist gewiß und war / und mag nicht widerredet
werden / das Gott alle Ding zuvor wisse/
ehe man bete. Zum andern / das er uns zu-
vor komme mit seinen Gaben ohne Ansehen
der Person. Zum dritten / das er alle zu-
gleich treibe / locke / reize und vermahne zum
Beten / Suchen und Anklopfen. Aus
diesen dreyen obgesagten Stücken folget
gewiß / das der Mensch durch sein Ge-
bet und Ansuchung GOTT nicht erwe-

Ge

rken darff oder bewegen / der weder schlum-
 mert noch schlaffe zu keiner Zeit / sondern sich
 selbst müsse erinnern und aufmuntern von
 dem Schlaf und Schnarchen. Was ist
 den nu die Uhrsach / das ein Mensch ohne das
 Gebet die Weisheit nicht erlangen noch be-
 kommen mag / so sie doch zuvor da ist ? Ant-
 wort : Diemeil **GNT** kein Anseher der
 Person ist / sondern allen gleich leuchtet / si-
 het er allein den an / der da Gottesfürchtig ist /
 allein im Geist / oder der sich zu ihm wendet /
 dieser aber wendet sich alleine zu **Gtt** / wel-
 cher da betet im Geist und in der Wahrheit :
 Denn unmöglich ist es zu **Gtt** zu kommen
 oder **Gtt** empfinden / fühlen / schmecken / als
 alleine in Armuth des Geistes / darum die / so
 ihn also anrufen in Armuth des Geistes / die-
 selbigen siehet **Gtt** an / die ihn aber nicht
 im Geist anbeten / läst er leer ausgehen : Und
 je grösser Zuehr zu **Gtt** / oder je grösser
 Armuth des Geistes / je grösser Erleuchtung
 dargegen. Solches vernimm durch ein
 Gleichniß : Die Sonne leuchtet Guten
 und Bösen zugleich / der sich aber verbirget
 unter die Erden / dem leuchtet sie nicht / oder wel-
 cher sich unter ein Dach oder ein Baum ver-
 birget / wird auch nicht überleuchtet noch er-
 wär-

wär

wärmet von der Sonnen/also auch der sich mit
 Tüchern zudecket / wird auch nicht über-
 schienen : Diese alle sollen nicht der Sonnen
 die Schuld geben/sondern ihnen selbst/ daß sie
 sich nicht zu ihr wenden und unter ihr stille sit-
 zen. Eben also auch seyn etliche Menschen/
 die da in Fleisches-Lust tieff begraben liegen/
 diese bleiben gar blind/und mögen von Gott
 nicht erleuchtet werden/sie werden des Scha-
 zes im Acker nicht gewahr / ja klagen über
 Gott / er habe es ihnen nicht gegeben / die
 Sonne habe ihnen nicht geschienen : Recht
 haben sie es nicht / denn sie wollen auch nicht :
 Volenti non fit injuria. Etliche verber-
 gen sich vor der ewigen Sonnen / in deme sie
 durch zeitliche Sorgen der Nahrung sich dar-
 von abkehren : Etliche auch decken sich mit
 Tüchern und Kleydern/nehmlich die sich ver-
 lassen auf eigene Frömmigkeit / kleben an ih-
 rem Fleiß: Solche alle hindern sich selbst/und
 seyn selber eine Uhrsach/daß das Licht in ihnen
 nicht mag scheinen. Aus diesem Gleichniß
 sihet man / nach dem sich einer zur Sonnen
 kehret / nach demselben wird er auch erwär-
 met und erleuchtet : Also bleibet GOTT
 gerecht in allen seinen Wercken / und der
 Mensch hindert sich selber/wn̄ bleibet ein Uhr-
 sach

sach seiner Blindheit. O gerechter wahrer
GOTT / der du durch deinen Geist leuch-
 test in der Finsterniß / und die Finsterniß
 mögen dich nicht begreifen / laß dein Licht in
 mir aufgehen / so sehe ich an zu sehen und zu
 erkennen / wie du alle Menschen zugleich mit
 Treuen meynest / und allen zuvor kömdest
 mit deinem Licht / ehe sie dich kennen / hilff daß
 wir dich alle also erkennen / wie wir von dir
 bekandt seyn / gib daß wir dich auch alle lieben /
 wie wir zuvor von dir geliebet seyn / schaffe
 daß wir auch von dir geliebet seyn / schaffe daß
 wir auch alle zu dir und in dich kommen / wie
 du zuvor in uns kommen bist / also werden wir
 wohnen in dir / und du wirst wohnen in uns /
 von nun an bis in Ewigkeit / Amen.

Das XXI. Capitel.

GOTT ist die unparteyische
 Sonne / welche allen gleich zuvor köm-
 met in ihrem Licht / daß aber die Men-
 schen so ungleich empfangen / das ist
 ihr eigene Schuld und
 nicht **GOTTES**.

Es

S mögen die Ungerübten aus Un-
 wissenheit sagen/ ist alles zuvor da/ was
 dürfen wir dann beten / dann was ich
 zuvor habe/ darff ich nicht suchen noch erlan-
 gen? Antwort: Mit nichts ist dem also/
 dann ein armer Mann hat zuvor den Schatz
 im Hause / will er ihn aber genießten und ha-
 ben / so muß er ihn suchen und ausgraben.
 Wie nun mit diesem Exempel erwiesen wird/
 also ist es auch mit diesen Gaben. Die
 Gottlosen haben nichts/ dann sie suchen nicht/
 die Faulen haben wissende nichts / dieweil sie
 nicht lehren: **GOTT** / der unaussprechli-
 che Schatz / hat des Menschen Herz also
 reichlich begabet / welches auch Plato erken-
 net hat/ daß er in das Licht der Natur/ in den
 Menschen alle Künste und Handwercke ge-
 säet hat / wer aber diesen Acker nicht recht
 bauet/ der findet keine Frucht: Alle Hand-
 wercke und Künste liegen im Menschen / wer
 aber die Künste und Handwercke nicht lernet/
 der selbige kan auch nichts: Und wäre es zu-
 vor nicht verborgen im Menschen/ so würde
 es auch nicht gelernet. In einem Körn-
 lein Weizen ist verborgen die Wurzel / der
 Halm / die Aehre / mit viel andern Körn-
 lein / soll nun/ der Weizen wachsen / so muß
 er

er in Acker gesäet werden / und eben darum wird er gesäet / daß solches alles zuvor in ihm verborgen ist. Das Geseze / der unwandelbare Wille Gottes ist zuvor in uns / dennoch wird es von Mose in steinerne Tafeln gebildet / und eben darum / daß es zuvor in unsern Herzen war : Das Wort ist zuvor in unserm Herzen und Munde / dennoch wird es vom Propheten mit Buchstaben geschrieben / und ist das Wort vom Glauben / das wir predigen / Christus ist heut und gestern / und immerdar auch in Abel / Noe / Abraham und Loth / dennoch wird er von der Jungfrauen Maria Mensch gebohren / das Reich Gottes ist zuvor da / dennoch wer nicht täglich betet / dein Reich komme / 2c. dem wird nichts davon / sondern es wird von ihme genommen und andern gegeben : Der Geist des Vaters war zuvor in den Jüngern / dennoch ward er am Pfingst-Tage öffentlich gesandt / Matth. 13. Luc. 9. Act. 2. Das Feuer ist zuvor in Stein und Stahl / wilt du es aber genießten und davon sehen / so must du es heraus schlagen. Darum soll man lesen / beten / Predigt hören / und sich üben / auf daß man solchen Schatz bekomme / erlange / befinde / fühle und schmecke / und auch behalte : Wer
sol-

solches nicht thut/ der beraubet sich selber des-
 jenigen/ so er wohl haben könnte. Es hält sich
 mit der Natur und Gnade / oder mit der
 Weißheit im Menschen / gleich als so einer in
 einer finstern Stuben einen Beutel voll Gel-
 des verschüttet hätte / da tappet er im finstern
 darnach/ und findet ietzt einen Pfennig/ bald
 einen Dreyer und dergleichen/ aber ohne Licht
 mag er es nicht finden / darum wenn man ein
 Licht in die Stuben bringet / so siehet er alles
 Geld/ und findet es / nicht daß das Licht das
 Geld gemacht hätte/ sondern es liegt zuvor da
 verzettelt / das Licht aber weist und zeigt/
 wie es wieder zu finden und zu suchen sey /
 welches verlohren war : Also auch / Gott
 hat dem Menschen seine Weißheit vollköm-
 lich mitgetheilet durch das Spiraculum vi-
 tæ, dann es ist seine vollkommene Bildniß/
 aber durch den Fall ist die Weißheit verloh-
 ren/ verzettelt / und liegt doch noch da im A-
 cker das Perlein / das Senff-Körnlein / das
 Weizen-Korn / der Schag / wer siehet aber
 das ? die Welt siehet es nicht / Joh. 14. Nie-
 mand findet solches ohn ein Licht / wann
 nun das Licht kömmet / das weist den
 Schag im Acker verborgen. Es wird aber
 solches gang ungleich befunden / die

Ursach aber und Schuld ist der Menschen/
 und nicht Gottes : Dann so GOTT ein
 Ursach wäre solcher Ungleichheit / so wäre
 er erstlich ein Anseher der Person / zum an-
 dern eine Ursach der Verdammis / zum
 dritten wäre es vergebens Gebot und Ver-
 bot zu setzen / zu lesen / zu predigen / und möch-
 ten die Menschen wohl sprechen / soll ich er-
 wehlet und erleuchtet werden / so muß es
 wohl geschehen / ich lebe wie ich wolle. Das
 aber solches falsch sey / vernimm durch ein
 Exempel : Es seyn in der Stuben dreyerley
 Glas im Fenster / das ein ist weiß und klar/
 das ander ist gelb und tunckel / das dritte ist
 gar schwarz / tunckel und finster / die Sonne
 aber scheineth zugleich auf alle drey / aber un-
 gleich gehet der Sonnenschein durch sie / dann
 in klaren und weissen Glas wird der Son-
 nenschein gang einig / im gelben wird er auf-
 gehalten / durchs schwarze mag sie gar nicht
 kommen. Siehe / also ist manches Herz
 rein / klar und lauter / und wird mit dem
 Göttlichen Liecht nicht allein durchglänset/
 sondern fast einig / ein anderer Mensch aber
 ist überzogen mit zeitlichen Sorgen oder
 Welt-Künsten / da wird das Göttliche Liecht
 aufgehalten / etliche Menschen liegen also tieff
 im

im Blut und Fleisch begraben / daß nimmer
 mehr der gegenwärtigen Sonnen gewahr
 werden/dann wie will ein Blinder sehen: dar-
 um sprechen sie / es ist nichts mehr im Men-
 schen/und keinen weder Adam noch Christum/
 wissen weder von Natur noch von Gnade/
 seyn sie etwa gelehrt/ so schreibe sie falsche Bü-
 cher und bestätigen den Irrthum/ führen also
 sich und andere in die ewige Verdammniß. Sie-
 he also straffet sich die Blindheit selber/und al-
 so bleibt Gott gerecht in allen seinen Wer-
 cken. Es saget der hocheleuchte Dionisius/
 ein Jünger des heiligen Apostels Pauli / daß
 die Teuffel in der Höllen noch bey ihnen voll-
 kömmlich die Weißheit gang haben / wie die
 Engel im Himmel/aber dieweil sie keinen Er-
 löser haben / und sich abgewendet von der
 Sonnen dem wahren Liecht/mögen sie solcher
 nimmermehr gewahr werden: Wir haben ei-
 nen Erlöser / in welchem wir alles wiederum
 finden / was in Adam verlohren ward/ aber
 dennoch seyn etliche Verzweifelte/die da Chri-
 stum wenig achten/ sondern alleine von aussen
 zu die Historiam von Christo wissen/ solche
 seyn den Teuffeln nicht ungleich/ und sie wer-
 den gleichen Lohn empfaben mit den Teuffeln
 in der Höllen. Ein ander Gleichniß von Chri-

sto selbst gegeben / daß **GOTT** allen gleich
 zuvor komme / und doch nicht alle gleich von
 ihm nehmen wollen / indem ein Sämann
 säet seinen Saamen / fiel etliches neben den
 Weg / etliches auf den Felsen / ein anders un-
 ter die Dornen / und etliches auf ein gut Land /
 und brachte Frucht in Gedult. Allhier ist
GOTT / das Wort / der Saame / **Christus** /
 und der Sämann ein Ding / Luc. 18. da säet
 sich **GOTT** selber in den Acker / und solches
 alles ist nicht auffer dem Menschen / sondern
 im Menschen / also ist der Saame am Wege /
 und auf dem Felsen / in Dörnern / und auf
 dem guten Lande auch alles im Menschen /
 und nicht auffer dem Menschen : Da wird
 wohl der Saame gleich gesäet / aber es fällt
 ungleich / und solches ist der Menschen
 Schuld und nicht **GOTTES** / derhalben der
 Saame am Wege oder der Mensch / der da
 dem Korn gleich ist auf dem Felsen / oder
 Dörnern / das ist der Mensch selbst / darum
 wird er auch selbst die Straffe befinden im
 höllischen Feuer und kein anderer / darum
 daß er ein solcher Fels / Dorn und Weg ge-
 wesen ist. Und da hat **GOTT** keine Schuld
 daran / dann er säet gleich aus / warum aber
 empfähet der Mensch ungleich ? Also das gute
 Land

Land ist der Mensch selber von Gott gesäet/
 und wird auch in ihm selber befinden die ewige
 Freud im Himmel. Aus diesem allen ist klar
 und offenbahr / daß Gott kein Anseher der
 Person sey / sondern gebe uns allen gleich von
 seinem Geist / 1. Joh. 3. Daß er sey gütig und
 barmherzig / denen die ihn fürchten / dann sie
 befinden es also in ihnen: dagegen daß er auch
 recht und billich handele / gegen denen die ihn
 nicht fürchten / daß er sie blind und leer lasse/
 dann sie befinden es auch nicht anderst in ih-
 nen. Solche Ding nun nicht wissen noch
 gläuben / davon die ganze Schrift mir gnug-
 sam zeuget / und alle Creaturen schreyen / ist
 unchristlich und eine grosse Sünde: Viel
 eine grössere Sünde und unchristlicher ist es/
 solche Ding wissen und ungläuben / und den-
 noch ohne Beten und ohne Nachbetrachtung
 leben / wollen in Finsterniß bleiben mit der
 Welt / als mit dieser Weißheit hie und dort
 seelig werden. O wie recht geschiehet dem
 Faulen / daß er sich selber strafft / und dem
 Blinden / daß er sich selber bezahlet und quä-
 let! Für solche Erkantniß dancke ich dir
 Vater in Ewigkeit / Amen.

Erklärung daß wir durch das
 Vater unser uns selbst müssen erinnern
 und ermahnen des gegenwertigen Schat-
 zes / und auch durch solche Übung den
 erkandten Schatz bewahren. Vater
 unser/der du bist im Himmel/gehei-
 ligt werde dein Nahme/ &c.

Jhristus unser Seeligmacher hat uns
 das heilige Gebet vorgeschrieben und
 gebothen / nicht daß wir dardurch et-
 was neues oder fremdes solten von GOTT er-
 langen / sondern daß wir uns hiemit ermun-
 terten und selbst ermahneten des gegenwertigen
 Schatzes / welcher uns / ehe wir beten/
 gegeben ist: Denn alles das wir bitten/ ist zu-
 vor da. Niemand aber mag dasselbige er-
 langen/ kennen/ finden/oder recht genieffen/er-
 bete denn darum also/Vater unser/der du bist
 im Himmel/ &c. Solches ist alles zuvor da/
 und GOTT ist ein Vater der Gläubigen/er ist
 aber dein Vater nicht / dieweil du nicht betest:
 Darum wann du mit dem Herzen und
 Munde betest/ so machest du dir GOTT zum
 liebsten Vater / und ehrest den einigen GOTT
 in dreyen Personen. Zum andern bekenn-
 nest

nest du / daß alle Menschen deine Brüder
 seyn / welche du gleich solt lieben / dann so offte
 du sprichst das holdselige Wort Vater / so be-
 kennest du drey Personen in der Gottheit / denn
 du kanst nicht Vater sprechen / du sehest dann
 ein Kind oder Sohn in dem Sohne Jesu
 Christi / dieweil niemand zum Vater köme
 als durch den Sohn und mit dem Sohne:
 So wenig aber einer ohne den Sohn kömme
 zum Vater / eben so wenig kömme man auch
 ohne den Geist des Vaters und des Sohns
 zu Christo / dann wer wolte Christum einen
 Herrn bekennen ohne den heiligen Geist /
 man muß es ja von dem himmlischen Vater
 erst hören und lernen / solle man zu dem So-
 hne kommen / und im Sohne / oder im Namen
 Jesu bitten. Sihe ein jeder Gläubiger hat
 durch sein Gebet den einigen wahren Gott
 in dreyen Personen / dagegen der danicht be-
 tet / hat wohl einen Schöpffer / er hat aber kei-
 nen Vater / und dieweil er keinen Vater hat /
 so ist er auch kein Kind oder Sohn in dem
 Sohne / also verleugnet er den Vater und den
 Sohn / darzu den heiligen Geist / und dieweil
 er kein Kind oder Sohn ist / so bleibet er ein
 Knecht oder Hurenkind / beraubet sich selbst
 seines Vaters / machet sich selber zum Knecht

und Banckhart : Darum brauchet er aller Güter in diesem Leben nicht wie ein ehelich Kind / sondern wie ein Huren=Kind und Banckhart. Sprichst du Vater Unser / so bekennest du zugleich / daß alle Menschen / Freunde und Feinde / Bekandte und Unbekandte / deine Brüder und Schwestern seyn / und haben ein gleich Erbtheil mit dir / darum sollst du einen so werth halten als den andern / wir seyn alle von einem Vater geschaffen / und von einem Sohne erlöset / und von einem Geist versiegelt und geheiligt. In Summa / ein Gläubiger wird erinnert durch die zwey Wort / Vater Unser / wie er solle gleiche Liebe tragen gegen jederman / und wird gereizet / gelocket durch das Wort Vater / daß er solle in ganzer Zuversicht beten / dann der Vater gibt den Kindern nicht das ärgste / sondern das allermüglichste : Darum lehret uns Christus nicht beten / Unser HErr / der du bist / 2c. Dañ die Herren mögen den Knechten versagen / aber der Vater versaget seinem Kinde nichts / was ihme möglich ist / das dürffen wir uns zu Gott unserm Vater versehen / dz ers uns nicht wolle versagen / was uns möglich ist : Dann wie ein leibl. Vater von Herzen wünschet und begehret / so es möglich wäre / daß

daß sein Kind mehr hätte als er / eben so viel
 und viel mehrer noch ein mehrers sollen wir
 uns zu unserm Vater im Himmel versehen/
 dann er ist im Himmel / und stirbt nicht / und
 weiß alle Ding zuvor / ehe wir beten / welches
 am leiblichen Vater nicht zu finden ist. Ge-
 heiligt werde dein Name. **GDZ** Des
 Nam ist sein Wort / seine Weißheit / sein
 Geist / er ist selber der Name / er hat sonst
 keinen Namen. Dieser sein Name ist
 auch zuvor heilig / ehe du betest / und wäre hei-
 lig geblieben / wann du auch nimmermehr
 geboren wärest / was helffe es aber dich / daß
GDZ Name heilig ist / und daß im Him-
 mel gesungen wird / Heilig / Heilig / Heilig/
 wo du nicht betest / daß sein Name auch in
 dir heilig sey. **GDZ** hat dir seinen Geist/
 seine Weißheit / sein Wort in deinem Mund
 gelegt / und das ist sein Name / diesen miß-
 brauchest du und verunheiligest ihn / so du
 zauberst / fluchest / lästest / das ist / so du nicht
 betest / geheiligt werde dein Name / so du
 aber betest / erinnerst du dich / wie der weise
 und allmächtige **GDZ** / sein Wort / seine
 Krafft / und seine Weißheit heilig / rein und
 lauter genug sey für sich selber lang zu-
 vor / und begehrest / daß er ja nicht in die
 ver-

verunehret werde / oder durch deinen Mund
 geschmähet oder gemißbrauchet werde. Sie-
 he diese Dinge seyn alle zuvor da / ohne dein
 Gebet / es wäre dir aber nichts miße / und du
 würdest es nimmermehr gewahr / so du dich
 durch solches Beten nicht erinnerstest / derhal-
 ben bete also : O allmächtiger HErr GOTT/
 der du mich durch deinen lieben Sohn nicht
 allein zum Kind aufnimmest / und dich mir
 zum liebsten Vater giebst aus Gnaden / son-
 dern auch mich durch das Gebet ermahnest
 und erinnerst / alle Tage und Stunde solcher
 seligen Kindschafft in deinem Sohne JESU
 Christo / dann so oft ich spreche / Vater Un-
 ser / so erkenne ich durch solche gnädige Lo-
 ckung / daß ich ein Mit-Erbe bin mit Christo /
 und daß du mein lieber Vater seyst / und mich
 mit dem Pfande der Erbschafft / nehmlich
 mit dem heiligen Geist gesalbet und versiegelt
 hast : Hilff und wircke selber lieber Vater /
 daß in mir dein Wort / dein Geist / deine
 Krafft und Nahme nicht verunehret werde /
 sondern allezeit gelobet / gerühmet und geprei-
 set werde / Amen.

Das

Das XXIII. Capitel.

Obschon das Reich Gottes
zuvor in uns sey / und auch der Wille
Gottes geschehe ohne unser Bitten/den
noch müssen wir beten / wollen wir
anderst darinnen leben.

Es ist gewiß und wahr / daß uns Gott
zuvor komme mit allen seinen Gaben/
und nicht warte auf unsere Würdig-
keit : Wer aber solcher fürlauffenden Gna-
de will theilhaftig werden / und solche Güter
will finden/der muß es durch das Gebet er-
langen / das ist / er muß durchs Gebet erwe-
cket werden / daß er sehe / finde / fühle und
schmecke / wie uns Gott zuvor komme :
Darum obschon das Reich Gottes in uns
ist / wie Christus bezeuget / und auch der Will
Gottes geschiehet und vollbracht wird / ob
wir gleich nimmer geböhren wären / so ge-
schiehet es doch in uns nicht / und das Reich
Gottes kommet zu uns nicht / es sey dann
daß wir auch darum bitten. Daß wir aber
nun auch in das Reich Gottes möchten kom-
men/gleichwie es in uns ist/und möchten auch
in dem Willen Gottes seyn / so müssen wir
täglich beten/ Dein Reich komme/ dein Wille
ge

geschehe wie im Himmel also auch auf Erden/
 das ist / lehre mich erkennen lieber Vater mit
 Furcht und Danckbarkeit / wie dein Reich in
 mir sey und ich in dir wohne / wie du in mir
 wohnen willst/und daß ich auch eben also in dir
 sey und in dir wohne/wie du in mir / so werde
 ich gewißlich nach deinem Willen leben und
 wandeln/und werde dir gehorsam seyn in Lieb
 und Leid / in süßen und sauren / im geben und
 nehmen / im leben und sterben / lehre mich er-
 kennen deinen liebsten Willen / wie er allzeit
 sey der allerbeste. Das Reich Gottes ist
 nichts anders / als GOTT oder sein Wort/
 Christus oder sein unwandelbarer Wille : sol-
 ches Reich kömt zu uns / das ist / wir kommen
 hinein / wann wir leben in wahren Gehor-
 sam gegen Gott / und ergeben uns ganz in
 seinen liebsten Willen. Daraus folget / daß
 die wahre Seeligkeit allein stehe in wahren
 Gehorsam / dagegen die höchste Verdammniß
 und Unseeligkeit stehe in grossem Ungehor-
 sam. Wann wir nun beten / dein Reich kom-
 me / so begehren wir / daß unser eigener Wille
 ganz gedampffet und unterdrucket werde/
 dagegen GOTTES Wille vollkommene
 Herrschung in uns hab / und das geschiehet/
 wann wir GOTT lauterlich meynen und
 be-

begehren / ihme von Herzen unterwürfflich
 zu seyn. In Summa / wann Gott in allen Ges
 dancken / Willen / Worten / Wercken / Sehen /
 Hören / Übungen / &c. alles in uns wird /
 also daß Gott selber der Mensch wird / und
 daß wir mit Paulo sagen können / ich lebe jes
 kund nicht mehr / sondern es lebet in mir Chri
 stus / sihe wo Christus lebet und herrschet in ei
 nem Menschen / u. dagegen Adam unterdru
 cket und getödtet wird / da kömmet das Reich
 Gottes in uns / das ist / wir kommen hinein / da
 geschiehet der Wille Gottes / das ist / wir wan
 deln in dem Willen Gottes / dann niemand
 mag in das Reich Gottes kömen zum Vater /
 und niemand mag in dem Willen Gottes
 wandeln / er lebe denn in Christo. Derhalben
 ob nun wohl das Reich Gottes in allen ist / so
 seyn sie doch nicht alle im Reich Gottes : Daß
 sie aber hinein kommen / und im Willen Got
 tes leben / so müssen und sollt sie darum bitten /
 sie sollen es suchen / so finden sie es auch / wie sie
 zuvor gefunden seyn : der Mensch muß kurz
 um in dem Schatz erwecket werden / er muß
 es erkennen u. finden. Wir lesen vom Patriar
 chen Jacob / wie er im Traum habe eine Leiter
 gesehen von der Erden biß hinauf gen Himmels
 und die Engel darauf auf- und absteigen : Also
 solt

solches steigen muß bey uns und mit uns auch
 ohn unterlaß seyn / daß wir hinauf zu Gott
 steigen / und er wiederum zu uns herab / daß
 wir unser Herz zu Gott schicken / und daß er
 uns sein Herz herab schicke / und das ist die
 recht Leiter Jacob / darauf unsere Engel zu
 Gott steigen / wann solches Leitersteigen ge-
 braucht wird / da kömt man in das Reich Got-
 tes / da befindet man / daß es zuvor in uns ge-
 wesen sey / wir haben es aber durch Blindheit
 verleugnet. Der Mensch wird durchs Ge-
 bet zum Reich Gottes gebracht / nicht das
 Reich zu ihm / dann es ist zuvorn in ihm /
 das mercke durch ein Exempel: So du in ei-
 nem Schiff sitzest / und würffest einen Strick
 heraus an das Ufer und wilt den Felsen oder
 das Ufer zu dir ziehen zum Schiff / so geschi-
 het es / daß du dich selber samt dem Schiff an
 das Ufer ziehest / so du aber eine lange Stan-
 ge nimmst / und wilt den Felsen von dir stoßen /
 so stößest du eben dich selber mit samt dem
 Schiff vom Felsen hinweg / der da allzeit un-
 beweglich bleibt: Siche also meynen die Ein-
 fältigen / sie ziehen durch ihr Beten u. Schreyē
 Gott oder sein Reich zu ihnen / so sie sich doch
 eben darmit selbst erwecken und erinnern / zu
 sehen und zu finden das gegenwertige Gut /
 wel-

welches immer in ihnen gewesen war / und
 so sie nicht gebetet hätten / hätten sie es nicht
 erkandt / sondern wäre von ihnen genommen
 und andern gegeben worden. Ein anders
 Beyspiel : So eine Kette oder Strick vom
 Himmel gienge biß auf die Erde / und du
 wolltest denselben herunter ziehen / indeme du
 immer eine Hand nach der andern fortsetzest /
 so würde dich düncken / du ziehest den Strick
 herab / und eben darmit würdest du näher
 zum Himmel hinauf kommen und von der
 Erden erweitert. Aus diesem allen siehest
 klar / daß Gott oder sein Reich / sein Wort /
 sein Christus oder Geist immer gegenwärtig
 bleibet / du wendest dich gleich abe oder kehrest
 dich zu / aber wendest du dich abe / so verleu-
 rest du es / und düncket dich / Gott sey zornig
 und von dir gewichen / so doch nicht er / son-
 dern du von ihme gewichen bist / kehrest du
 dich aber zu / so mustu bekennen / daß Gott
 überaus gütig sey / und deiner zuvor warte
 mit grosser Gedult und Langmüthigkeit / und
 seinen Geist / Reich und Wort von keinem
 nehme / er werffe es dann selber muthwillig
 von ihme hinweg. Siehe / das bleibet allen
 denen unbekandt / so da nicht fleißig betent
 durch suchen und bitten / darzu sie denn erwe-
 cket

I

cket

etet werden : Darum fallen sie aus solcher
 Unwissenheit heraus in die Sünde / und ver-
 leugnen Gottes Reich in ihnen / dann sie be-
 finden es nicht anderst / und ist auch billig /
 daß ein ungehorsamer abgekehrter Sünder /
 sich selber quäle / martere und peinige. Daß
 aber das Reich Gottes zuvor in uns sey / be-
 zeuget Christus selbst Luc. 17. und Theolo-
 gia Germanica , da gesagt wird / soll der
 Mensch selig werden / so muß das eine / das
 ist / Gott oder sein Reich allein in der See-
 len seyn / auch darff es nicht erst in die Seele
 kommen / dann es schon zuvor darinnen ist /
 es ist aber unerkannt. Darum so man spricht :
 Dein Wille geschehe / oder / dein Reich kom-
 me / meinet man / daß er solle gesucht / gefüh-
 let / gefunden und geschmeckt werden. Da
 der heilige Antonius von den Teuffeln in
 die Luft geführet / geplaget / und endlich
 entlediget worden / fraget er / HErr / wo
 warest du in meinen Nöthen ? Da sprach
 Gott / eben da ich iezund bin / dann ich alle-
 zeit gegenwärtig bey dir war. O ewiger /
 glütiger / wahrer Gott / du unwandelbares
 Licht / wie bist du allen gleich gegenwärtig /
 wie wartest du auf jederman mit Langmü-
 tigkeit und Gedult / wie weichest du von kei-
 nem /

nem/ die Bösen aber weichen von dir / daru
 so ich nicht bete : Dein Reich komme / dein
 Wille geschehe / das ist / so bald ich mich kehre
 zu dem eussern Menschen in Adam / so bald
 deuchte mich / wie du ewiges Licht weit von
 mir sehest / so du noch immer scheinst in der
 Finsterniß / darum so geschiehet solche En-
 derung und Verwandlung in mir und nicht
 in dir / der du allezeit unbeweglich bleibest :
 So ich aber bete / Dein Reich komme / dein
 Wille geschehe / das ist / so ich mich einkehre
 zu dem innern Menschen in Christo / bald
 werde ich gewahr / wie du H E R R immer
 bey mir sehest an allen Enden : Erleuchte
 mich weiter du wahres Licht / so werde ich kein
 Verführer / kein Keger / kein Verfälscher der
 Schrift / so wird gewiß dein Reich zu mir
 kommen / und dein liebster Wille in mir ge-
 schehen und vollbracht werden / Amen.

Das XXIV. Capitel.

Obwohl Gott / Guten und
 Bösen zugleich das tägliche Brodt gibt /
 dennoch wollen wir es haben / so müs-
 sen wir auch daru bitten.

J 2

Durch

Durch das fleißige Gebet werden wir selber ermahnet des gegenwärtigen Gutes : Also beten wir dasjenige / so wir zuvor haben / welches den Ungeübten und Unwissenden schwer zu verstehen ist : Dann sie gedenccken alsbald also / was ich zuvor habe / darff ich nicht suchen noch bitten. Aber die Gottweisen sehen es wohl / daß es nicht folge / ich habe es zuvor / darum darff ich nicht beten / so wenig als auch nicht folget / ich bete um das tägliche Brodt / darum ist es nicht zuvor da : Kurzum Christus will uns durch das fleißige Gebet erinnern und ermahnet haben / auf daß wir gewahr werden der gegenwärtigen Güte Gottes über alle Menschen gleich / und daß Gott leuchte mit seinen Gaben gleich / wie die Sonne den Bösen und Frommen : Er will / daß wir mit Furcht und Demuth erkennen lernen die grosse Freundlichkeit unsers Gottes / wie treu er uns sey / wie er allen Bösen auch weit zuvor komme / und mit nichten warte auf der Menschen Würdigkeit oder Frömmigkeit / sonsten liesse er nicht regnen auf den Erdboden und Acker der Gottlosen. Wie er nun mit seiner Sonnen und Regen thut / also vielmehr mit seinem

 Wort /

Wort/ Reich und Geiste/ dann so er mit den
 Kleinen und Gerungen allen weit zuvor köm-
 met / ehe sie beten / und nicht wartet auf ihr
 Gebet/ noch vielmehr thut ers mit dem Ewi-
 gen/ daran uns unser Seeligkeit gelegen ist/
 und kömmet allen mit seinem Reich zuvor/
 dann er will keinen verdamt haben / so wenig
 als er keinen will erhungern lassen / sterben o-
 der verderben. Daß aber viel tausend Men-
 schen verdamt werden und Hunger sterben/
 da hat der gütige und unpartheyische Gott
 keine Schuld dran / sondern die abgekehrten
 Menschen/so da nicht beten: Dein Reich kom-
 me / oder unser täglich Brodt gib uns heut.
 Es mögen mir viel Leute gläuben / die Unge-
 übten aus vorhergehender Beweisung / daß
 das Reich Gottes oder geistliche Güter zu-
 vor in uns seyn/ aber wie will ich solche Ein-
 fältige bereden/ daß sie mir gläuben / wie das
 tägliche Brodt bey allen sey / diereil sie mit
 ihren Augen solche grosse Ungleichheit sehen
 in der ganzen Welt in leiblichen Gütern:
 Dann einer hat ein grosses Haus / der ander
 ist ein Hausgenos / einer hat auf seinem Fi-
 sche Gebratens / der ander muß eine Was-
 ser-Suppe essen / einer hat drey oder vier
 schöne Röcke im Vorrath / der ander einen

groben zerrissenen Kittel / einer hat esliche
 paar Schuh im Vorrath / der ander gebet
 Im harten Winter barfuß / und dergleichen/
 einer hat gnug Brodt zu essen/der ander stirbt
 Hungers / einer hat Geld gnug/ kan einkauf-
 fen das Allerbeste/was er will/ der ander will
 er essen / muß er etwa das Geld darzu bor-
 gen / oder auch wohl gar erbetteln : Heisset
 dann das zuvor kommen mit dem täglichen
 Brodt / ohne unser Gebet ? möchten die
 Einfältigen sagen. Antwort : Reichthum
 und Armuth / Gesundheit und Kranckheit/
 viel und wenig / kömmet alles vom Herrn/
 und täglich Brodt heisset nicht alle leibliche
 Nothdurfft / sondern Christus das Brodt
 vom Himmel / welches zuvor da ist / und liegt
 am geniessen und brauchen / nicht aber am
 besizen und haben. Dieweil aber nun al-
 les von Gott kömmet / es sey wie es wolle/
 müssen wir es auch erkennen lernen / und
 recht brauchen : Darum wann wir beten :
 Unser täglich Brodt gib uns heute / ist es eben
 so viel / als sprechen wir also : Ach lieber
 Vater / lehre uns Kinder mit Furcht und
 Demuth auch Danckbarkeit erkennen / wie
 du uns das tägliche Brodt aus lauter Gna-
 den auch ohne unser Beten mittheilest / ja al-
 len

ten bösen Menschen kömmeſt du auch damit
 zuvor / derhalben lehre uns bedencken ſolche
 deine Güte / daß wir alles recht brauchen
 nach deinem Willen zur bloſſen Nothdurfft /
 ſo wir reich ſeyn / daß wir ja in ſolehem Reich-
 thum deiner nicht vergeſſen mit der gottloſen
 Welt / ſondern alles mit Furcht und Danck-
 barkeit genießen : Seyn wir aber arm / daß
 wir mit Gedult ſolche Armuth tragen / und
 dich nicht verläugnen / ſeyn wir geſund / daß
 wir unſers Leibes nicht mißbrauchen / ſon-
 dern bedencken / daß es deine Gaben ſeyn /
 wir francken daß wir dich auch in der Ge-
 dult lieben / und ſolches Creuz um deiner
 willen eben ſo gerne haben und tragen / als
 Geſundheit. Wer nu nicht betet / er habe
 viel oder wenig / der vergiſſet ſeines Gottes /
 und fällt auf die Creatur / ſezet ſeinen Troſt
 und Hoffnung darauf / oder wird ungeduldig
 in ſeinem Creuz / murret wider Gott / und
 ermahnet ſich nicht / daß ihm GOTT das
 Creuz zum allerbeſten gibt : Dagegen wer
 da betet / unſer täglich Brodt gib uns heut /
 der erinnert ſich ſeines Gebets / wie er nichts
 von ſich ſelbſt habe / es ſey viel oder wenig / ſüß
 oder ſauer / ſondern alles von Gott : So er
 viel hat / hängt er ſein Herz nicht dran / mache

Ihm keinen fremden Gott / setzt seinen Trost
 nicht auf die Creatur / sondern Gott bleibet
 sein Trost allezeit / hat er aber wenig / so er-
 mahnet er sich auch durchs Gebet / daß es
 Ihme von Gott komme / er leidet es mit Ge-
 dult / und ist Gott danckbar dafür / daß er
 Ihn züchtige. Es liegt nicht daran / ob du
 viel oder wenig habest / reich oder arm seyst/
 gesund oder krank / sondern daran liegt es
 am meisten / daß du solches alles recht genieß-
 fest und gebrauchest / und mit Danckbarkeit
 und wahrer Gedult erkennest / wie dir nichts
 wiederfahren kan ohne den Willen Gottes.
 Der König Herodes hatte auf seinem Tisch
 Rebhüner und Wein / Johannes der Täufer
 in der Wüsten aß Heuschrecken und
 kraut Wasser / diese beyde hatten täglich
 Brodt / ein jeder vor seinen Theil / und beyde
 von Gott / dann Gott gibt alles / und von
 Ihme kommet alles : Aber wie ungleich wird
 es von beyden gebraucht ? Herodes da er
 nicht betet / Unser täglich Brodt / &c. brauchet
 solcher Güter wie ein Huren-Kind und
 Danckart / dann er erkandte es nicht / daß es
 Gottes Gaben waren / er brauchte es zum
 Überfluß und nicht zur blossen Nothdurfft /
 er verließ sich mehr auf Creatur / denn auf
 Gott:



Gott : Dagegen Johannes erkante / daß
 sein täglich Brodt von Gott war / und konte
 es genieffen mit Danckbarkeit / als ein ehelich
 Kind / dann er betet Vater Unser / gib uns
 das tägliche Brodt. Daß ihrer auch viel in
 grosser Armuth leben und Hunger sterben/
 da hat der unpartheyische Gott keine Schuld
 daran / er läffet immer zu gnugsam wachsen/
 sondern wir Menschen seyn solches Jam-
 mers selbst ein Ursach / daß wir entweder
 alles zu uns tragen / und vergessen der Liebe
 des Nächsten / oder daß wir muthwillig oder
 aus Fauligkeit laß werden / und nicht erstlich
 das Reich Gottes suchen ; dann wer erst-
 lich das Reich Gottes suchet / darff für das
 Zeitliche nicht sorgen / es wird selber da seyn/
 wie gnugsam gesagt : Dann ehe Gott die
 Seinen läffet Hunger sterben / es müsten
 ihme ehe die Raben Speise bringen / und die
 Steine müsten Brodt werden. O ewiger/
 gnädiger Gott und Vater / du ermahnest
 mich durch diese Bitte / daß ich erkenne / wie
 daß du Bösen und Guten das tägliche Brodt
 zuvor giebst / ehe daß sie beten / und allen gleich
 zuvor kömmeest und keinen verkäumest / du
 lehrest mich auch / daß ich alles von dir em-
 pfahē / es sey viel oder wenig / und solches mit

Danckbarkeit gebrauchen solle / nicht zum
 Ueberfluß / sondern zur Nothdurfft / und daß
 ich nicht derwegen lebe / auf daß ich nur esse /
 sondern darum esse / auf daß ich lebe / wie-
 wohl der Mensch nicht allein vom Brodt le-
 bet / sondern durch dein Wort genehret wird :
 So ich mich nun auskehre zum eussern
 Menschen in Adam / das ist / so ich nicht bete
 Vater Unser / 2c. Gib uns das tägliche
 Brodt / so düncket mich gleich / daß du einem
 mehr gebest als dem andern / ja ich fange an
 deiner Gaben nicht zur Nothdurfft / sondern
 zum Ueberfluß zu gebrauchen / und vermeyne /
 ich erwerbe es selber / oder falle mir ungesehr
 zu. So ich mich aber einkehre zum innern
 Menschen in Christo / das ist / so bald ich bete :
 Lieber Vater / gib uns das tägliche Brodt / so
 erkenne ich durch deine Gnade / wie du alles
 gleich anscheilest und wachsen lässest / darum
 ob schon Mangel fürfället / bist du keine Ur-
 sach / und handelst recht in allen deinen Wer-
 cken / ja ich fange an / deiner Güter und Ga-
 ben recht zu genieffen / und mit nichten zum
 Ueberfluß / dann ich erkenne ja / daß es meine
 Hände nicht erwerben / auch mir von nie-
 mand ohngesähr zugeworffen werde / son-
 dern alles aus deiner milden Güte mir wie-
 der

verfahre : Hilff / daß ich zuvor dein Reich
 suche / und in deinem liebsten Willen lebe / so
 wird mir das Leibliche selber folgen durch dei-
 ne Gnade / und werde alsdann erst recht be-
 ten lernen : Lieber Vater / gieb uns deinen
 Kindern das tägliche Brodt / Amen.

Das XXV. Capitel.

Obschon die Vergebung der
 Sünden allen Menschen zuvor in Chri-
 sto bereitet ist / dennoch mag keiner die
 Absolution erlangen / er bete dann dar-
 um / vergieb uns unser Schuld / als
 wir vergeben unsern Schul-
 digern.

Durch diese Bitte mag sich ein jeder
 Christ erinnern dreyerley : Erstlich/
 daß Gott aus lauter Gnad zuvor
 alle Sünden zugedeckt und den Gläubigen
 vergeben habe / ehe sie bitten / und doch keiner
 solches gewahr werde ohne das Gebet. Zum
 andern / daß ein jeder verpflichtet sey / seinem
 Neben-Menschen zu vergeben alle Fehl/
 groß und klein / viel oder wenig / dann wie der
 Vater thut / also solle auch der Sohn thun.
 Zum dritten / daß sich auch ein jeder vor
 Sün-

Sünden bewahre und hüte / und ob er in Sünde siele / doch durch die fürlaufende Gnade Gottes bald wieder auffstehe / und nicht darinnen verharre noch verzweiffle. Wer dieser Bitte rechten Verstand weiß / und sie recht brauchen kan / der findet die Absolution und den Priester bey ihme selber / er sey wer er wolle. Die Vergebung der Sünden stehet nicht in unserm Beichten oder Beeten / sondern in der blossen Gnade Gottes durch Christum / und solche Gnade kömmet allen zuvor / wartet nicht bis wir würdig oder tüchtig werden : Aber solcher gnädigen Vergebung Christi / oder durch Christum / wird keiner nimmermehr theilhaftig werden / er bete dann / Vergib uns unser Schuld / als wir vergeben / &c. So bitten nun wir auch / das wir zuvor haben / wiewohl es den Ungeübten unverständlich ist / und schwer zu gläuben. Darum möchten die Einfältigen gedenccken / und sagen : Ist die Absolution zuvor da / so darff ich nicht darum bitten / so darff ich nicht zur Beichte gehen / so darff ich nicht das Nachtmahl gebrauchen : Nein / das folget gar nicht / sondern darum / daß Gott alles zuvor bereitet hat / ehe ich bete oder beichte / und mit der Absolution mir
 weit

weit zuvor herlauffet / wann ich bete oder
 beichten will / ist es zuvor wohl alles da / und
 ist alles bereitet / es ist aber deme dennoch
 nicht bereitet / der da nicht darum bittet / und
 sich durch das Beten ermahnet : Darum
 bleibet es ihme unbekandt / und muß es nicht
 haben / das er wohl haben könnte. **GOTT**
 vergibt uns nicht die Sünde um unsers
 Beichtens oder Betens willen / sondern aus
 Gnaden kömmet er uns Sündern zuvor /
 ehe wir ruffen / hat er geantwortet / und ehe
 wir schreyen / hat er gehört : Derhalben so
 wir sprechen : Vergib uns unser Schuld als
 wir vergeben / ic. ermahnen wir uns der ob-
 gemeldten dreyen Stücklein / und sagen also :
 Lehre uns bedencken lieber Vater / wie du
 doch so gnädig und barmhertzig seyest / und
 habest uns durch Christum alle Vergebung
 der Sünden geschencket / und uns gänglich
 verziehen / ehe wir gebeten haben / ja ehe wir
 darauf gesonnen : Dann wer dörfte dich
 darum bitten / oder wer wolte vermeynen /
 daß unser Gebet Vergebung der Sünden
 verdienete / wo du solches nicht geboten hät-
 test und aus Gnaden vergebest ? Lehre uns
 auch hiemit bedencken / daß wir verpflichtet
 seyn unsere Neben = Menschen alle zugleich
 lie-

lieben/ und ihnen alle Fehle zu vergeben/ und
 wie wir auch ferner schuldig seyn in Gehor-
 sam zu wandeln : Derhalben daß wir uns
 nun erinnern und erwecken / wie du immer-
 zu uns lange zuvor vergeben habest / so haben
 wir uns selber zu ermahnen und zu erwegen:
 Vergib uns unser Schuld/ als wir / 2c. und
 dich nicht damit zu bewegen / dann ehe wir
 anfangen zu beten / warest du bereit zur
 Gnade und Barmherzigkeit / du warest
 langmüchig und von grosser Güte unsere
 Sünde zu dulden / aber wir wusten es nicht/
 daß du so gütig/ gnädig und barmherzig seyst
 und warest / allen Menschen zugleich / ohne
 alles Ansehen der Person : Da wir uns
 nicht täglich erwecketen und ermahneten
 durch die Bitte : Vergib uns heute unser
 Schuld/ und daß wir ja gewiß wären solcher
 Vergebung der Sünden / so hast du ein treff-
 lich Zeichen angehenget / daran wir gewiß
 sollen sehen / wie du unsere Sünde aus
 Gnaden vergeben hast : Dann gleichwie
 wir unsern Schuldigern vergeben haben
 von Grund unsers Herzens / also hast du
 uns auch vergeben / gleichwie uns dagegen
 solle gewiß seyn / daß wir keine Vergebung
 der Sünden bey dir hoffen mögen / noch zu
 gewar=

gewarten haben / wo wir nicht auch unserm
 Neben-Menschen vergeben / nicht aber daß
 du uns eben um unsers Vergebens oder
 Vergessens willen mit unserm Nächsten die
 Sünde müßtest vergeben / dann du thust es
 alles aus Gnaden / sondern daß wir deren
 ein gewiß Merckzeichen hätten in unserm
 Herzen / wie wir unserer Sünde ganz verge-
 ben wären / dieweil wir auch unserm Nächsten
 vergeben hätten / und solches alles / wie ge-
 sagt / nicht um unsers Vergebens willen.
 Dann so wenig als um unsers Gebets wil-
 len Vergebung der Sünden wir verdienen /
 eben so wenig verdienet auch unsere Verge-
 bung oder Versöhnung gegen dem Men-
 schen Vergebung der Sünden / oder wie du
 nicht um unsers Beichtens oder Betens wil-
 len uns die Sünde vergiebst / also vergiebest
 du uns auch nicht die Sünde darum / daß
 wir unserm Nächsten die Sünde vergeben
 haben / und uns mit ihme versöhnet / sondern
 dieweil du solches alles erzeigest uns Unwür-
 digen aus Gnaden / in Christo / so beten wir :
 Vergib uns unser Schuld / auf daß wir uns
 ermahnen und erinnern solcher deiner vor-
 lauffenden Gnade und Treue / und der voll-
 kommenen Versöhnung in und durch Chri-
 stum.

stum / ja eben darum vergeben wir unsern
 Schuldigern / und versöhnen uns mit un-
 serm Nächsten / daß wir uns selber überwei-
 sen und darmit überzeugen in unserm Her-
 zen / die Sünde seyn uns gang verziehen/
 und wollest ihrer auch nimmermehr geden-
 cken / gleichwie wir thun unsern Schuldig-
 ern / daher sprechen wir von Herzen: Ver-
 gib uns unsere Schuld / wie wir vergeben
 unsern Schuldigern ; Dagegen so wir un-
 serm Nächsten nicht vergeben / tragen wir
 das Brand-Mahl an unserer Stirn / und
 ein gewiß Merck-Zeichen in unseren Gewis-
 sen / daß du uns nicht könnest noch wollest die
 Sünde vergeben / es helffe auch keine Beicht
 noch Absolution vor dem Priester / dann
 wie wir unsern Schuldigern thun / so thust
 du uns auch / wie wir dann in unserm Her-
 zen wohl befinden. Allhier mercke einen
 Irrsal oder Irrung / der ist groß / viel Ein-
 fältige wehnen / ihr Beicht gehen / Absolution
 anhören und das Nachtmahl brauchen /
 tilge die Sünde aus / ob sie schon ihrem
 Gott nicht gebeichtet haben / noch sich mit
 ihrem Widersacher versöhnet. Das sey
 hierauf zu berichten diesen Irrsal dir gewiß /
 daß alle dein Beichten vor dem Priester und
 Sacra-

Sacrament nehmen solches nicht thut / du
 must den Haß und Zorn gar aus dem Her-
 gen thun : Wo du deinem Nächsten von
 Grund deines Hergens verzeihest / und mit
 bußfertigen Hergen betest : Vergib uns
 unser Schuld / so hat Gott Vergebung der
 Sünden in dir gewircket / darnach gehe hin
 zum Zeugniß / und nim das Nachtmahl / daß
 du den Todt Christi verkündigest / biß daß er
 kömt. O gnädiger / gütiger HERR und
 Vater / der du aller Welt Sünde durch
 den Todt deines lieben Sohnes austilgest
 und hinweg nimmst / und mit deiner fürlauf-
 fenden Gnad keinen versäumest noch ver-
 schüpfest / und vergiebst uns durch Christum
 die Sünde / auf daß wir unserm Nächsten
 auch vergeben / und uns fleißig vor Sünden
 hüten / und daß wir solcher Stück immer er-
 innert werden. Lehre uns durch deinen
 Sohn beten : Vergib uns unsere Schuld /
 als wir /c. Derhalben so bald ich mich heraus-
 fehre zum Adam in den euffern Menschen /
 das ist / wann ich nicht bete : Vergib uns
 unser Schuld / so deuchtet mich / wie du ein
 zorniger und strenger Richter seyst / und mis-
 meine Sünde nicht vergebest / und falle in
 solche Irrung / daß ich meyne / mein Reich-
 ten

ten und Sacrament nehmen tilge die Sün-
 de aus / und meine Vergebung sey an den
 Priester gebunden/ aber dagegen so ich mich
 einkehre in Christo in den innern Menschen/
 das ist / so ich bitte : Vergib uns unsere
 Schuld / bald werde ich durch deine für-
 lauffende Gnade gewahr / wie du so gütig
 und freundlich seyst / und mir Unwürdigen
 lange zuvor kömdest / und meine Sünde
 verzeihest / darum vergebe ich meinem Näch-
 sten auch / zum Zeugniß über mich / und ob
 ich schon dich H E R R den wahren Hohen-
 Priester bey mir finde / so gebe ich doch und
 beichte / höre auch zu mehrer Versicherung
 in meinem Herzen die Absolution / und durch
 die Niesung des Nachtmahls erinnere ich
 mich deines Todtes / bis daß du kömst : Leh-
 re mich / lieber Vater / durch diese Bitte täg-
 lich bedencken / daß ich pfflichtig sey meinem
 Nächsten zu vergeben / und daß ich mich
 forthin für Sünden auch hüte / und ob ich
 falle / daß ich doch durch deine Gnade wie-
 der aufstehe / in Sünden nicht verzage / die-
 weil deine Gnad und Barmherzigkeit größ-
 ser ist wedere der ganzen Welt Sünde.
 Solches wircke in mir du wahrer Priester
 H E R R J E s u Christe / Amen.

Da

Das XXVI. Capitel.

Dieweil ein ieder sein gröſter
Freund iſt / und alles Böſes von uns
herkömmet / ſo lehret uns Chriſtus be-
ten: Führe uns nicht in Verſuchung/
ſondern erlöſe uns vom
Übel.

Als ſich ein jeder vor dem Teuffel und
Welt ſolle hüten und fürſehen / iſt ge-
mein jederman / aber daß ſich einer
vor ihme ſelber ſolle hüten / mehr als vor
dem Teuffel / das iſt Ungeübten wunder-
barlich / und faſt ſchwer zu gläuben : Aber
Gottweiſe Menſchen befinden es ſehr wohl/
daß der Menſche keinen gröſſern Feind ha-
be als ſich ſelbſt / und wer ſich ſelbſt kenne/
muß es bezeugen. Es iſt nichts alſo ſchwer/
als ſich ſelbſt überwinden. Die groſſen
Helden haben viel Land und Leute überwin-
den / ſich ſelber aber haben ſie nicht können
meiſtern / wie wir leſen vom Hercule, He-
ctore, Samſone, Salomone und Alexan-
dro Magno : Und wie ſich ſelbſt überwin-
den / ihme ſelbſt gebieten / das Größſte iſt /
alſo iſt es auch das Nothwendigſte einem
R 2 Men

Menschen / wie der weise Salomon bezeu-
 get. Wilt du ein König seyn / siehe ich will
 dir ein Reich zeigen / regiere dich selber. Da-
 her achtet Christus nichts so nothwendig / als
 die Verleugnung und Verzeihung sein selbst/
 daß ein jeder ihm selbst absage / sich selbst lasse/
 seine Seele und Leben hasse / ihm gang ab-
 sterbe / Joh. 12. Matth. 16. Luc. 9/14. daß
 in uns allen getäuſſet / ersäuſſet / getödtet und
 abgewirget werde / was uns von Adam an-
 geböhren ist / Coloss. 3. Galat. 5. Rom. 6.
 Eccles. 17. 18. Dann mit uns selber seyn
 wir geplagt / und stellen uns selbst am höhe-
 sten nach. Darum lehret uns Christus be-
 ten : Führe uns nicht in Versuchung / son-
 dern erlöse uns / 2c. Nun **G D T** versu-
 chet keinen nicht / ein jeder wird von ihme
 selber versucht : Also hat uns auch **G D T**
 durch Christum vom Bösen erlöset / und ist
 solches alles zuvor da / darum / daß wir uns
 selbst erinnern / **G D T** versuche uns nicht/
 wir aber versuchen uns selbst. Darum bit-
 ten wir / O lieber Vater / führe uns nicht in
 Versuchung / erlöse uns vom Bösen / das ist/
 lehre uns bedencken den Spruch des heil-
 igen Apostels Jacobi 1. daß du uns nicht ver-
 suchest / sondern wir uns selber / da er sagt :
 Nie-

Niemand spreche / daß er von Gott versu-
 chet werde / denn Gott ist nicht ein Versu-
 cher des Bösen / er versucht niemand / son-
 dern ein jeglicher wird versucht / wenn er von
 seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird /
 darnach wann er die Lust empfangen hat / ge-
 behret sie die Sünde / die Sünde aber wann
 sie vollendet ist / so gehet sie den Todt. So
 getreu ist uns GOTT / daß er keinen versu-
 chet / sondern dieweil er siehet / wie ein jeder
 Mensch von ihme selber am ärgsten versu-
 chet wird / und wir unsers Abfalls oder Ab-
 wendung von ihme zu uns selber eine Ursach
 seyn / daß wir in mancherley Anfechtung und
 Versuchung fallen / lästet er uns durch diese
 Bitte ermahnen und erinnern / daß wir sol-
 len auf der Schildtwache stehen / und nicht
 sicher werden. Darum bitten wir / führe
 uns nicht in Versuchung / das ist / lehre uns
 bedencken / wie du doch so gar keinen versu-
 chest / und hast auch keine Lust daran / daß wir
 von dir abweichen / und uns also in mancher-
 ley Anfechtung stürzen / derhalben hilf uns /
 daß wir alleine in dir bleiben und an dir han-
 gen / und nicht also von dir abweichen / und
 uns selber versuchen : Darum folget / son-
 dern erlöse uns vom Ubel / das ist / von uns

selber / dann so wir selbst von uns erlöset seyn/
 so seyn wir auch vom Teuffel erlöset / Item/
 Lehre uns bedencken mit Furcht und Danck-
 barkeit / ob wir schon etwan einfallen in Ver-
 suchung / wie du uns doch so gnädiglich aus
 der Versuchung erlösest / sondern erlöse uns
 vom Ubel. Das größte Ubel seyn wir selbst/
 Dſa 13. Aus dir kömte das Böse / O Israel/
 aber von mir das Gute / saget der HERR.
 Der stehende Tag und diese letzte stehende
 Bitte bedeutet den Sabbath / die volle Ge-
 lassenheit / da der Mensch ihm selber abge-
 storben ist / und sich durch Verleugnung sein
 selbst GOTT ganz untergeben sey / und
 von ihm selber streitet und ruhet mit allen
 Gedancken und Natur / da ist der Mensch
 erlöset von allem Ubel und Bösen / dann er ist
 ihm selber genommen und GOTT gegeben/
 und solches geschiehet gemeiniglich in der letz-
 ten Stunde des Lebens / da wird der Mensch
 ganz vom Bösen erlöset / das ist / von ihm
 selber / solches sich zu erinnern / spricht er:
 Erlöse uns von dem Bösen / das ist / Lehre
 uns erkennen / schmecken und fühlen deinen
 Frieden in Christo / welcher durchbricht und
 durchdringet aller unserer Feinde Unglück /
 dardurch wir von der Welt / von Todt und
 Teuffel



Teuffel / und fürnemlich von uns selbst er-
löset werden: Wie du dann ein fröliches
Stündlein zu sterben / gnädiglich geben
wirst / wann wir nur in dir bleiben und leben.

Beschluß = Gebet.

Gewiger / gütiger Gott und HErr/
lieber Vater / ich dancke dir von
Grund meines Herzens / daß du mich
nicht allein erlöset von Bösen / und in
keine Versuchung führest / sondern auch
noch väterlichen durch das Gebet erin-
nerst und ermahnest / wie alle Ubel und
Unfechtung von mir selber herkomme/
und nicht von dir / darum wann ich mich
lehre zu dem eussern Menschen in A-
dam / das ist / wann ich nicht bete: Füh-
re uns nicht in Versuchung / sondern er-
löse uns ꝛ. bald düncket mich / du seyest
ein Versucher zum Bösen / und bringest
alle Plagen und Elend auf den Men-
schen. Ich halte auch den Teuffel viel
vor einen größern Feind denn mich mir
selber / und da muß mir zu dienen die
Schrift nach dem Buchstaben: Euer
Widersacher der Teuffel gehet herum

am

R 4

wie

wie ein brüllender Löwe / und in solcher
 Blindheit sehe ich mein Ubel an mir selb-
 sten nicht : Aber so ich mich selbst einkeh-
 re zu Christo in den innern Menschen /
 bald werde ich durch deine Gnade geleh-
 ret / daß du uns durch Christum lang er-
 löset habst vom Bösen / und keinen ver-
 suchest / sondern alle Versuchung und
 Böses komme von uns selber / indem wir
 uns muthwillig vom Guten abwen-
 den : Ich erkenne mich weiter durch
 dein Licht / daß die Welt und Teuffel
 grosse Feinde seyn / und gehen herum
 wie ein brüllender Löwe / aber ich sehe/
 daß er keinen verschlingen kan als den
 abgekehrten Sünder / der danicht betet /
 führe uns nicht in Versuchung / ic.
 Dann ich befinde / daß ich den grossen
 Feind mit Paulo am Hals herumtrage /
 und daß mir die Welt u. der Teuffel nichts
 thun können / so ich nur von mir selber
 als vom ärgsten Feind erlöset werde /
 dann bin ich von mir selber loß / so bin ich
 auch vom Teuffel loß / und schon versetzt
 aus dem Reich der Finsterniß in das
 Reich des Lichts / dann ich bin gewiß in
 Christo / daß kein Feind mich aus deiner
 Hand

Hand reissen werde/so ich nur selber ent-
 gangen bleibe/darum bete ich: Aus mir
 führe mich/so ich mich ansehe/so erschre-
 cke ich / Item / HErr Jesu Christe/
 nim mich mir/ und gib mich ganz zu ei-
 gen dir/ das heist: Erlöse mich von dem
 Uebel. Daß ich nun von mir selber las-
 se/ mich ganz verläugne und hasse/ und
 von mir selber erlöset werde / als von
 dem ärgsten Feinde/das wolltestu HErr
 Jesu Christe selber in mir wircken/
 Amen.

APPENDIX

vom Gebet.

Weiter mercke eben wohl vom Be-
 ten/ daß wir bitten dasjenige/das wir
 zuvor haben / als das Reich Gottes
 ist zuvor in uns / Luc. 17. Coloss. I. den-
 noch müssen wir darum bitten / und dassel-
 bige suchen mit fleißigem Anklopfen / Mat-
 theæ 17. Der Heilige Geist ist zuvor in uns/
 dennoch müssen wir darum bitten. Nim-
 mermehr kämest du zu Christo / wäre er nicht
 zuvor in dir ; Nimmermehr kämest du in
 K 5 Him-

Himmel / so der Himmel zuvor nicht in dir
 wäre : Nimmermehr erlangestu den Heili-
 gen Geist / so er nicht zuvorn da wäre : Von
 diesem liese weiter in der Auslegung Ora-
 tionis Dominicæ. Es meynen die un-
 geübten Schriftgelehrten / und die / so weder
 sich selbst kennen / noch ihren Gott im Him-
 mel / dieweil sie Christum und sein Reich hie
 und da suchen von aussen zu / sie erlangen
 durch ihr Beten erst das Reich Gottes / die
 Weisheit / den Heiligen Geist / und sey nicht
 alles zuvor da. Aber wo deme also wäre /
 daß Gottes Gaben nicht vor unserm Ge-
 bet da wären / und wir erst durch unser Bit-
 ten als durch unser Werk dieselben von
 Gott erlangen und erbitten sollten / siehe / so
 folgen dann solche absurda daraus : Erst-
 lich würde hingeworffen aus der Schrift /
 Gott ist kein Anseher der Person / wir mey-
 neten er wäre partheyisch / daß er gebe dem
 und diesem / der da betete / und nicht allen
 gleich / so er doch gütig ist über alle gleich / wie
 die gemeine Sonne / Matth. 5. Zum an-
 dern würde gemeynet / als müsten wir Gott
 erwecken durch unser Geschrey oder Ge-
 bet / wie auch die Baals-Priester achteten / so
 er doch nie geschlaffen hat / er ist allzeit ein wa-
 chendes

hendes Auge / und hat geantwortet ehe wir
 ruffen / und hat gegeben ehe wir beten / wir
 aber seyn entschlaffen in den Sinnen SIn-
 tes / und müssen erwecket werden durch Gott
 selber in uns. Zum dritten würde gemei-
 net / als vermöchten wir Gott durch unser
 eigen Werck / Gebet oder Krafft zu endern
 in seinem Wesen / und also schreiben wir uns
 diß zu / als könten wir es empfaben nach un-
 serm eignen Willen und Begehren / und
 schreiben es nicht Gott zu dem Geber / ver-
 gessen also des Spruchs : Non est volen-
 tis, nec currentis, sed DEI miserenti-
 tis, hoc est, non orantis aut petentis,
 sed dantis & largientis DEI : Es liegt
 traun nicht in dem Willen noch in der Ge-
 walt des Beters / sondern es siehet allein bey
 dem Geber. Zum vierdten machten wir
 aus dem ewigen unwandelhafftigen Gott
 einen beweglichen wandelhafftigen Men-
 schen / und schrieben ihm zu accidentia
 creaturarum, als wäre er wie eine Creatur /
 ietzt frölich bald traurig / ietzt barmherzig /
 bald zornig / &c. der doch bleibt unberührlich
 von allen Affecten, als das ewige selbständi-
 ge Gut in seinem ewigen seeligen Sabbath /
 darzu er uns geladen hat : Dann lieber be-
 dencke

Dencke doch / du elender Theologe, was für
 ein unseeliges Ding um **GDZ** wäre / so er
 sich freuen sollte über deiner Frömmigkeit
 und deinem Beten / und so er sich betrüben
 sollte über deiner Bosheit und nicht Be-
 ten / als in einer Stunde wären tausend / so
 da fromm würden und beteten / recht /
 so würde **GDZ** sehr grosse Freude be-
 kommen / und eben in derselbigen Stunde
 seyn auch andere tausend / so da boshaftig in
 Sünden und Lastern leben und nicht beten /
 da müste **GDZ** ja in einer Stunde frölich
 seyn und auch traurig / barmherzig / und dar-
 neben auch zornig / wäre das nicht ein unsee-
 liges elendes Ding um das ewige Gut / daß
 es alle Tage in einer Stunde müste zugleich
 grosse Trübsal erleiden und auch grosse
 Freude? Dencke diesem weiter nach / so wirst
 du dich ansehen müssen von wegen deiner
 grossen Blindheit / daß du blinder Mensch
 deinen **GDZ** auch blind zu seyn erdichtest.
 Zum fünfften so wir erst durch unser Beten
 den Heiligen Geist / das Reich **GDZ** er-
 langten / so würden unsre Schrifft-Gelehr-
 ten ohne Zweifel längst den Heiligen Geist
 haben erlanget / dem sie vielleicht gungsam
 beten /

beten / aber je länger sie beten / je weniger sie von Christo wissen / und wollen immer sein Reich noch von aussen zu suchen an äussern Geberden / und daß sie nichts vom Heiligen Geist haben / beweisen ihre Predigten und Schrifften / auch ihr Wandel und Leben / und wenn man ihnen ein gut Buch fürleget / so nennen sie es Schwärmerey / Keserey / und so Christus lauterlich wird geprediget / heissen sie ihn einen Teuffel und Verführer. Zum sechsten / so die vernünfftige Creatur durch ihr Beten erst den Heiligen Geist bekommen soll / so könten auch die Verdammten in der Höllen durch ihr Geschrey / Heulen und Beten Gott bewegen / und die Seeligkeit erlangen / denn das ist all ihr Begehren und Beten in der Verdammniß. Nein es stehet nicht im Wollen und Lauffen der Creatur / sondern im gnädigen Erbarmen Gottes. Nun vermag keine Creatur weder hie noch da / das gnädige Erbarmen erlangen / alldieweil sie nach ihrem eigenen Willen bittet / sie muß todt seyn und an ihr selbst zu nichts werden / und mit Christo in die Hölle fahren / alsdann würde das Erbarmen Gottes geschmecket. Ja sagen sie / du must nicht um deines Gebets oder Wercks willen etwas
von

von **GOTT** erlangen wollen / sondern
 propter Christum, im Glauben muß
 man es erbitten. Antwort / diese wissen we-
 nig / was Christus oder der Glaub sey / sie
 meynen etwa / so sie Christum im Maul füh-
 ren und nennen / so sey es gnug. O nein / du
 mußt gang aus dir selber in Christum verse-
 set werden durch den Glauben / daß Christus
 sey dein Leben / daß du kanst mit Paulo sa-
 gen : Ich lebe jetzt nicht mehr / sondern Chri-
 stus lebet / betet in mir / &c. Der Glaub er-
 fordert / daß du in Christo bleibest / und Chri-
 stus in dir / Joh. 15. Roman. 8. 1. Cor. 6, 13.
 nicht daß du von aussen zu wolltest sprechen /
 propter Christum, das thun alle Schrift-
 Gelehrte / die da vom Leben Christi gang
 und gar abgewichen seyn. Weiter sprechen
 sie : Seyn alle Gaben zuvor im Menschen /
 so haben sie es alle ohne Beten / so wollen wir
 auch nicht darum bitten ? Antwort / wer da
 nicht betet / der hat nichts / wer nicht anklop-
 fet / dem wird nicht aufgethan / Matthi. 7.
 Erlangen wir aber durch unser Beten
 nichts / vielweniger werden wir etwas erlan-
 gen / so wir gar nichts beteten. Derhalben
 mercke gar wohl / wir sollen fleißig und emsig
 beten / und nach einem solchen anhaltenden
 Gebet

Gebet kommen mit dem Propheten in ein
 nicht Beten / in ein Stillschweigen / in ein
 Vergessen aller Ding / es gilt furkum ihme
 selber absterben / zu nichts werden / sich selbst
 verlängnen / verlieren / hassen / &c. Und in
 einem solchen Sabbath erlangen wir alle
 Ding / nichts ausgeschlossen / das heisset be-
 ten im Geist und in der Wahrheit : Aber
 hierzu gehöret Fleiß / und eine langwierige
 Übung / daß du dich mögest einkehren zu
 Christo in den inwendigen Menschen: Gott
 will nicht dein Wollen / Lauffen oder Ken-
 nen haben / sondern deinen Sabbath / daß
 er selbst sein Werck in dir könne
 wirken.

E R D E.







III=37 $\frac{72}{9.5}$

R S

X2407246

Jg 5470^K

WOM





Einfältiger
Unterricht

Vom

Gebeth

3

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

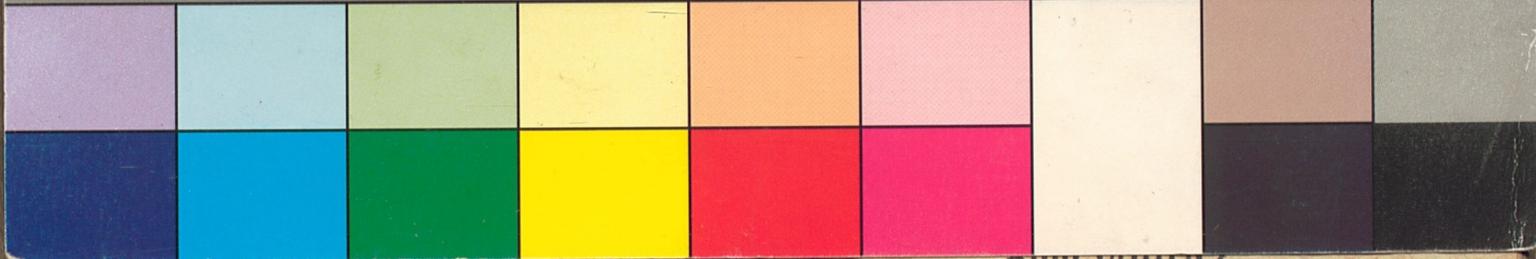
Red

Magenta

White

3/Color

Black



Warumb das Gebeth von
Christo befohlen/ so doch Gott uns weit
zuvor kömmt mit seinen Gütern/ ehe
wir beten.

Durch
VALENTINUM WEIGELIUM

Pfarrern zu Ischopa in Meissen.

Frankfurt und Leipzig/ bey Samuel Müllern.
Im Jahr 1700.

